



Vierteiljährlicher Abonnementspreis in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnement 50 Pf., außerhals pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf., Einzahlungsgebühr für den Raum einer sechsteiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Erpedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 317. Morgen-Ausgabe.

Neunundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt.

Donnerstag, den 11. Juli 1878.

## Bekanntmachung.

Bei der heute in Gegenwart eines Notars bewirkten Verloosung der für das Jahr 1878 zu tilgenden Prioritäts-Obligationen der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn sind die in der Anlage aufgeführten 378 Stück Ser. I à 100 Thlr. und 756 „ II à 50 Thlr.

gezogen worden.

Dieselben werden den Besitzern mit der Aufforderung gekündigt, den Capitalbetrag vom 1. Januar k. J. ab

gegen Quittung und Rückgabe der Obligationen und der dazu gehörigen, nicht mehr zahlbaren Coupons über die Zinsen vom 1. Januar k. J. ab nebst Talons, bei der Staatsschulden-Tilgungskasse hierseits, Drahnenstraße 94, in den gewöhnlichen Geschäftsstunden zu erheben.

Die Einlösung kann auch bei den Regierungen-Hauptkassen, bei der Kreis-Kasse in Frankfurt a. M. und den Bezirks-Hauptkassen in Hannover, Osnabrück und Lüneburg bewirkt werden.

Zu diesem Zwecke sind die Documente nebst Coupons und Talons einer dieser Kassen einzureichen, welche sie der Staatsschulden-Tilgungskasse zur Prüfung vorzulegen und nach erfolgter Feststellung die Auszahlung zu befragen hat.

Der Betrag der etwa fehlenden Coupons wird vom Capitale gekürzt. Vom 1. Januar k. J. ab hört die Verzinsung der gekündigten Documente auf.

Zugleich werden die bereits früher ausgelassenen, auf der Anlage verzeichneten noch rückständigen Documente wiederholt und mit dem Bemerkten aufgerufen, daß ihre Verzinsung bereits mit dem 31. December des Jahres ihrer Verloosung aufgehört hat.

Breslau, den 1. Juli 1878.

## Haupt-Verwaltung der Staatsschulden.

Löwe. Rötger.

## Die Gestaltung der Balkanhalbinsel durch den Congress.

Breslau, 9. Juli.

Wenige Staaten, wenige Interessen dürften genannt werden können, welche durch die vom Congress getroffene Regelung der orientalischen Interessen wirklich befriedigt würden. Einzelne Punkte, wie z. B. die anscheinende Gleichgültigkeit der englischen Staatsmänner in der Balkanfrage waren sogar bis gestern ein Räthsel, welches freilich durch das Bekanntwerden des Vertrages über Cypern in überraschender Weise, aber vollständig gelöst wurde. Diese Lösung wirft sogar ein erklärendes Licht auf die ganze Politik der beim Congress den Ton anhebenden Mächte. Die Frage, ob die Völker befriedigt, ob Recht und Billigkeit gewahrt, ob dauernde Verhältnisse geschaffen sind, wollen wir völlig bei Seite lassen. Jedenfalls sehen wir endlich den leitenden Gedanken der Orientpolitik aller um das Loos der Christen so rührend besorgten Mächte hervortreten. Er besteht darin, daß jede derselben, gleichgültig ob mit oder ohne Verbindung mit dem Frieden von St. Stefano, auf denjenigen Theil des türkischen Reiches ihre Hand legt, den sie für den Fall der Auflösung desselben entweder als ihr natürliches Erbe ansieht, oder dessen Nichtgelangen in die Hände einer anderen Macht sie als ein Lebensinteresse ansieht. Aber neben diesen Schenkungen und Annexionen für den Todesfall bleibt doch ein Rest von europäischer Türkei und von secundären Staatsgebilden übrig, an deren Bestand wenigstens für die Dauer einiger Jahre dem gesammten friedensbedürftigen Europa gelegen sein muß, während dem Nicht-Existenz der Lebensfähigkeit derselben nicht sofort eintreten. Wir wollen daher an der Hand verlässlicher Informationen die Grundgedanken darlegen, von denen der Congress bei seinen Anordnungen für die Zukunft der Balkanhalbinsel ausgegangen ist.

Bei der Feststellung der Grenzen war der Gesichtspunkt leitend, der Türkei ein lebensfähiges Territorium übrig zu lassen und die neuen Staatenbildungen womöglich nach geographischen, historischen und ethnographischen Momenten zu begrenzen. Darum wählte man für Bulgarien das bisherige Donau-Wilajet mit dem Strombecken des Jokers im Sandjak Sofia. Hier ist die alte wichtige Vertheilungslinie des Trojans-Thores bei Schiman. Diese beiden Punkte sind der Türkei zugesprochen worden und diese Linie setzt sie in den Stand, die nach dem Maritsa-Fluss führende Straße zu halten. Ferner ist der Türkei das Thal der Mesta und der Struma (der alte Strymon) gelassen, wo ausschließlich Türken und Pomaken wohnen und die für die wichtigsten Culturen der Türkei, z. B. für den Tabakbau von größter Bedeutung sind. Das Rhodope- und das Rhothogebirge behalten dadurch für die Türken ihren vollen strategischen Werth. Vom Sandjak Sofia wurde an Bulgarien annectirt das Strombecken des Jokers, dann erhielt es einige Rectificationen im Stromgebiet der Struma am das Rilo-Gebirge herum, wo fast nur christliche Bulgaren wohnen und auch 1876 der Schauplatz der Bulgarenkriege war.

Man merkt in seiner Organisation ganz unter der Oberhoheit der Pforte geblieben, welche in der militärischen und ökonomischen Verwaltung den bisherigen Einfluß bewahrt, so daß sie in der Steuer- einhebung, dem Verkehrsweisen und der Militärhoheit nach wie vor zu entscheiden hat. Die Autonomie hat nur den Zweck, die Verwaltung zu verbessern.

Bei der Abgrenzung von Montenegro wurden, um künftige Anrührungen zu vermeiden, mit größter Sorgfalt alle albanesischen oder anatolischen Elemente ausgeschlossen und über Antivari Oesterreich weitgehende Hoheits- und Aufsichtsbefugnisse eingeräumt. Serbien erhielt bedeutenden Zuwachs, aber es wurde so abgegrenzt, daß es weitere Aspirationen nicht mehr haben kann, weil man ihm die dem serbischen feindlichen Elemente der Albanesen und Bulgaren zu Grenz-nachbarn gab.

In Bezug auf die Donaufrage sind, obgleich der betreffende Oesterreichische Antrag schon am 2. Juli principiell angenommen wurde, die Detailarbeiten erst jetzt zu Ende geführt. Die leitenden Gesichtspunkte dabei waren: vollkommen freie Schifffahrt auf der Donau unterhalb des eisernen Thores, wo sich also weder Kriegsschiffe noch Besatzungen an den Ufern befinden dürfen; Herstellung einer wirksamen internationalen Strompolizei durch die europäische Donau-Commission, die fortan selbst ihre Beamten ernannt und bezahlt, während dies bisher durch die Uferstaaten geschah, und die höchste Instanz in der Aufsicht über Beobachtung des internationalen Strompolizei-Regle-

ments ist. Sie wurde für permanent erklärt und auch räumlich ihre Competenz bis Galatz ausgedehnt. Die Regelung der Arbeiten am eisernen Thor ist Oesterreich allein überlassen, das zur Deckung der Kosten einen Stromzoll erheben darf.

Dies sind also die leitenden Gesichtspunkte bei der Gestaltung der Balkanhalbinsel für die nächste Zukunft und man wird jedenfalls gestehen dürfen, daß sie durch dieselben doch etwas verständlicher wird, als sie bisher war.

## Die griechische Frage auf dem Congress.

Ueber die Sitzung des Berliner Congresses, in welcher die Angelegenheiten Griechenlands discutirt wurden, berichtet der Berliner Special-Correspondent der „Times“:

„Herr Waddington legte nach Eröffnung der Sitzung den von ihm und Graf Corti unterzeichneten bekannten Vorschlag auf den Tisch. Er hob hervor, daß die Pforte von jetzt ab sich der Wiederherstellung ihrer inneren Ordnung widmen müsse; daß sie Alles vermeiden müsse, was im Stande sei, zu einer neuen Agitation an ihren Grenzen zu führen; daß sie ihre Finanzen verbessern und das Vertrauen Europa's zurückgewinnen müsse. Ferner erinnerte Herr Waddington den Congress daran — und dieses Argument scheint einen lebhaften Eindruck auf ihn (den Congress) erzeugt zu haben — daß, als in 1830 Griechenland dem König Leopold angeboten wurde, er es ablehnte, da er gegen dessen gegenwärtige Grenzen Einwand erhob. Herr Waddington rief auch den Umstand ins Gedächtnis, daß dies nicht das erste Mal wäre, daß Unterhandlungen für eine Grenzrectification in der von ihm soeben angedeuteten Richtung mit der Pforte angeknüpft worden, und daß letztere sich nicht über die an sie gerichtete Einladung erlaubt sein könnte. Herr Waddington appellirte sodann an das Gerechtigkeitsgefühl des Congresses und wies auf die Nothwendigkeit hin, dieser Forderung Griechenlands im allgemeinen Interesse Rechnung zu tragen. Schließlich bemerkte er, daß Europa kein Interesse daran hätte, das gegenwärtige griechische Cabinet zu schwächen, und daß es im Gegentheil nothwendig wäre, es zu kräftigen, indem es im Namen Europa's beauftragt werde, die Unterhandlungen, die aus dem dem Congress unterbreiteten Vorschläge entstehen würden, zu einem guten Ergebnisse zu bringen.“

Graf Corti bemerkte, daß er die Anschauungen des Herrn Waddington völlig theile.

Dann erhob sich Lord Beaconsfield und hielt eine bemerkenswerthe Rede, in welcher er einen Rückblick auf die Geschichte der griechischen Frage warf. Er erinnerte an das beständige Interesse, welches England an den Angelegenheiten Griechenlands betheiligte, und an die Opfer, die es zu Gunsten der Bildung des Königreichs zu bringen sich nicht gescheut hätte. Er bestand darauf, daß die Türkei Griechenland derartig besiedige, daß die ottomanischen und hellenischen Elemente in gemeinsamer Eintracht neben einander existiren und somit im Stande sein könnten, durch die Vereinigung zweier Kräfte den slavischen Elementen Widerstand zu leisten. Er hob hervor, daß es sich nicht darum handeln könne, das Princip irgend eines Theilungsplanes zu etablieren, da vor mehreren Monaten auf die Initiative der britischen Regierung hin in Konstantinopel Unterhandlungen zur Verwirklichung einer Grenzrectification, wie der jetzt vorgeschlagenen, angeknüpft worden, und daß damals von einer Theilung nicht die Rede sein konnte, da der Vertrag von San Stefano nicht existirte.

Lord Beaconsfield sagte, er hätte lange geögert, ehe er dazu vermocht werden konnte, dem von Herrn Waddington auf den Tisch gelegten Antrag seine Zustimmung zu geben, aus dem einfachen Grunde, daß er zu präcise die verlangte Grenzrectification indicirte, und weil es ihm schien, daß diese Präcisierung den souveränen Willen der Pforte beschränkte; aber daß er den an ihn gerichteten Argumenten nachgegeben und er thatsächlich gewahr wurde, daß es nothwendig sei, den zwei Parteien irgend einen definitiven Boden vorzugeben, auf welchem die Unterhandlungen gepflogen werden können, und daß er folglich dem von Herrn Waddington und Graf Corti unterzeichneten Vorschläge nunmehr beitrete.

Die Rede des Lords veranlaßte eine kurze Erwiderung von Graf Schuwaloff, welcher bemerkte, daß die Slaven die Brüder der Griechen seien, daß keinerlei Antagonismus zwischen ihnen existire, und daß Rußland dies beiseite wolle, indem es den dem Congress unterbreiteten Antrag rückhaltlos unterstütze.

Oesterreich trat demselben ebenfalls bei. Graf Andrássy hatte an den vorhergehenden Unterhandlungen theilgenommen und Lord Beaconsfield gegenüber hervorgehoben, daß England dem Antrage Frankreichs Anerkennung geben möge, da es während der ganzen Dauer des Congresses der englischen Sache Zeichen der Sympathie gewidmet, so oft ihm dies das allgemeine Interesse Europa's gestattet habe.

Die türkischen Bevollmächtigten beschränkten sich auf die Erklärung, daß sie keine Instructionen über den Gegenstand hätten, daß sie aber, da es lediglich eine Frage der Einleitung wäre, keinen Einwand gegen die Unterzeichnung des Protokolls erheben würden.

Deutschland trädte einfach seinen Beitritt zu dem von Herrn Waddington und Graf Corti unterbreiteten Antrage aus, der, zur Abstimmung gebracht, von den Mächten adoptirt wurde.“

## Breslau, 10. Juli.

Heute sind bei dem Berliner Kammergericht die Schlussverhandlungen im Prozeß Hödel eröffnet worden. Zwei Monate sind in das Land gegangen seit dem ersten ruchlosen Attentat auf unseren Kaiser und wie hat sich seitdem die Situation im Innern verändert. Dem einen meuchelmörderischen Angriff folgte ein anderer, der greife Monarch wurde auf das Schmerzenslager geworfen, mitten in der ungeheuren Aufregung, welche alle Gemüther ergriff, erfolgte die Auflösung des Reichstages und ein Wahlkampf begann, der ursprünglich gegen die Socialdemokratie gerichtet, nun auch das reichstreue Bürgerthum bedrängt. Während die heilkräftige Natur an unserem Heidenthron noch Wunder vollbringt, sind gemüthlose Reactionäre bestrebt, den Pfeil zu vergiften, welcher gegen den Liberalismus gerichtet ist, jenen Liberalismus, der so opfermüthig bei der Entstehung des Reiches und bei der verfassungsmäßigen Entwicklung der Reichsgesetzgebung mitgewirkt hat. Man faßt sich an den Kopf, ob das Alles kein wüster Traum sei, ob das Ungeheuerliche nicht nur geschehen, sondern wir auch unter der falschen Anklage ständen, Mißthulden an dem verbrecherischen Treiben einer auf Umsturz gerichteten Agitation zu sein. Aber dieses falsche Zeugniß, abgegeben von denjenigen, welche selbst häufig mit den Anarchisten unter einer Decke gespielt haben, es muß einen edlen Born bei allen freisinnigen Männern entflammen, einen Born, der den Entschluß faßt, alle reactionäre Gelfüste energisch abzuweisen. Den verkommenen Gefellen jedoch, welcher heute seinen Richtern gegenübersteht, wird, wie wir nicht zweifeln, die ganze Schwere des Gesetzes treffen.

In Baiern ist die seit längerer Zeit schon erwartete Scheidung der ultramontanen Kammerfraction in eine gemäßigte und eine extreme Gruppe, nunmehr zur Thatsache geworden. Die neue „extreme Rechte“ besteht außer ihrem Vorstande dem Frhrn. v. Hasenbrühl aus den Herren Alois Frhrn. v. Hasenbrühl, Schels, Dr. Dienborfer, Dr. Friedr. Frank, Dr. Müller, Schmeller und dem neu in die Kammer eingetretenen Abgeordneten Dreßler. In dieser Session des Landtages wird die neue Gruppe kaum mehr Gelegenheit zu einer größeren Entfaltung ihrer Kräfte finden. Voreist bleibt übrigens noch abzuwarten, ob die acht Extremen nicht einen Zuwachs aus dem gemäßigten Lager erhalten; extreme Elemente waren in letzterem

jedenfalls noch vorhanden. Gegenwärtig zählt die alte Fraction, die man jetzt nach ihrem neuen Vorstand füglich die Fraction Jörg nennen kann, statt 79 nur noch 71 Mitglieder, um 7 weniger als die absolute Mehrheit der Kammer beträgt. Wenn auch anzunehmen sein wird, daß in vielen Fragen die beiden Fractionen mit einander gehen werden, so wird das aber doch nicht immer der Fall sein, und jedenfalls hat die Fraction Jörg allein nicht mehr die Mehrheit in der Kammer; sie wird, um diese zu erlangen, in den betreffenden Fällen auf die neue Fraction Rücksicht nehmen müssen. Die bisherige „bairisch-patriotische Partei“ hat für die diesmalige Reichstagswahl die Bezeichnung „katholisch-bairische“ angenommen; ein eben erschienen kleines Schriftchen: „Katholisch und Bairisch!“ unternimmt es nun, diesen Namenswechsel zu rechtfertigen. Dabei wird „unumwunden eingestanden, daß für conservative Bestrebungen in Baiern die Bezeichnung als „patriotische“ von Anfang an keine glückliche gewesen ist; daß dagegen die Prädicate „katholisch und bairisch“ jedenfalls das ausdrücken, was wir sein sollen und wollen.“ Unterzeichnet ist das Schriftchen mit „Ein Referent“. Der Verfasser ist, so viel bekannt, der Domcapitular Frhr. v. Obercamp in München, ein Mann von der extremsten Richtung in kirchlicher und politischer Beziehung.

Die englisch-türkische Convention vom 4. Juni, welche Cypern an England überträgt und letzterem gleichsam die Oberherrschaft über Kleinasien einräumt, hat in ganz Europa die größte Sensation verursacht. Der Eindruck dieses Ereignisses ist im Allgemeinen kein günstiger. namentlich zeigt sich die französische und italienische Presse arg verstimmt darüber, daß England eine neue, gewaltige Position im Mittelmeere erworben hat. Aus Rußland liegen uns noch keine Stimmen vor, die sich über die Convention aussprechen. Von den österreichischen Blättern zeigt sich die „N. Fr. Pr.“ sehr mürriß und meint, möglicherweise werde England auch noch Kreta für sich in Anspruch nehmen. Dagegen äußern sich die der Regierung nahestehenden Blätter sehr freundlich für England. — So schreibt die „Presse“:

„Wir, vom österreichischen Standpunkte aus, können ohne Reid und Mißgunst, ja, wir können nur mit aufrichtiger Befriedigung diesen unblutigen Sieg der englischen Politik in der Orientfrage verzeichnen. Denn die ganze nächste Zukunft dieser Frage gewinnt nun eine andere, eine bessere Gestalt. Die Existenz der Türkei, so zweifelhaft und hinfällig, wenn dieselbe in ihre eigene Hand gegeben ist, wird wenigstens für eine längere Reihe von Jahren unter der kräftigen Führung Englands aufrecht erhalten bleiben. Rußland kann mit seinen alten, verbrauchten Agitationsmitteln der nationalen und religiösen Aufstachelung nicht mehr arbeiten, seitdem die Befreiung der Balkanhalbinsel vom türkischen Joch vollzogen ist und seitdem die Kleinasien an der unteren Donau und in den Schwarzen Bergen erfahren haben, daß ein Friedensvertrag von San Stefano, trotz aller russischen Siege, niemals zur europäischen Sanction gelangen kann. Siebt es in Zukunft wieder einen Conflict im Orient, so wird dieser ganz andere Mächte und in ganz anderer Verfassung als bisher auf dem Plage finden. Oesterreich, wenn es seine Mission versteht, wird sich die Zügel seines Einflusses in der Levante, die es neuerdings in die Hand bekommen, nicht wieder entziehen oder faumfellig entgleiten lassen. England aber zeigt den vollen Ernst und den ganzen Muth, seine Position im Orient, bis an die Zähne bewaffnet und mit allen seinen reichen Machtmitteln, jeder Aggression gegenüber zu vertheidigen. Auch Frankreich, Italien und nicht minder Rumänien und Griechenland werden die Friedens-Interessen im Orient mit gleichem Eifer überwachen; denn kein europäischer Staat, ob groß oder klein, hat ein Interesse daran, daß an die Stelle der türkischen Gewaltherrschaft sich eine andere Herrschaft byzantinischen Ursprungs und Gepräges setze. Das ist der große moralische und politische Erfolg — nicht des Berliner Congresses, sondern der welchbeherrschenden Ideen des großen indobritischen Reiches, welche von nun an in der Orient-Politik die Stelle der alten anglo-türkischen Traditionen und der alten europäisch-russischen Anschauungen vertreten werden.“

Dem Congress ist bis zur Stunde keine Mittheilung über die Convention zugegangen. Jedenfalls wird diese Frage den Schluss des Congresses, der für Sonnabend festgesetzt ist, nicht gefährden. — Interessant ist es, sich des Vassus des russisch-türkischen Memorandums vom 30. Mai zu erinnern, welcher bereits auf die Convention vom 4. Juni hinwies. Derselbe lautete:

„Indem die Regierung Ihrer Majestät einwilligt, den Wunsch des Kaisers von Rußland, den Hafen Batum zu besetzen und seine Eroberungen in Armenien zu schützen, nicht zu beanstanden, verheißt sie sich nicht, das erste Gefahren, die Ruhe der Bevölkerung der Türkei in Asien bedrohend, in der Zukunft durch diese Ausdehnung der russischen Grenze resultiren mögen. Aber Ihrer Majestät Regierung ist der Meinung, daß die Pflicht, das ottomanische Reich gegen diese Gefahren zu schützen, welche hinfert in großem Maßstabe auf England lasten wird, bewirkt werden kann, ohne Europa den Calamitäten eines neuen Krieges auszusetzen. Zu gleicher Zeit nimmt die Regierung der Königin Act von der von Sr. Majestät ertheilten Versicherung, daß in der Zukunft die russische Grenze nicht weiter an der türkischen Seite in Asien ausgedehnt werden wird.“

Die Frage, ob Graf Schuwaloff davon unterrichtet war, in welchem Sinne England die „Pflicht, das ottomanische Reich zu schützen“ verstand, läßt sich heute noch nicht beantworten.

Die Unterhandlungen der österreichischen Regierung mit der Pforte über den Einmarsch in Bosnien sind in vollem Zuge. Nach den Mittheilungen des „Fr. Bl.“ bemüht man sich zu Konstantinopel, die Angelegenheit dadurch, daß man Forderungen stellt, die türkischerseits selbst für unerfüllbar gehalten werden, in die Länge zu ziehen. Es wird der türkischen Regierung zweifellos begreiflich gemacht werden, daß von einer Belassung der Civilverwaltung und der Jurisdiction in den Händen der Pforte keine Rede sein kann. Dagegen werden die Wünsche der Türkei, so weit sich dieselben auf die Regelung des Abzuges der Truppen beziehen, volle Berücksichtigung finden. Auch was die Verwaltung der Moscheegüter betrifft, wird man auf österreichisch-ungarischer Seite sicher gerne zu einer freundschaftlichen Verständigung die Hand bieten.

In Rußland macht man sich immer mehr mit dem Gedanken an die baldige Heimkehr der mobilen Truppen vertraut. Der Director der Postaus-Gesellschaft hat sich, wie man der „Now. Wr.“ aus Odessa telegraphirt, am 23. Juni nach San Stefano begeben, um über die Ueberführung von Truppen, etwa 125,000 Mann, zu verhandeln. Als Landungspunkte seien Dofsa, Nikolajew und Sewastopol in Aussicht genommen. — Der Polit. Corr. zufolge hat übrigens der russische Botschafter Fürst Lobanoff ungeachtet der von den Russen getroffenen Vorbereitungen zum Rückmarsch der Pforte erklärt, daß die russischen Truppen erst nach erfolgter Räumung von Barna und Schumla San Stefano verlassen werden.

Den französischen Ultramontanen bietet der Schriftwechsel zwischen Mitgliedern des deutschen Regentenhauses und dem Papste einen willkommenen Anlaß, um die nationale und die jesuitische Rebanché-Zee wieder zu betreten. Das Pariser „Univers“ nimmt die Veröffentlichung eines bestigen Schmähartikels gegen Deutschland zum Ausgangspunkt. — Von den verschiedensten Seiten treffen Mittheilungen ein, daß für die Feier des am



3. September wiederkehrenden Lobestag Thiers' nicht umfassen. Die Lehren werden gestrichen. Mögen diese Feste, welche wir den Franzosen von Herzen gönnen, nicht die sauren Wochen der Fortschrittsarbeit in Vergessenheit bringen. Die Nation hat noch viel zu thun, ehe sie sich gegen clerical-reactionäre Invasionen gesichert halten kann.

Die italienischen Blätter der radicalen Richtung greifen die Haltung der Regierung und ihrer Bevollmächtigten beim Congresse heftig an. Haupt-sächlich wird die Zulassung der Besetzung Bosniens und der Herzegowina durch Oesterreich zum Gegenstand gereizten Tadels gemacht. Man lasse sich Oesterreich noch mehr über den Kopf waschen. Als ob Italien in der Lage gewesen wäre, jene Besetzung auf dem Congresse zu hindern. — Die von der Kammer beschlossene Ermäßigung der Maßsteuer findet nicht ungetheilte Anerkennung. Dieselbe brachte bis jetzt 70 Millionen Lire ein, die der italienische Staatshaushalt dringend nöthig hat. Der vorgeschlagene Nachschuß ist nur ein theilweiser: ein Viertel der Steuer auf Weizenmehl und voll-ständige Abschaffung auf gröbere Sorten vom 1. Juli des nächsten Jahres an. — Die Zeitungen veröffentlichen jetzt fast jede Woche den Namen irgend eines Bischofs, der das königliche Creguatur eingeholt hat. Jetzt meldet die „Opinione“, daß der König für die Besetzung des bischöflichen Stuhles von Balbe und Sulmona gesorgt hat, indem er den von der Curie ge-wählten Prälaten bestätigte. Nicht geschlichtet ist dagegen der stille Streit wegen des neapolitanischen Stuhles, der gleichfalls unter königlichem Patronat steht.

Die zuweilen auftauchenden ungünstigen Nachrichten über das Befinden des Papstes müssen nicht gar zu streng genommen werden. Leute, die ihn häufig sehen, versichern, er sei leidlich wohl. Franchi hat Gelegenheit ge-habt, seinen Nuntien Aufklärung über die Gerüchte zu geben, daß Leo seinen Sommeraufenthalt außerhalb des Rapons der Garantiegesetze nehmen würde. Der Papst würde keinerlei Schwierigkeiten begegnen, wenn er den Vatican verlassen wollte, aber er glaube des Princips halber den Zeitpunkt noch nicht gekommen, wo er von seinem Posten weichen dürfe. Mit den Garantie-geboten selbst übrigens beginnt man im Vatican stark zu lächeln. Eine Commission von Cardinälen soll sich schon dahin ausgesprochen haben, daß man sich dieselben, als ein thatsächlich bestehendes, wenn auch aus kirchen-feindlichem Geiste entsprungenes Gesetz wohl zu Nutzen machen könne. Die häufig vernommenen Klagen des Papstes selbst über die precäre wirtschaft-liche Lage des h. Stuhles gehören in dasselbe Capitel. Es gehört schon einige Seelengröße dazu, unter so drückenden Verhältnissen den seit 1870 schon bedeutend summierten 3¼ Millionen jährlich zu entlagen, eines zur Zeit ziemlich unfruchtbaren Princips halber.

Einer Römischen Correspondenz der „R. Z.“ zufolge haben die deutschen Ultramontanen bei der Curie wegen ihres weiteren Verhaltens ange-fragt. Die an die geheimen Agenten des römischen Stuhles in Deutsch-land ausgegebene Parole soll lauten: Kaltes Blut, möglichste Vermeidung von Conflicten und Wahl von guten Katholiken im oppositionellen Sinne. Leo und Franchi überlegen noch, ob der Berliner Veröffentli-chung gegenüber etwas Dessenliches geschehen müsse. Der Staatssecretär meint ja, Leo nein, und so ist noch nichts entschieden.

## Der Mordmörder Hödel vor Gericht.

Berlin, 10. Juli.

Erster Tag der Verhandlung.

Der gegen Seine Majestät den Kaiser und König am 11. Mai d. J. verübte Mordversuch gelangt heute zur Cognition des königlichen Staats-Gerichtshofes. Der Gerichtshof besteht aus dem Kammer-Gerichts-Vize-Prä-sident Dr. von Müller (Präsident) und den Kammer-Gerichts-Räthen Sello, Rathmann, von Wulffen, Greife, Schayer, Ernst von Seydewitz, Sommer und von Windheim. Das öffentliche Ministerium vertritt Ober-Staats-Anwalt von Lind, die Vertheidigung führt Justizrath Wille und als Protokoll-führer fungirt Kammer-Gerichts-Referendar Schulz I. Die Anklage lautet: Anklage gegen den Klemptner-Gesellen Emil Heinrich Marx Hödel, genannt

Lehmann, auch Traber, am 27. Mai 1857 zu Leipzig geboren, ehangelisch, Seitens der Militär-Erziehungs-Commission für dauernd untauglich erklärt, im Jahre 1870 durch Befehl des königlichen Polizeiamts zu Leipzig wegen Landfriedensbruchs mit 10 Streichhölzern bestraft. — Se. Majestät der Deutsche Kaiser und König von Preußen, in Begleitung seiner Tochter, der Frau Großherzogin von Baden, truben am 11. Mai 1878, Nachmittags zwischen 3 bis 4 Uhr, in einer offenen Kalesche von einer Spazierfahrt aus dem Thiergarten nach dem Kaiserlichen Palais zurück. Die gewöhnlich fuhr Seine Majestät durch das Brandenburger Thor, die Südseite der Straße unter den Linden entlang. Der kaiserliche Wagen hatte ungefähr das Hotel der russischen Botschaft erreicht, als der Angeklagte plötz-lich hinter einem Privatfuhrwerk hervortrat, welches dort auf dem Straßen-damm, dicht vor der Vorhofswelle des Trottoirs nach dem Thore zu gerichtet stand, und den rechten Arm weit ausstreckend, nach der Person Sr. Majestät in einer Entfernung von 3—4 Schritt einen Schuß aus einem Revolver abfeuerte. Der Schuß ging fehl. Der Leibschützer Sr. Majestät sah den Angeklagten den Arm ausstrecken und den Revolver abfeuern und hielt die Pferde an. Bevor der kaiserliche Wagen zum Stehen gebracht war, eilte der Angeklagte hinter denselben über den Fahrdamm der mittleren Promenade zu und feuerte, ehe er den zweiten Fahrdamm erreichte, sich umwendend, einen zweiten Schuß ab, den Revolver auf den Wagen Sr. Majestät gerichtet. Auch dieser Schuß fehlte. Der Angeklagte lief dann weiter nach dem Promenaden-wege zu, trotz unter der Eisenfange des Geländers, welches den zweiten Fahr-damm von der Promenade trennt, hindurch und rannte, von vielen Leuten ver-folgt, dem Brandenburger Thore zu. Auf dem Promenadenwege schoß er auf seine Verfolger noch zwei Schüsse ab, welche ebenfalls fehlgingen. Nach dem letzten Schuß warf er den Revolver fort und wurde verhaftet. Der An-geklagte räumt zwar ein, mit dem Revolver am Orte der That scharf ge-schossen zu haben, er bestreite dagegen, auf seine Verfolger abgefeuert zu haben. Der Angeklagte will vielmehr durch Arbeitslosigkeit in Noth gerathen, überdies syphilitisch krank, zu dem Entschlus gekommen sein, sich das Leben zu nehmen und in Ausführung dieses Entschlusses auf sich selbst geschossen haben. Die Straße „Unter den Linden“ habe er gewählt, um unter den Augen der feinen Welt mit Glor aus der Welt zu gehen. Der Angeklagte erscheint jedoch überführt, bei dem Abfeuern des ersten Schusses den Entschlus gefaßt zu haben, Seine Majestät zu tödten und diese That mit Ueberlegung ausgeführt zu haben. Augenzeugen haben beobachtet, wie der Angeklagte kurz vor dem Herannahen des kaiserlichen Wagens an dem linken Hinterrade des erwähnten Wagens stand, dann nach und nach auf den Fahrdamm, zwischen den beiden Hinterrädern dieses ihn vor-wärts vollständig verdeckenden Fuhrwerks trat und sich nach dem Thore zu-wendete, so als ob er auf etwas lauwere, wie er ferner, als der kaiserliche Wagen herannahende und noch etwa 6 Fuß von ihm entfernt war, mit der rechten Hand eine Bewegung nach seiner linken Seite machte, als ob er von dort etwas hervorlangen wollte, alsdann in dem Augenblicke, als der Wagen mit ihm in gleiche Höhe kam, den rechten Arm weit ausstreckte, einen Schritt auf den kaiserlichen Wagen zu that und in einer Entfernung von wenigen Fuß von dem Wagen einen Revolver auf Se. Majestät abfeuerte. Am 27. April d. J. fragte der Angeklagte den Schriftsehergehilfen Belsch, dem er in der Passage begegnete: Wann und wo der Kaiser in der Regel spazieren fahre. Diefelbe Frage richtete er etwa 5 Tage vor seiner That an den Schlosser-Gesellen Krüger, den er des Weiteren fragte, ob der Kaiser in einer offenen oder verdeckten Droschke spazieren fahre und welchen Weg er gewöhnlich nehme. Am 6. Mai kam der Ange-klagte zu dem Photographen Dietrich, um sich photographiren zu lassen. Diefem sagte er, daß er mit seinem Wils ein gutes Geschäft machen könne, dann werde sein Name wie ein elektrischer Funken durch die Welt gehen und dann werde er (Dietrich) das beste Geschäft in Berlin machen. Er (Hödel) werde keinen Augenblick davon haben, denn er werde bereits moralisch todt sein. Als Dietrich ihm erklärte, daß er auf dies Geschäft nicht ein-gehen könne, sagte er zu ihm, er solle sich hüten, ihm etwas in den Weg zu legen, denn er habe einen geladenen Revolver. Am nächsten Tage ließ er sich Schnellphotographien von ihm anfertigen. Der Angeklagte betrieelt dies Alles. Wenige Tage vor der That trat er vor das Schaufenster des Waffenhändlers Demmler in der Mohrenstraße an den Kaufmann Kalischer heran, knüpfte mit diesem ein Gespräch an und fragte ihn: was wohl ein Revolver koste und ob ein solches Ding wohl über die Straße trage und treffe. Der Angeklagte leugnet dies Gespräch. Am Tage der That zwischen 12 und 1 Uhr Mittags befand sich der Angeklagte im Thiergarten und feste sich auf eine Bank in der Nähe der Sieges-Allee, auf welcher der blinde Dreihorngspieler Schut mit seinem Führer Koch saß. Der Angeklagte fing an über die schlechten Zeiten für die Arbeiter zu klagen und äußerte schließ-lich: „Er lauere auf den Diktator, heute müsse noch etwas spielen“, oder: „er lauere auf etwas, ein Diktator müsse spielen, dann werde es besser“.

## Sphinx.\*)

Aus den Papieren eines Arztes von C. Lionhart.

(Schluß.)

Ein paar Tage ging Alles im Krankenpensionat seinen ungestörten Gang. Professor S. . . . . erholte sich unglaublich schnell. Nach vierzehn Tagen schon konnten unter seiner Aufsicht zwei Operationen vorgenommen werden — der österreichische Husarenoffizier und eines der hübschesten, frischesten Mädchen, eine junge Engländerin, die in Lausanne in Pension gegeben war, kamen an die Reihe.

„Geben Sie mir das Versprechen, mein gnädiges Fräulein, daß Sie sich meiner in den Stunden der Verbannung ein wenig anneh-men wollen, ich ginge dem Kommenden freudig entgegen, und wäre es mein Tod“, hörte ich den jungen Husarenoffizier feurig am Tage vorher, gleich nach Tisch, zu Fräulein von B. . . . . sagen, die zu-stimmend leise das edle Haupt senkte. Es war mir, als richteten sich ihre wunderbaren Augen mit einem ganz seltsamen undesfinitbaren Ausdruck auf das lebensvolle Gesicht des jungen Mannes, aus dem die Lebensluft förmlich hervorstrahlte. Warum sollte er auch nicht ge-schwellt sein von der Freude am Dasein, das für ihn nur Gold auf Gold gemalt war? Reich, schön, unabhängig, ein Liebling der Götter und Menschen möcht ich sagen, im Stadium des Lebens und Wer-bens, wo die ganze Welt uns rosenfarben erscheint!

Drei Tage darauf rief mich die Alarmglocke an zwei Kranken-betten. Furchtbare Krämpfe wechselten mit todähnlicher Ermattung ab. Beide Operirte befanden sich in einem unbeschreiblichen Zu-stand. Fräulein v. B. . . . . fand ich als unermüdliche Kranken-pflegerin an beiden Lager. Kein Schlaf kam in der ganzen langen Nacht in ihre Augen. Fieberhaftes Interesse schien sie aufrecht zu er-halten. Mit einer Art Leidenschaft ganz darin aufgehend, schien sie ihre Pflichten zu erfüllen. Am nächsten Morgen, während ich mich eine halbe Stunde niedergelegt hatte, war die junge Engländerin ge-storben.

Im Hause herrschte wieder panischer Schrecken, die furchtbare Nach-richt, die man meinem Freunde nicht verschweigen konnte, warf ihn zurück auf's Krankenlager.

Angstvoll flehte er mich an, seine Kranken nicht zu verlassen, forschte er, ob sie in guter Pflege seien. Ich nannte ihm Fräulein v. B. . . . . als unermüdliche Wärterin. „Dann können sie in keinen besseren Händen sein, und wir müssen uns in das fügen, was Gott über uns verhängt hat!“ rief er mit schwerem Seufzer.

Ich kehrte in das Krankenzimmer des jungen Officiers zurück und fand Fräulein v. B. . . . . bereits wieder an seinem Lager. Der Krankenwärter ging leise auf und ab. Graf U., der aus schwerem Schlaf erwachte, bat, den Mann zu entfernen, er wolle nur von weib-lichen Händen gepflegt sein.

Der Abend rückte langsam vor. Ich untersuchte die Flaschen auf dem Bettisch. „Was ist Das, mein Fräulein, ich verordnete es nicht, meines Wissens?“

„Es wird Atropin sein, Herr Doctor“, antwortete sie mit ihrer ewig gleichen kalten Ruhe.

„Woju nach der Operation noch Atropin? Die Vergrößerung der Pupille ist wohl kaum mehr nöthig?“

„Vielleicht vergessen, Herr Obermedicinalrath, ich weiß es nicht“, gab sie achselzuckend zur Antwort.

Wir waren eine Weile wieder Beide still. Die Nachlampe ver-

breitete ein geisterhaftes Dämmern, gespensterhaft glitt das Mädchen in dem verwaschenen Morgenkleide darin hin und her und beugte sich lauschend über den Kranken.

Ich weiß nicht, was es war, das mir das bleiche Mädchen mit einem Male so furchtbar unheimlich machte, als der Kranke mit krampf-artiger Bewegung sich jetzt plötzlich herumwarf. War's das geheimniß-volle Halbbündel, das ihre Fänge wie in versteuerter Blässe erscheinen ließ, waren's die geblähten Näseln oder die sonderbar erweiterte Pupille, die in dem Auge phosphorescirt, wie in dem des Panthers leuchtete, war's der athemlos, vorn übergenelgte Oberkörper, der glerig durch die weitgeöffneten Augen jede Bewegung des Kranken aufzufangen schien? — Eine plötzliche Offenbarung, für die ich keine Erklärung habe, ließ mich in dem bleichen, farrren Frauenantlitze die Mäste des Vampyrs sehen und ich riß sie unwillkürlich zurück, schleuderte sie weit fort mitten ins Zimmer und entwand das bläuliche, aus dem sie dem Patienten eben gegeben, den krampfhaft geschlossenen Fingern.

Furchtbar war die Stille, die nun folgte. Wir hörten deutlich Schlag auf Schlag die Uhr im Eßsaal Mitternacht verkünden. Wir hörten die Regentropfen, die auf das Bleibach aufklopfen. Wir hörten zwei rasch und bellommen athmende Menschen und einen Kranken, der, Schaum vor dem Munde, mit vorquellenden Augen sich in grauen-haften Krämpfen wand, — und noch immer starrten wir uns wie versteinert ins Gesicht. Dann raffte ich mich auf aus meiner Ver-täubung, riß Schnur und Quasten von meinem Schlafrock, umwand ihre zarten Hände, schnürte sie mittelblos zusammen und fesselte sie an den Bettpfosten, ehe ich schnell in die Hausapotheke nebenan trat, um Morphinum zu holen. Willenlos, ja als merkte sie von allem dem nichts, hatte sie das Alles gesehen lassen, die Augen unverwandt auf den Kranken gerichtet; nur als sie glauben mochte, ich wolle sie entfernen, bat sie mit einer Art leidenschaftlichem Eifer: „Bitte, bitte, lassen Sie mich nur noch den Todeskampf ansehen; ich möchte die Symptome beobachten, in denen er sich hier zeigt“, und als ich ihr kurz antwortete: „Er wird nicht sterben; da ich jetzt das Gift kenne, weiß ich auch das Gegengift“, leuchtete es in fieberhaftem Interesse in ihrem Antlitze auf. „D das ist interessant, hätte ich das doch früher gewußt, welche hoch-interessante Experimente hätte ich damit anstellen können! Die armen Menschen dauerten mich zwar, was sind aber diese Pygmaen im Ver-gleich zur Vereinerung der Wissenschaft!“

War das unglückselige Geschöpf da vor mir wahnsinnig, arbeitete sie unter einer fernen Idee? Wo hört die Grenze dann auf, wo fängt die geistige Störung an, wenn dieser klar und trocken sprechende, wie ein Professor von seinem Rathgeber docirende Mensch irrthümlich genannt werden sollte? Trocken und ruhig fuhr sie in ihren gelehreten Didac-tionen fort, als läge da kein Sterbender in Todeszustunden.

Ich stößte ihm durch die geschlossenen Zähne inzwischen gewaltsam starke Dosen Morphinum ein. Allmählig ließen die convulsischen Be-wegungen nach, und endlich fiel er in todähnlichen Schlaf.

Der Morgen graute. Ich wuschte den rinnenden Schweiß von der Stirne. Es war eine schwere Nacht gewesen. Die Atropinvergiftung war bekämpft und besiegt.

Ich sah mir das weibliche Ungeheuer mit einer Art scheuem Interesse, wie etwa ein Raubthier, das man unschädlich gemacht, im Morgen-dämmern an. Das Gesicht war erdblei, sonst zeigte sie keinerlei Er-schöpfung nach den Stravagen der Nacht, in der sie Stunden hindurch gefesselt am Bettpfosten gestanden. Die Haut sah wie von innen er-

leuchtetes Porzellan aus, der ganze Mensch war wie von innen er-leuchtet, unpersönlich, vom Geiste gleichsam aufrecht erhalten. Ich sah, daß das innere Feuer langsam die Lebenskraft verzehren müsse, daß ihr kein langes Leben mehr bestimmt sei, ich sah, wie die Ge-stalt langsam versiel, als der neue Tag mehr und mehr empor stieg, während sie in immer gleich leidenschaftlicher Aufmerksam-keit auf den Ringenden harrte. Ich hatte das gleiche mit Grauen ge-paarte Interesse bei ihrem Anschauen, das der Gespensterseher haben mag, der weiß, daß mit dem ersten Hahnenschrei der Spuk in Nichts zerrinnen wird.

Der Tag stieg immer höher, der Kranke athmete immer sanfter. Plötzlich brach sie bestimmungslos in die Knie.

Ich durchschnitt mit scharfer Klinge die Fesseln und trug sie auf das Sopha. Simulirt hatte sie die todähnliche Ohnmacht nicht, das zeigte der Puls. Selbst das Haar war wie in kalten Angschweiß ge-taucht und die Hände hingen schlaff und starr herab. Mir kam der Zustand wie der Anfang zu einer Striaß vor, und Gehirnentzündung, die vorbereitend im Körper gelegen, konnte die eine furchtbare Idee recht gut ausgebrütet haben, ohne daß irgend Jemandem ihrer Um-ggebung auch nur im Traum der Gedanke an geistige Störung bei ihr gekommen wäre.

Wiele Tage habe ich darauf an ihrem Krankenbette gewacht, Jeden demselben fern haltend, um durch ihre Phantasien das grauenhafte Geheimniß nicht verrathen zu sehen. Sonderbar! so unbeschreiblichen Abscheu die That mir einflößte, für das unglückliche Mädchen hatte ich trotzdem fast nur das tiefste Mitleid. Ich wollte sie hören und ihre Geständnisse prüfen, ehe ich sie der öffentlichen Gerechtigkeit überant-wortete, wenn überhaupt die Vermisste noch Zeit dazu fand, ehe sie vor einem höheren Richter stand.

Wenn andere junge Mädchen ihre Herzensgeheimnisse unter dem Einfluß des rasenden Fiebers preisgeben, so kam man zu der Ueberzeugung, daß Toska von B. solche weder jemals besessen, noch befähigt war, je-mals solche zu hegen. Ihr Verstand, ein glühender, durstiger, forschender, vorwärtstreibender, dem jedes Mittel zu seiner Vereinerung heilig war, bildete die Triebfeder zu allen ihren Handlungen, und dieser wissenschaftliche Feuergeist eines Mannes in der zarten Hülle eines schönen Weibes hatte Alles, was je an moralischen Grundsätzen in ihr gelebt haben mochte, in seinem unruhigen, rastlosen Fortschrittsstreben fortgerissen, wenn überhaupt so etwas wie höhere ethische Gesetze in der Gesellschaft der beiden Gelehrten gelebt worden, die in ihr den tüchtigen Kopf achteten, ohne ihr persönliches Glück dabei zu berücksichtigen.

Die Heftigkeit der Krankheit war gebrochen, aber ein schleichendes Fieber, das die Kräfte allmählig aufrieb, die von den schweren Leiden bereits fast erschöpft waren, trat an deren Stelle. Wie lange noch, und der raslose Geist stand still.

Der Graf unterstützte mich wacker in meinen Nachwachen. Er war längst hergestellt und hätte längst abreisen können, anstatt besen-flechte er den Professor S. . . . an, ihm so lange Quartier zu geben, bis sich Toska's Krankheit entschieden habe. Der Zeitpunkt ist nicht mehr fern, der Pulsschlag ebbt langsam ab, die Kranke ist wieder bet völlig klarer Besinnung. Während ist die liebevolle, weibliche zarte Sorgfalt, mit der der junge Offizier den Krankenpfleger spielt, ihr die Wünsche von den Lippen liest, herzerregend die Todesangst, die auf seinem Gesicht steht und mit der er jedem wechselnd

Am 31. März entwickelte in der Winterhagen Gastwirtschaft zu Trier der Angeklagte den anwesenden Gästen gegenüber seine socialistischen und



abschließenden Ansichten, kam dann auf Staat und Gesetz zu sprechen und äußerte dabei: „wir brauchen keinen Kaiser, keinen König und keine Regierung, fort mit Allen, Alles muß fort, wir wollen frei sein, die Reichen müssen theilen.“ Alle müssen gleichzeitig arbeiten, ein Jeder höchstens 2 Stunden täglich“ u. s. w. Kurz vor dem Attentat erzählte er hier dem Schlosser-gehilfen Krieger, daß er Socialdemokrat sei und daß, wenn alle Socialdemokraten zusammenhielten, sie die Oberhand bekämen und Alles umstürzen könnten. Die sehr der Angelegenheit die Ideen der absoluten Freiheit und den Sturz der Dynastie in sich aufgenommen hat, bezeugt er selbst in einem Briefe vom 21. Mai 1878. Er schreibt: „daß die Schweiz durch Zell frei geworden, daß ein neuer Zell erwünscht sei und in Deutschland es an solchen Zell's fehle; schon in früher Jugend habe in ihm der Wille geleitet, Front zu machen, den Kampf bis aufs Messer zu führen, die vollste, individuelle Freiheit zu besitzen und nicht der Willkür dynastischer Interessenten zu gefallen.“ Er rühmt sich weiter, in Berlin ein Viertelhundert revolutionärer Köpfe getroffen zu haben, mahnt, daß es Zeit sei „Tabula rasa“ zu machen und schließt mit den Worten: „Es lebe die Propaganda zur That.“ Demgemäß und auf Grund des Beschlusses des Königl. Kammer-Gerichts, Anklage-Senat für Staats-Verbrechen vom 11. Juni 1878 wird der Klempnergehilfe Max Hodel angeklagt, am 11. Mai d. J. den Entschluß, den Kaiser zu tödten, durch Handlungen bezeugt zu haben, welche einen Anfang der Ausführung dieser beabsichtigten, aber nicht zur Vollendung gekommenen That enthalten, und zwar, indem er diese Handlung mit Ueberlegung ausführte. Das begründet eine Verletzung der §§ 80, 211, 43 und 72 des Straf-Gesetz-Buches. — Es sind 33 Zeugen zu dieser Verhandlung geladen.

### Zur Wahlbewegung.

[Wahlchronik.] In Frankfurt a. M. hat die particularistisch-demokratische Partei den Eigentümer der „Frankfurter Zeitung“, Leopold Sonnemann als Candidaten aufgestellt. — In Straßburg waren vor einigen Tagen die Führer der autonomistischen Partei versammelt und proclamierten zu ihrem Candidaten für die Stadt Straßburg den früheren Abgeordneten Bergmann, der zugleich Bericht erstattete über seine Thätigkeit im Reichstag und über die besondere Aufmerksamkeit sich verbreitete, welche von der reichs-ländlichen Volksvertretung auf die Hebung ihrer schwer darniederliegenden Industrie zu verwenden sei. Von allen Seiten hört man Ermahnungen legerer Art. Das „Elf. Journ.“ schlägt vor, Fabrikanten zu wählen und gratuliert der Stadt Mülhausen, daß Döllfus eine Candidatur wieder angenommen habe. Das „Elf. Journ.“ schreibt noch ferner:

Die Partei der Protestation in Elsaß-Lothringen scheint eine Schwenkung vollziehen zu wollen. Das war seit den letzten Wahlen vorausgesehen. Diese Schwenkung tritt heute deutlicher hervor und wir begrüßen mit Befriedigung diese Anzeichen der eintretenden Beschwichtigung der Gemüther, denn es erlaubt uns, den Tag vorausgesehen, an welchem unsere inneren Kämpfe aufhören werden und das Programm der gesetzlich unablässigen Action für die Vertheidigung unserer Rechte und Interessen, das Programm, welches wir formuliert und seit bald 8 Jahren aufrecht erhalten haben, durch die Gewalt der Thatfachen sich Jedermann aufdrängt.

In Hof hat das dortige Localcomité seinen Widerspruch gegen die Wiederwahl des bisherigen Reichstagsabgeordneten Dr. v. Schauf ausgegeben und dann das Kreiscomité mit Einstimmigkeit beschlossen, Dr. v. Schauf abermals als Candidaten aufzustellen.

In Pforzheim ist von den Vertrauensmännern der national-liberalen Partei die Candidatur des Ministerialraths von Stöcker vereinbart worden. Von conservativ-ultramontaner Seite ist der Polzhändler Rag aufgestellt.

Das Organ der Freiconservativen, die „Post“, richtet „an die Mitglieder und Freunde der deutschen Reichspartei“ die dringende Aufforderung, nichts zu verabsäumen, was dazu dienen kann, denselben den Sieg zu sichern. Mit Rücksicht auf den in die Ernte fallenden Wahltermin thue namentlich auf dem platten Lande eine planmäßige, bis in's Einzelne durchgeführte Organisation dringend noth.

den Ausdruck in ihren förmlich durchgegeistigten Zügen folgt. Ruhe kennt er nicht mehr, mit aufopfernder Selbstlosigkeit widmet er sich ohne Unterbrechung nur ihr. Es ist eine so schöne, selbstlose Liebe, wie man sie diesem glänzenden, verzogenen Weltkinde nimmer zutraut, sie tritt so Nichts beanspruchend nur sorgend und gebend auf, daß sie anfängt, selbst den Minervapanzer unnatürlicher Gefühlslosigkeit um des seltsamen Mädchens Brust zu schmelzen. Heute stürzten Thränen an ihren langen Wimpern, da sie nach ruheloser Nacht den jungen Offizier unverändert mit bewachendem Auge auf seinem gewohnten Platz an ihrem Lager fand. Sie drückte ihm sogar leise, dankbar die Hand. Ich wollte, sie zeigte sich weniger weich, sie wird es dem herrlichen, jungen Manne um so schwerer machen. Noch ist er hoffnungsvoll und verschließt sich hartnäckig den Wahrnehmungen, die jeder Unbefangene machen muß, der einen Blick auf dieses bereits vom Tode verschärfte Antlitz wirft.

Vergeßlich versuchte ich ihn von dem Krankenzimmer auszuschließen, ich hätte ebenso leicht trachten können, einen Strom zurückzudämmen mit ohnmächtigen Händen, der der Mündung zuströmt. Der leidliche junge Mann ging ganz auf in dem Gedanken an sie; ihn fern halten, wo seine krankhafte Exaltation aus Schonung schon für sie sich ärgern mußte, wo in tausend kleinen Liebeswerken sie abgelenkt ward, wäre im Zustand der Reconvalescenz geradezu gefährlich für ihn geworden. Die Erschöpfung schadete ihm weniger, als es im anderen Falle die Aufregung geihan haben würde.

Der Graf hatte sich auf eine Stunde, unserem vereinten inständigen Drängen nachgebend, niedergelegt. Toska von B. . . . und ich waren allein, denn auch die Wärterin hatte ich auf ihren Wunsch entfernen müssen. Die Kranke hatte sich von mir leicht unterstützt, ein wenig aufgerichtet und blickte träumerisch in die abendliche Landschaft eines trüben, fahlen Herbsttages.

„Wie mein Leben“, sagte sie leise vor sich hin. „Es wird Nacht, ehe es einmal nur recht Licht geworden. Wäre die allbelebende Sonne auf diese Landschaft, die erwärmende Liebe in mein Leben getreten, der Abend blieb uns beiden noch fern.“

Sie fiel in die Kissen zurück — ein schönes, todtenbleiches Wachs-bild. Ich setzte mich zu ihr und mit dem liebeähnlichen Gefühl grenzenlosen Mitleids, das meine ganze Seele für das arme Geschöpf über-anthete, nahm ich ihre beiden Hände in meine.

„Sprechen Sie Toska, sprechen Sie sich die Brust frei. Erzählen Sie mir von Ihrem vergangenen Leben.“

„Vergangenes Leben? — Ich setze mich zum Fenster hinaus, Doctor, da haben Sie's“, sagte sie langsam und traurig sprechend. „Grau in Grau gemalt und die Wissenschaft es umgrenzend, wie diese schneebedeckten Berghöhen das nebelumschleierte Thal. Ein Jugendleben, das in grauer Monotonie dahingeflossen. Ein armes, liebeleeres Kinderleben! Ohne Freuden, ohne eine Seele, die sich in Wärme dem mütterlichen Geschöpfe zugewandt. So bin ich aufgewachsen. Ohne Bedürfnis danach, ohne Ahnung dieser göttlichen Gabe, die das Dasein lichtvoll macht, bis Der, an dem ich im geistigen Hochmuth frevelte, wie an anderen armen Wesen, im Wissensdrang, in der Sucht, wissenschaftliche Probleme zu lösen, an denen ich herumperpetuierte, wie mein Bruder an Hunden und Ragen, bis gerade Er in nie rastender, selbstloser Liebe mich den Werth dieses höchsten und heiligsten und von mir ehemals verachteten Empfindens kennen lehrte und mein Thun dadurch im rechten Lichte zeigte, die ich mit schonungs-

Die Conservativen haben für Fern folgende Candidaten aufgestellt: 1) Graf Moltke, 2) Minister Falk, 3) Geh. Commerzien-Rath Vollgold, 4) Minister Falk, 5) Geh. Commerzien-Rath Schwarzkopf, 6) Hofprediger Stöcker. — Gegen Letzteren erhoben die Freiconservativen Widerspruch, sie wurden aber überstimmt.

Im „Vorwärts“ finden wir neuerdings folgende socialistische Candidaturen angeführt:

I. württembergischer Wahlkreis (Stuttgart) Dr. Albert Dull. X. Wahlkreis (Göppingen u.) Jul. Motteler. München I. Dr. med. Hader; München II. Alois Kiefer. Frankfurt a. M. Rudolf Döll. Höchst-Üingen Ja lob Schmidt. Bremen W. Frid. In den westfälischen Kreisen ist an mehreren Orten (Dortmund, Slesien u.) C. W. Zölle aufgestellt. Mainz und Offenbach Liehtnecht. Leipzig (Stadt) Bebel. XI. sächsischer Wahlkreis (Burg-Ordnung) Hadlich-Leipzig. IX. sächsl. Wahlkreis (Plauenischer Grund) Bollmar-Dresden. IV. sächsl. Wahlkreis (Dresden-Neustadt mit Land) Liehtnecht. VII. sächsl. Wahlkreis (Miel) Nauert-Leipzig. X. sächsl. Wahlkreis (Döbeln-Waldheim) Burtchardt-Leipzig. Köln und Königsberg Bebel. Erlangen-Kärth: Löwenstein. Delitzsch-Bitterfeld: Hamm-Leipzig. Erfurt und Gotha: Otto Kapell. II. Meiningen Wahlkreis (Saalfeld) Grillenberger. Halberstadt: Dr. Stamm. Berlin I. Most; Berlin II. Baumann; Berlin III. Radow; Berlin V. Otto Kapell.

Im Regierungsbezirk Wiesbaden sind von der clericalen Partei als Reichstags-Candidaten, durchgängig mit wenig Aussicht, aufgestellt: Graf von Walderdorff, Dr. Lieber, Kaufm. Radé, Dekonom Pripp, Amtmann Wirth.

### Deutschland.

Berlin, 9. Juli. [Vom Congreß. — Englisch-türkisches Abkommen. — Oesterreichische Occupation. — Moskauer-Berliner Canal.] Das Protectorat Englands über die asiatische Türkei ist seit der gestrigen Erklärung des Staatssecretärs Groß im Unterhause keine Mythe mehr, und man weiß jetzt auch, welchen Preis die Pforte dafür zahlen muß. Man darf annehmen, daß verschiedene der Congreßmächte — Rußland ausgenommen, das von vornherein eingeweiht war und sich einverstanden erklärte, um Batum zu erlangen — durch die Abtretung Cyperns nicht viel weniger überrascht worden sind, als das große Publikum. Wie weit die französischen Staatsmänner das bei der Suezcanalfrage am meisten engagierte Interesse ihres Landes auch gegenüber diesem neuesten Fehderstreiche englischer Politik zu wahren vermocht haben, muß die nächste Zukunft lehren. Der Congreß soll am meisten darüber erstaunt gewesen sein, daß Lord Beaconsfield das englisch-türkische Abkommen nur zur Kenntnissnahme mitgeteilt, keineswegs aber discutirt wissen will. Er behandelt das Ganze als eine Frage, die nur die beiden theilnehmenden Mächte und höchstens Rußland noch angehe. — Die Oesterreicher sind entschlossen, bei der Besitzergreifung von Bosnien und der Herzegowina nur Schritt für Schritt vorzugehen. Von Entfernung der alten Behörden und Einsetzung einer neuen Verwaltung wird zunächst keine Rede sein, auch im Allgemeinen wird man sich vor überhasteten Versuchen hüten, die weltliche Kultur nach Südosten zu tragen. Nur für eine genügende Militärmacht wird unter allen Umständen gesorgt werden, um jede aufrührerische Regung zu ersticken. Die hiesigen diplomatischen Vertreter des Kaiserstaates beziffern die Occupationstruppen, mit denen die österreichisch-ungarische Regierung das Wagnis unternimmt, auf 80,000 Mann, darunter sollen nicht weniger als 12,000 Mann Jäger und Schützen sein, von denen man sich bei einem etwaigen Guerrillakampfe in den Gebirgen die allerbesten Dienste verspricht. — Der unermüdlische Moritz Wiggers hat für sein Project eines Moskauer-Berliner Canals auch den Kronprinzen zu interessieren gewußt. Ebenso hat der neue Handelsminister Maybach Förderung des Unternehmens versprochen. Sein Vorgänger war dem-

selben nicht so gewogen und hat in der von seinem Ministerium herausgegebenen Denkschrift über die in Preußen vorhandenen und projectirten Wasserstraßen dem Canale kein besonderes Prognostikon gestellt. Die zunächst theilnehmenden Kreise der preussischen Handelswelt, nämlich die Vertreter der Berliner und Stettiner Kaufmannschaft, haben dem Projecte bisher eine besondere Bedeutung nicht beigelegt und sich gegen dasselbe ausgesprochen. Beide Vertretungen sind der Ansicht, daß die Herstellung einer dritten schiffbaren Verbindung der Spree, speciell der Oberspree, mit der Oder dem öffentlichen Verkehr entschieden größeren Nutzen bringen werde, als die Erbauung eines Canals von Berlin nach Moskau.

△ Berlin, 9. Juli. [Berliner Candidaturen. — Falsche Ausstellungen. — Wahlbewegung in Schleswig-Holstein.] Die Candidaturen der verschiedenen Parteien für die 6 Berliner Reichstagswahlkreise werden demnächst sämmtlich festgestellt sein. Die Socialdemokraten waren am ersten fertig, sobald die Clericalen mit ihrem 6maligen Freiherrn von Schorlemer. Die Christlich-Socialen haben nur drei Kreise in Aussicht genommen, die Handwerkerpartei stimmt sechsmal für Vierberg. Gestern haben nun die vereinigten Conservativen Berlins in einem Privatsaale, dem der krummatischen Ritterschaft, über die Candidaten beschlossen. Um ihre Schwäche so viel als möglich zu verdecken, haben sie im zweiten Bezirk den Candidaten der Partei Treitschke-Klöppel-Regiby, den Minister Falk, aufgestellt, im vierten Wahlkreise denselben Mann, weil er dort von der Clique Hessel-Elmpercht auf das Schild erhoben ist, endlich im sechsten Wahlkreise den Hofprediger Stöcker, den Führer und Candidaten der Christlich-Socialen. Die Fortschrittspartei ist noch nicht ganz fertig. Fest-ausgestellt sind bisher nur im 2. und 6. Klotz, im 4. Kelle. Zweifelloso steht die Aufstellung des Landesdirectors von Sauten-Tarvutchen im dritten und des Dr. Zimmermann im fünften Wahlkreise zur Wiederwahl bevor. Im ersten Wahlkreise war neulich in einer Versammlung des fortschrittlichen Wahlvereins Dr. Mar Hirsch zur Wiederwahl mit sehr großer Mehrheit empfohlen. Inzwischen waren aus den verschiedenen Stadtbezirken lebhafteste Bedenken laut geworden, ob diese Candidatur nicht die Fortschrittspartei mit dem Verlust dieses Sitzes bedrohe. Der fortschrittliche Vorstand des Wahlkreises sollte seiner Seite der Wirksamkeit des Dr. Mar Hirsch in und außerhalb des Parlamentes die volle Anerkennung und fand sich darin durchaus in Uebereinstimmung mit der fortschrittlichen Reichstagsfraction. Allein man mußte sich sagen, daß die Frage nach der Tüchtigkeit und Zuverlässigkeit des bisherigen Vertreters nicht die allein entscheidende sei, sobald Gefahr vorhanden, daß in Folge noch so unbegründeter Vorurtheile viele Wähler sich der Abstimmung enthalten könnten, welche für einen anderen Candidaten derselben Partei mit Eifer eintreten würden. Hirsch gehört als Anwalt der nichtsocialistischen Gewerbetreibenden, deren Ausdehnung und innere Consolidierung ein wirkliches vaterländisches Interesse ist, in den Reichstag hinein. Allein, wenn wirklich die Frage so liegt, daß bei einer Wiederaufstellung von Hirsch der erste Berliner Wahlkreis künftig von Moltke vertreten werden würde, während Hanel oder ein anderer Fortschrittsmann unbedingt über alle Gegner siegen würde, so muß ein Wechsel in der Person des Parteicandidaten stattfinden. Der Vorstand des fortschrittlichen Wahlvereins hat neulich unter Zuziehung namhafter Reichstags- und Landtagsabgeordneten die schwierige Angelegenheit durchgesehen und da jedes einzelne Vorstandsmitglied jene Gefahr als vorhanden anerkannte, den Beschluß gefaßt, statt Hirsch die Candidatur Hanel's vorzuschlagen. Damit hat sich das Comité des nationalliberalen Wahlvereins einverstanden erklärt, und somit wird man einer liberalen Wählerversammlung die Aufstellung Hanel's empfehlen. Die Betrachtungen, welche die täglich mehr zum Standpunkt der Kreuzzeitung in-

den Giften folgte, in ihrer verschieden rapiden oder latenten Wirkung auf die individuelle Organisation, verlor sich jedes menschliche Mitleid. Ich sah meine Opfer hinsterben, wie ich mit meinem Bruder gemeinsam manchen Hund oder Kaze unter Experimenten verenden sah, und vergaß in dem sicherhaften Interesse, das mich dämonisch weiter trieb, daß ich keine Berechtigung an das Leben einer gleich mir höher organisierten Natur habe, daß Das, was ich that, Mord war. Es war kein Bedürfnis nach Zerstörung in mir. Ihr Rettungswerk hat mich mit dem gleichen hohen Interesse erfüllt, wie das meinige der Vernichtung, ja, ich glaube sicher, hätte ich die Mittel dazu eher in Händen gehalten, ich hätte nur so lange schädlich eingewirkt, als mir die Zeit blieb, durch Gegengifte zu retten. Und göttlich muß sich ein solches Wesen vornehmen, das Leben und Tod entscheidend in seiner Hand hält!“ rief sie mit nochmals ausleuchtenden Augen, die der Tod schon halb umflort hatte.

„Und Graf U.“? forschte ich diesem psychologischen Räthsel nach, das mir nach seiner Enthüllung immer räthselhafter, immer abnormer ward.

„Graf U.“, kam es schon wie ein ersterbender Hauch über die erblaffenden Lippen; das lange Gespräch hatte sie den letzten Rest ihrer Kräfte gekostet. „Ist mein Heiland geworden, seine — selbstlose — Liebe — hat mich — menschlich — fühlen gelehrt!“ Jetzt fielen ihr die Lider in tiefer Erschöpfung auf die Wange herab.

Am nächsten Morgen ist sie saust in meinen Armen verschieden. Ihr letzter Athemzug war ein Segenswunsch für den jungen Offizier, den ich mit trügerischen Vorspiegelungen eine Viertelstunde zuvor hinausgeschickt. Ich hatte dem Aermsten den grauenvollen Anblick des Todeskampfes ersparen wollen, aber auch ich hatte mich getäuscht, es war nur ein lebvolles Hinüberschlummern.

„Der Tod, er ist die kühle Nacht, das Leben ist der schwüle Tag — mich schläfert schon — der Tag hat mich müde gemacht,“ hauchte sie noch. Dann war Alles zu Ende und ein Geheimniß, das Vergangene lag zwischen mir und der Todten.

Nein, kein Geheimniß. Der Arzt muß oft scharfe Schnitte thun, um ein krankes Glied von einem gesunden Körper zu trennen. Dem rasenden, von Schmerz selbstmörderisch wüthenden Manne mußte ich das Fürchterliche offenbaren, um ihn vor Wahnsinn oder Krankheit zu retten. Er schauderte leise, der aufjuckende Schmerz machte dem Grauen vor dem räthselhaften Wesen Platz, dem sein eigenes Leben nicht einmal heilig war.

Am Abend gingen wir zusammen noch einmal in die Todtenkammer. Bräutlich geschmückt von ahnungslosen Freundeshänden, im herabwallenden weißen Gewände, das keusche Diadem auf der Stirn, die Hände auf der stillen Brust gefaltet, lag sie im mystischen Herendunkeln des Winterabends. Wohl ihr, daß sie zur rechten Zeit zu scheiden vermochte!

Der junge Graf startete lange regungslos auf das schöne, marmorb-bleiche Antlitz, als wolle er ein Räthsel daraus lösen; nur das unklare Gefühl des Eindringenwollens in ein Unbegreifbares, Geheimnißvolles, das jeden Denkenden fesselte, belebte ihn noch für sie. Das Bild von Sais war entsehlert.

„Epiluz“, murmelte er und schauderte, und schen wich er vor dem Lager zurück, das für den Lebendvollen die Hülle eines Räthfels barg.



der Periode der Aera-Artikel herabsinkende „Post“ an diese Vorgänge knüpft, sind eben so verächtlich, wie ihre Insinuationen gegen national-liberale Abgeordnete. — Die „Nordst. Allg. Ztg.“ bringt eine Enthüllung aus Spandau, wonach die dortige Socialdemokratie schriftlich dem bisherigen liberalen (fortschrittlichen) Reichstagsabgeordneten, Geh. Oberregierungsathen a. D. Wulfsheim, 1000 Stimmen unter Bedingungen zur Disposition gestellt habe. Selbstverständlich ist an der Geschichte kein wahres Wort. — Die Nachrichten aus Schleswig-Holstein ergeben, daß jetzt anscheinend auch die bisherigen national-liberalen Abgeordneten Hall und Wachs in das conservativ-liberale Lager der Partei Wallisch, Römer, Lorenzen und Genossen, die von den national-liberalen Parteiführern als Gegner behandelt worden, übergegangen sind. Die Fortschrittspartei wird sich damit gegen die Socialdemokraten und gegen ein Bündniß aller übrigen Parteien zu schlagen haben.

**Berlin, 9. Juli.\*** [Major von Egnitz.] Der Major im königl. preussischen Generalstabe, Militär-Attaché bei der kaiserl. deutschen Botschaft in St. Petersburg, von Egnitz, ist am 1. Juli aus dem russischen Hauptquartier von St. Stefano auf seinen bisherigen Posten nach Petersburg zurückgekehrt, den er vor dem Kriege bereits längere Zeit bekleidete. — Major v. Egnitz ist eine nicht allein in russischen Offizierskreisen, sondern auch bei den Soldaten einzelner Truppenteile, sehr bekannte und populäre Persönlichkeit, wozu nicht wenig seine genaue Kenntniß der russischen Sprache beiträgt. Schon nach dem Donau-Übergange bei Zimniza wurde sein Name vielfach genannt; er hatte denselben in einem der ersten Boote mitgemacht und sich hierbei den Wladimir-Orden mit Schwertern erworben. — Bei dem Vorstoß General Gurto's über den Balkan schloß er sich der Schützenbrigade an, welche die Avantgarde bildete. Im Gefecht stets in den vordersten Reihen, rechneten die Schützen ihn vollkommen zu ihrer Truppe und bezeichneten ihn kurzweg mit: „unser preussischer Major“. — Sein Vorreiten, als die türkische Besatzung des Dorfes Schipfa durch einen Parlamentair zur Uebergabe aufgefordert werden sollte, ist bekannt. Die Türken respectirten die weiße Flagge nicht; der Parlamentair selbst und ein zweiter russischer Offizier wurden neben Egnitz erschossen, resp. verwundet. — Kaiser Alexander decorirte den Major mit dem Georgenkreuz, dem russischen Kriegsorden, der nur für persönliche Tapferkeit gegeben werden kann. Bald darauf wurde ihm bei Kasanlik und Zenitagra Gelegenheit, die selbst gesehenen türkischen Gräueltaten in dem ebenfalls bekannten Protokoll mit beglaubigen zu können. — Ende des Sommers ging Major von Egnitz zur rumänischen Armee, welche soeben in die Grenzungsline von Plewna eingerückt war und blieb dort bis Mitte November. — Als die russischen Garden nach den siegreichen Gefechten von Dubnit und Telsch, unter dem General Gurto den Marsch gegen Drhantia-Sofia antraten, schloß sich der Major denselben an, überstieg später mit ihnen den Balkan zum zweiten Mal, — diesmal bei Schneesturm und härtesten Kälte — und begleitete dann das großfürstliche Hauptquartier nach St. Stefano, von wo aus sich ihm nach dem Friedensschluß Gelegenheit bot, interessante Ausflüge nach Konstantinopel zu machen. — Seine Majestät, unser Kaiser, hatte den verdienstvollen Offizier bereits im Laufe des Herbstes durch Verleihung des hohen Ordens Pour le mérite ausgezeichnet; vom Felzuge 1870/71 her schmückte das Eisener Kreuz I. Klasse seine Brust. — Auch Fürst Karl von Rumänien decorirte Major v. Egnitz für verschiedene bei seinen Truppen mitgemachte Gefechte mit dem „Stern von Rumänien“, ein Orden, dessen Anlegung den ausländischen Offizieren seitens ihrer Souveräne erst gestattet werden kann, nachdem der ehemalige Vasallenstaat Rumänien als selbstständiger Staat von den europäischen Mächten anerkannt ist.

[Aufreizungen zum Klassenhaß.] Die „Volls. Ztg.“ schreibt: Ob wirklich die Aufreizungen des Klassenhaßes bei uns keiner Strafe ausgeföhrt sind, das wird hoffentlich der Reichstag ernstlich zur Erörterung ziehen und falls wirklich die Gesetze hierin zu schwach und milde sind — was wir, beiläufig gesagt, nicht glauben — sie verbessern, und zwar wegen der reichen Erfahrungen auf diesem Gebiete so verbessern, daß sie fortan einen Bestandtheil der ordentlichen Gesetze ausmachen, welche man nicht mit klugen Lächeln und listigen Hintergedanken unwirksam machen kann. Die eigentliche Wurzel all der bösen Saat wurde aber nicht bloß von der sogenannten socialen Demagogie weidlich gepflegt, sondern die fromme Demagogie hat ihren Segen noch darüber gesprochen. Die sogenannte Arbeiterfrage steht seit Jahren auf dem Programm der frommen Herren, die mit liebevollem Salm die Unarmherzigkeit der gottlosen Reichen anlagten. Der Ruhm, welchen sich der fromme Bischof Ketteler durch solche, den Socialdemagogen äußerst willkommene Auslassungen erworben, hat auch in protestantischen Kreisen zur Nachahmung angereizt. Seit den October-Versammlungen bis auf den heutigen Tag hat man die Straßenscene der Parole in eine Kirchenmelodie transponirt und streut in veränderter Form dieselben Saaten aus. Der Reichstag wird die Aufgabe haben, gründlich den Beweis zu liefern, daß man nicht Ausnahme-Gesetze brauchen kann, die man beliebig anlegt und handhabt, sondern ordentliche Gesetze, die gottlos wie fromme, böswillige wie gutgesinnte, revolutionäre wie reactionäre Demagogie mit Strenge vernichtet.

[Was haben wir von einer conservativen Majorität im Reichstage zu erwarten?] Dem jüngsten Flugblatte von E. Richter entnehmen wir Folgendes: Seit 1859 hat in Berlin keine Volksvertretung mehr getagt, deren Mehrheit von Conservativen oder Freiconservativen gebildet wurde. In der Erinnerung ist daher mehr und mehr zurückgetreten, was solche conservativen Volksvertreter, wenn sie die Macht dazu haben, einer Regierung an neuen Steuern zu bewilligen im Stande sind. Von 1850 an begann in Preußen die Reaction; von 1858—1861 war die Mehrheit des Abgeordnetenhauses nur schwach liberal. Im Jahre 1851 wurde beschlossen: Ertrag der höchsten Stufen der Klassensteuer durch die klassifizierte Einkommensteuer (Mehrertrag 9 Millionen Mark), 1852 wurde der Zeitungsstempel eingeführt, 1853 die Eisenbahn-Abgabe, 1854 eine Erhöhung der Branntweinsteuer um 50 pCt., 1854—1856 25 pCt. Zuschlag zur Klassen- und Einkommensteuer, 1857 die besondere Gewerbesteuer für Actien-Gesellschaften, 1859—1862 wurden 25 pCt. Zuschlag zur Klassen- und Einkommensteuer, 1861 die Erhöhungen der Grund- und Gebäudesteuer und der Gewerbesteuer beschlossen. Die Erhöhung der Grund- und Gebäudesteuer kam 1865 zur Ausführung und folgt die jetzt im Wert befindliche Erhöhung der Gebäudesteuer auch noch aus den Beschlüssen des Jahres 1861.

[Flugschriften.] Das Centralcomité der national-liberalen Partei hat wie bereits gemeldet drei Flugblätter auf einmal ausgegeben. Das erste „Zu den Wahlen“ beschäftigt sich mit der Frage, ob die Auflösung des Reichstages notwendig war, um der Regierung die gegen die Socialdemokratie erforderlichen Vollmachten zu verschaffen. Das eigene Verhalten der Regierung rechtfertigt glänzend jene Auffassung der Liberalen, welche die frühere Vorlage verworfen und sich bereit erklärt haben, im Herbst einen gereiften und besser abgefaßten Entwurf zu prüfen. Gerade durch die Auflösung habe die Regierung anerkannt, daß sie selbst unter den durch den zweiten Mordanfall aufgedeckten Verhältnissen noch drei Monate ohne besondere Vollmachten auskommen könne. Im Volke habe man nach dem zweiten Attentat die sofortige Berufung des Reichstages erwartet, damit er außerordentliche Vollmachten gewähre. Die national-liberale Partei hätte dazu, wie ihr Aufruf beweise, die Hand geboten. Die Regierung wollte aber den Versuch gar nicht machen, weil es ihr darauf ankam, zu anderen Zwecken die Liberalen vor dem Lande anzuklagen. „Dem Reichstanzler, so scheint es, ist alle Selbstständigkeit seiner Mitarbeiter sowohl im Reichstage als anderswärts unbenommen.“ In längerer Behandlung der Steuerfrage (verfassungsmäßige oder gesetzliche Garantie oder — keine neuen Steuern?) und der Zollfrage endigt das Blatt in dem Appell an die Wähler, Liberalen zu wählen; dann würden sie sorgen „für die entscheidende Unterdrückung der socialdemokratischen Agitation; zugleich für die Bewahrung des Volks vor Hundert von Millionen neuer Steuern, unter denen sich auch ein das Brod vertheuernder Zoll auf das Getreide befinden könnte, und für eine selbstständige Volksvertretung, welche die Regierung in allen Klaren, dem

öffentlichen Wohl dienenden Absichten unterstüzt, zu unklaren Projecten und gefährlichen Unternehmungen aber ein entschiedenes Nein spricht. — Blatt II.: „Wo hinaus?“ und Blatt III.: „Sind die national-liberalen Abgeordneten auf den Namen Bismarck gewählt?“ sind kürzer gehalten und behandeln die Frage, ob Männer von freisinnigen Grundzügen, unabhängigen Sinn und treuer Hingebung an das wahre Interesse des Landes oder lediglich Instrumente des Willens der Regierung, die zu Allem, was die Regierung will, Ja oder Amen sagen, gewählt werden sollen.

[Socialdemokratische.] Der Inhaber des Arbeiterbildungs-Instituts, W. Körner, der vor mehreren Tagen aus der Unterjuchungshaft entlassen wurde, hat, wie der „Vorwärts“ mittheilt, das Lesecabinet dieses Instituts wieder eröffnet.

[Die Berliner Arbeitgeber] haben ein Communiqué an die Zeitungen versendet, dessen wesentlichen Inhalt wir mittheilen: Die zweite Versammlung der Berliner Arbeitgeber über die gegen die Socialdemokratie zu ergreifenden Maßregeln hat am 3. Juli stattgefunden. In derselben kam der in Gemäßheit des Beschlusses der vorigen Versammlung von einer Commission ausgearbeitete Aufruf an die Arbeiter zur Verhandlung, welcher mit geringfügigen Aenderungen angenommen wurde. Derselbe unterscheidet sich von anderen Aufrufen hauptsächlich in folgenden zwei Punkten: die angeordneten Maßregeln richten sich erstens nur gegen die socialdemokratische Agitation in den Werkstätten und die Agitatoren, und zweitens ist von jeder Verpflichtung der Arbeiter durch Hebers Abstand genommen. Man ist dabei von der Ansicht ausgegangen, daß die große Mehrheit der Arbeiter der Socialdemokratie doch nicht so nahe stände, daß man nicht hoffen dürfte, sie deren Lehren zu entziehen, wenn es gelänge, sie von dem durch die Agitatoren ausgeübten Druck zu befreien. Diese von den Werkstätten auszuschießen müßte daher das erste Bestreben der Arbeitgeber sein; weiter zu gehen, namentlich alle diejenigen, welche sich sonst in irgend einer Weise an socialdemokratischen Bestrebungen, Vereinen oder Versammlungen beteiligten, von den Werkstätten auszuschließen, hielt man vorerst nicht für erforderlich. Von dem Verlangen von Hebers wurde hauptsächlich deshalb Abstand genommen, weil dadurch nur die Heuchelei und das Denunciantenthum begünstigt werden würden.

[Verurtheilungen wegen Majestätsbeleidigung.] In Ehlingen ein Schlossergeselle 1 Jahr. In Kottweil ein Glasermeister 8 Monate. In Colmar ein Bäcker 9 Monate. In Reg. ein Arbeiter 1 Jahr. In Arnberg ein Gutsbesitzer 1 Jahr. In Birna ein Arbeiter 18 Monate, ein vor-maliger Hausbesitzer 1 Jahr, ein Blumenmacher 3 Monate. In Bochum bis jetzt 9 Personen zu Strafen von 3 Monaten bis 1 Jahr verurtheilt. Gegen 12 Personen schwebt die Anklage noch. In Bielefeld ein Arbeiter 4 Monate. In Herford zwei Cigarrenmacher drei und neun Monate, ein Schneider 18 Monate.

[Barmen, 6. Juli.] [Verurtheilung.] Die socialistische „Vergische Volksstimme“ schreibt: Heute wurde von dem Justizpolizei-Gerichte zu Elberfeld einer unserer inhaftirten Redacteure, R. Schmidt, wegen einer in Remscheid gehaltenen Rede zu 2 Monaten Gefängnis verurtheilt. Der Staatsanwalt hat 2 Jahre beantragt.

[Darmstadt, 8. Juli.] [Verurtheilung der Wanderlager.] Mit dem 1. d. Mts. ist das Gesetz über die Besteuerung der Wanderlager in Kraft getreten. Händler im Umherziehen, welche außer dem Meß- und Marktverkehr an einem Orte des Großherzogthums außerhalb ihres Wohnsitzes vorübergehend Verkaufs-Niederlagen halten oder Waaren versteigern, haben für jeden Ort und jedes Verkaufslocal per Woche in Darmstadt 5 Besungen und Mainz-Castel 40 Mark, in Sieben, Offenbach, Worms und Bingen 30 Mark, in allen übrigen Orten 20 Mark Gemeindesteuer zu entrichten, von der ein Dritteltheil in die Gemeindefasse des Betriebsortes fließt. Contraventionen ziehen eine Strafe in doppeltem Betrage nach sich.

[Karlsruhe, 8. Juli.] [Dementi.] — Wahlrecht und Armenunterstützung. — Unterirdisches Kabel. Die Nachricht, daß der Großherzog in seiner Eigenschaft als General-Inspector der fünften Armee-Inspection nach Glatz-Votbringen reisen werde, wird officiell als auf Irrthum beruhend erklärt, da es nicht in der Absicht des Großherzogs liege, dormalen eine Inspectionsreise zu unternehmen. — Die vielerörterte und für die Aufstellung der Wählerlisten bedeutsame Frage, ob die Annahme von Schulbüchern für die Kinder aus Gemeindepfehlern als „Armenunterstützung“ im Sinne des Gesetzes zu betrachten sei, also vom Wahlrecht ausschließe, ist vom Verwaltungsgerichtshofe bejaht worden. — Mit der Legung des unterirdischen Kabels von Frankfurt nach Straßburg ist man jetzt bei Raßau angelangt, durch welches die Leitung geführt wird, wobei die Festungsmauern einige Schwierigkeit verursachen. (R. 3.)

## De s t e r r e i c h.

**Wien, 8. Juli.** [Das Ministerium Auerberg.] Daß es sich bei der Demission unseres Cabinets, deren Erledigung vorläufig auf unbestimmte Zeit hinausgeschoben ist, im Spätsommer oder Frühherbst aller Wahrscheinlichkeit nur um eine Reconstruction desselben handeln wird, ist jetzt die allgemeine, Anfangs freilich so ziemlich von mir allein vertretene Ansicht. Die Annexion Bosniens und der Herzegowina allerdings kann einmal die ganze dualistische Herrlichkeit in ihren Grundvesten erschüttern, die — man wende und drehe das Ding, wie man will — dann doch immer auf einer leisen, übrigens völlig berechtigten Präponderanz der Deutschen in den Erblanden, so wie darauf beruht, daß in Ungarn die Slaven von den Magyaren gewaltsam an die Wand gedrückt werden. Allein das ist keine Frage von heute oder morgen. Wenn freilich die Neuwahlen in Ungarn antinimierell ausfallen, so könnte der Vortritt Tscha auch den Bestand unseres Ministeriums gefährden. Allein trotz alles Geschimpfes über die Occupation zweifle ich nicht an Tscha's Triumphe: der Chauvinismus der Magyaren, die Freude über die Vergrößerung des Reiches der Stephanstrone und über die fortschreitende „Verlegung des Schwerpunktes nach Budapest“ — denn Pest-Ofen heißt es längst nicht mehr! — wird sicherlich den Sieg davontragen über den Aerger, den der Einmarsch in Bosnien hervorruft. Wenn also bei der nahezu allgemeinen Erneuerung unserer cisleithanischen Landtage die Regierung wieder Fühlung mit der Verfassungspartei gewinnt und diese um ihr Banner allirt, wie zu hoffen steht: wäre nur ein Ersatzmann für den Minister des Innern zu suchen — es sei denn, die mir höchst unwahrscheinliche Erwartung ginge in Erfüllung, daß die böhmischen Geschen sich diesmal zum Eintritt in den Reichsrath bewegen ließen. Dann würde allerdings eine erweiterte Reconstruction des Cabinets notwendig werden, bei der auch sie bedroht werden könnten. Uebrigens wird auch der Ersatzmann für Baron Laffer im Ministerium des Innern schwer genug zu finden sein. Selbst das Abgeordnetenhaus wird den nunmehr zu den Palts berufenen Staatsmann als tüchtigen Redner und schlagfertigen Debater sehr vermissen. Gehört er doch zu den gründlichsten Kennern der verschiedenen Kronländer und zu den geübtesten Praktikern in der Verwaltung, so zwar, daß — als die Reichspartei einmal den Spitznamen „Ministerium Laffer“, genannt Auerberg, ausbrachte — der Fürst lächelnd erklärte, er rechne es sich nur zur Ehre an, wenn er seine Ansichten denjenigen eines Collegen, der in seinem Fache so bewandert sei wie Laffer, in manchen Punkten untergeordnet wisse. Laffer zählt aber auch zu unseren ältesten Parlamentariern: er ist ein schlagfertiger und gewandter Redner, der mit seiner durchwegs gemüthlichen Sprechweise, der rechten, specifisch für Deisterreicher berechneten Eloquenz den Nagel auch dann auf den Kopf zu treffen und die Lächer auf seine Seite zu bringen versteht, wenn er, wie dies wohl mitunter geschieht, statt attischen Salzes eine tüchtige Dosis göttlicher Grobheit zu Markte bringt. Laffer sah — damals kaum in der Mitte der dreißiger Jahre — 1848 im constituirten Reichstage und 1849 im Kremsierer Verfassungsausschusse. Unter Schmerling, mit dem er das Februarstatut und die Landesordnungen ausarbeitete, war er „Verwaltungsminister“ und hieß wegen seiner Rednergabe „der Paul des Cabinets.“ Das Bürgerministerium machte ihn zum Statthalter von Tirol, wo er die Schulgesetze durchführte und die Curie des Brixner Bischofs im Schach hielt, bis Potocki ihn

unpöblich, aus Liebesknecht gegen die Clericalen, seines Postens entsetzte. Gegen Hohenwart kämpfte er wacker im Reichsrathe: unter dem Ministerium Auerberg war die Wahlreform recht eigentlich sein Werk. Aber auch für die confessionellen Gesetze trat er in brillanten Reden ein; und bei der Revision des Ausgleiches bauten die Erblande vornehmlich auf ihn ihre Hoffnung, nicht allzu sehr verkürzt zu werden.

## Provinzial-Beitung.

**—d. Breslau, 10. Juli.** [XV. Schlesischer Gewerbetag.] (Fortsetzung.) Im weiteren Verlaufe der Verhandlungen referirte Generaldirector Dr. Kiedel-Fürstenein über „die Innungen der Neuzeit auf der Basis der Gewerbeordnung.“ Redner giebt zunächst einen Ueberblick über die geschichtliche Entwicklung der Innungen und sagt, daß die Gesetzgebung über das Innungswesen, sowie über die gewerblichen Verhältnisse überhaupt erst am Anfang dieses Jahrhunderts in ein neues Entwicklungsstadium getreten sei. Damals sei zuerst in der Regierungs-Instruction vom 26. December 1808 im § 34 der Grundfals ausgesprochen, daß Niemand im Genusse seines Eigenthums, seiner bürgerlichen Gerechtsame und Freiheit weiter eingeschränkt werden dürfe, als das allgemeine Staatswohl erfordere; daß insbesondere auch Jedem die möglichst freie Entwicklung seiner Anlagen, Fähigkeiten und Kräfte gestattet werden müsse, indem Gesetzgebung und Verwaltung nur dazu berufen sei, alle dagegen obwaltenden Hindernisse aus dem Wege zu räumen. — Die hierin enthaltene Idee der Gewerbefreiheit habe seitdem bis heute die Grundlage unserer Gesetzgebung für das Innungswesen gebildet. Trotz aller Modificationen sei doch der Charakter der Innungen als Gewerbeorganisation dieses Jahrhunderts in sofern unverändert derselbe geblieben, als nach allen den erlassenen Gesetzen kein Handwerker gezwungen werden konnte, den Innungen beizutreten oder in deren Genossenschaft zu bleiben, andererseits keinem der Gewerbebetriebe unterlagt werden konnte, wenn er einer Innung nicht angehörte. Es verblieb den Innungen somit nur die für ihr Wesen gleichfalls charakteristische Berechtigung, die Regeln der Erlernung und den Betrieb ihres Handwerkes festzustellen und zu controliren. (Allg. G.-O. vom 17. Januar 1845.) Erst die Gewerbeordnung vom 12. Juni 1869 habe den Innungen auch dieses Recht entzogen, so daß sie nur noch Privatgenossenschaften zur Förderung gemeinsamer gewerblicher Interessen seien, denen der Staat unter gewissen beschränkenden Bestimmungen Corporationsrechte verliehen habe. Diese völlig neue rechtliche Stellung habe für die Innungen die günstige Folge gehabt, daß die Gesetzgebung ihnen eine bei Weitem freiere, eigenartige Entwicklung gestatte, die sonst möglicherweise mehr unter der Herrschaft der älteren Gesetze, die trete zunächst hervor bei der Bildung neuer Innungen und bei der Aufnahme von Mitgliedern in schon bestehende. Es könnten danach — im Gegensatz zu früher — Innungen desselben Gewerbes in der beliebigen Zahl am selben Orte errichtet werden. Auch über die Zahl der Gewerbetreibenden, welche mindestens an einer neuen Innung teilnehmen müßten, existirten keine beschränkenden Bestimmungen mehr und endlich sei es nicht mehr erforderlich, daß die Innungsmitglieder an demselben Orte ihr Handwerk betrieben. Es liege auf der Hand, daß diese Erleichterungen für die Bildung von Innungen von größter Wichtigkeit für die Gewerbetreibenden seien. In vielen Fällen werde es unzweifelhaft zur Förderung der gewerblichen Interessen beitragen, wenn sich an Stelle eines einzigen zu umfangreichen und darum schwerfälligen Mittels mehrere kleinere Innungen in derselben Stadt bilden. Der Eintritt in die Innung dürfe nach der neuen Gewerbeordnung keinem versagt werden, welcher die im Statut vorgeschriebenen Bedingungen erfüllt habe. Die Gewerbeordnung von 1869 kenne zwar auch eine Meisterprüfung, überlasse aber die Feststellung der Prüfungsbedingungen den Innungen selbst und, indem sie jene Prüfung allen denen erlasse, welche bereits ein Jahr lang das Gewerbe selbstständig ausgeübt haben, mache sie die Prüfungspflicht illusorisch. Es entstehe damit die Frage, ob die Innungen, indem es ihnen jetzt unmöglich gemacht sei, sich gegen den Eintritt ungeeigneter Mitglieder völlig zu schließen, durch eine neuere Gesetzgebung nicht in eine allzu günstige unangünstige Lage versetzt sein möchten? Nach der Meinung des Redners liege dies nicht der Fall. Abgesehen von der unzweifelhaften Berechtigung, von dem Aufzunehmenden den Nachweis der Zurücklegung gewisser Lehr- und Gesellenjahre zu fordern, hätten es die Innungen auch in der Nacht, durch Statuten und sonstige Beschlüsse ihre Einrichtungen und Verhältnisse darauf zu gestalten, daß nur tüchtige und strebsame Gewerbetreibende bei diesen Einrichtungen sich wohl fühlen, andere derselben fernbleiben oder — einmal eingetreten — bald wieder auscheiden würden. Auch im Bezug auf die Verhältnisse zu den Gemeinden und höheren Verwaltungsbehörden des Staates sei die Stellung der Innungen wesentlich freier geworden, als vordem. Die Gewerbeordnung von 1869 habe gegenüber der von 1845 zwar im Princip das Aufsichtsrecht der Gemeindebehörden über die Innungen aufrecht erhalten, dasselbe sei aber wesentlich beschränkt worden und finde gegen die Entscheidung der Gemeindebehörde über Streitigkeiten der Innung, sowie bei Streitigkeiten zwischen Gemeinde und Innung über die Auseinandersetzung im Falle der Auflösung der Innung — Berufung bei dem Bezirks-Verwaltungs-Gericht statt. Die Gemeindegewerben neuer oder abgeänderter Innungsstatuten, die Beschlußnahme über Erhöhung der Eintrittsgelder über den Betrag von 15 M. und die Entscheidung über Auflösung der Innung sei dem Bezirksrath, in höherer Instanz dem Provinzialrath überwiesen. Redner glaubt hiemit im Wesentlichen den Inhalt der gegenwärtigen Innungsgesetzgebung in ihrem Zusammenhange mit und im Gegensatz zu dem früheren Recht dargestellt zu haben, und gelangt nun zu der Frage, welche Aufgabe die Innungen in ihrer neuen rechtlichen Stellung lösen und in welchen Richtungen sie sich bei der ihnen durch das Gesetz in so weitem Rahmen gestatteten, freien Bewegung entwickeln sollen. Man werde zunächst in der negativen Anschauung einig sein, daß sie nicht nach Wiederherstellung des alten Innungszwanges zu streben und daß sie keine feindselige Stellung einzunehmen haben gegen die keiner Innung angehörigen Gewerbetreibenden. Ganz anders stehe es mit der uralten Berechtigung und Verpflichtung der Innung: die Regeln für die Erlernung und den Betrieb ihres Handwerkes selbst festzustellen und zu controliren. Habe die neuere Gesetzgebung die Innungen auch nicht mehr verpflichtet, das Lehrlings- und Gesellenwesen zu überwachen und zu leiten, so sei es denselben doch durchaus nicht unterlagt, innerhalb der gesetzlich gezogenen Grenzen in geeigneter Weise auf die Ausbildung der Lehrlinge einzuwirken und dem Verhältniß zwischen den Meistern und ihren Gesellen und Lehrlingen die Interesse zuzuwenden. Beschlüsse über die Art und Weise dieses Einwirkens und über die Betätigung dieses Interesses dürften daher zur Förderung des Gewerbes selbst sehr zu empfehlen sein. In der Sorge für die heranwachsende Generation liege ja eine der wichtigsten und schönsten Aufgaben der Gegenwart. Zu solchen Beschlüssen dürften zu rechnen sein: Bestimmungen über die Vorlegung aller Lehrcontracte an eine Innungscommission; Verpflichtung der Meister zur Abänderung solcher Contracte nach den Entscheidungen dieser Commission; Vermittelung aller Streitigkeiten zwischen den Innungsmitgliedern selbst, zwischen Meistern mit Gesellen und Lehrlingen durch die Innungscommission oder Innungsvorsteher, ferner die Verpflichtung der Innungsmitglieder zur Vorlegung der Lehrlings- und Gesellenzeugnisse, behufs ev. Modification derselben nach den Entscheidungen der Innungs-Commission. Sollte die Lösung dieser Aufgaben nicht eine allzu schwierige sein, so müsse die Arbeit derart an Commissionen bertheilt werden, daß jeder Innungsmeister daran theilnimmt, keiner durch Ueberhäufung ermüdet werde. Je größer, neben der Kenntniß der allgemeinen Verhältnisse, die Bekanntschaft mit den Personen sein müsse, um ein richtiges Urtheil über alle die vorliegenden Fragen zu erlangen, desto mehr seien dauernde, freundschaftliche Beziehungen zu dem den einzelnen Innungs-Commissionären überwiesenen Aufschickreis wünschenswerth. Wo es sich um die Sorge für die Verhältnisse der Gesellen und Lehrlinge handele, dürfe die Zuziehung einzelner Gesellen günstig auf das gegenseitige Verhältniß wirken. — Wenn die Förderung der gemeinsamen Interessen Zweck der neuen Innungen sei, so dürfe das wichtigste Interesse unstreitig das sein, ihrer Waare die Concurrenzfähigkeit auf dem Weltmarkt zu erhalten. Redner glaubt, ohne den Gegenstand erschöpfen zu wollen, auf einzelne Momente, wie die Concurrenzfähigkeit erhalten werden könne, hinweisen zu wollen. Redner nenne die Concurrenz durch den Preis einen Hauptfehler der deutschen Industrie; das deutsche Publikum habe gelernt, die Qualität zu prüfen und greife nach dem wohlfeilsten. Die Innungen dürften nach Meinung des Redners im Stande sein, dieser fehlerhaften Richtung mit Erfolg entgegen zu treten. Können man erst dem Kaufmann die sichere Garantie geben, daß er nur gute Waare kaufe, so müsse sich der Grundfals Bahn brechen, daß der bessere Kauf solider Waaren für den Käufer der billige sei. Es müsse in jeder Innung eine Commission von Meistern bestehen, die als tüchtige Kenner des Handwerkes im Stande und bereit wären, jederzeit eine Waare oder

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

\*) Von unserem militärischen Correspondenten.



(Fortsetzung.)

Arbeitschau vorzunehmen und dem einzelnen die Fähigkeit der Arbeit, die Güte der Waare bescheinigen. Wer nicht wußte, welche Waare die beste sei, hatte alle für gleich gut und wählte die billigste. Anders wenn jede Täuschung über die Qualität ausgeschlossen sei. Die große Menge der verständigen Käufer dürfte sich darnach richten, ein Mittel gegen Täuschungen auf dem Gebiete der Industrie geboten zu erhalten. Redner ist der Ueberzeugung, daß das Institut der Schaumkammer innerhalb der Innungen eine große Bedeutung für die Zukunft des Handwerks erlangen werde, erntet aber zunächst den Zuruf: „Finale!“ Nicht die Prüfung der Qualität allein sichere die Concurrenzfähigkeit auf dem Weltmarkt, es müsse auch die Leistungsfähigkeit jedes Innungsmeisters erhöht oder, was dasselbe sei, vor dem Rückschritt gegenüber fremder Concurrenz bewahrt werden. Einer der schwersten Vorwürfe, der in der Neuzeit der deutschen Industrie gemacht worden, sei der, daß das Handwerk nicht immer frei von Selbstüberschätzung geblieben sei. Wie dem auch sei, jedenfalls sei es die Pflicht jedes Verständigen, vorauszusetzen, daß er auch als Meister in seinem Handwerk nicht aufhören dürfe, an seiner weiteren Ausbildung zu arbeiten. In diesem Sinne zu wirken, sei ebenfalls eine Aufgabe der Innungen, es werde ihnen leicht fallen, auf gemeinschaftliche Kosten Lehrmittel aller Art anzuschaffen, Muster-Exemplare des Handwerks anzufertigen, ja sie werden selbst im Stande sein, durchgebildete Sachverständige oder geeignete wissenschaftliche Männer zu engagieren, welche ihnen die Fortschritte im Handwerk zugänglich machen, die sie über Erfindungen der Neuzeit, über neue Abfahrwege für ihre Waare, über bessere Bezugsquellen für Rohprodukte belehren, mit einem Wort, die Wege zeigen, wie das höchste Ziel erreicht werden könne. Die Lieferung zu der Waare und guter Arbeit bei solidem Preise, zu erreichen sei. Selbstverständlich erscheinen, Gesellen, selbst Lehrlinge an diesen Bestrebungen zur intellektuellen Fortbildung sich beteiligen zu lassen. Ich habe es vielfach beklagt, daß das familienähnliche Verhältnis in der sogenannten alten Zeit verloren gegangen sei, daß der Geselle selten noch in des Meisters Hause wohne, an seinem Tische esse. Es möchte ja wohl, daß dies feste Zusammenleben bisweilen recht gute Früchte getragen habe, dann aber sei der Grund weniger in der gemeinsamen Hauslichkeit, als in den geistigen Anregungen, die aus ihr hervorgingen, zu suchen. Sollte es nun nicht jetzt auch ausführbar sein, daß der Meister sich zu gemeinsamer Sectäre, zur Besprechung über Fachfragen mit seinen Gesellen und reiferen Lehrlingen vereinige. (Auf: Nein.) Wenn in solchem Kreise sich geistiges Leben und besprochen werde, dürfte dies gewiß mehr auf sittliche und intellektuelle Hebung der Gesellen und Lehrlinge wirken, als ein gleichgültiges Tischgespräch. Von wesentlichem Nutzen für die Förderung der gewerblichen Interessen werde die Vereinigung von Innungen gleicher oder verwandter Gewerbe zu größeren Fachverbänden sein, wie solche ja schon mehrfach existieren. Man stelle sich solche Fachverbände jedes Handwerks für ganz Deutschland vor und stelle sich die Wirkungen auf den Fortschritt der Gewerbe klar vor Augen! Nach all dem Gefagten glaubt Redner, daß die Innungen, wie sie durch die neue Gewerbeordnung gestaltet seien, nach allen Richtungen die Elemente in sich trügen, welche zur Förderung der gewerblichen Interessen erforderlich seien. Dennoch wären Wünsche auf Änderung der Gesetzgebung laut geworden; so habe die Gewerbeordnung in Hamburg ausgeführt, daß es von Wichtigkeit sei, den Innungen wiederum eine Reihe öffentlicher Befugnisse im Wege der Gesetzgebung einzuräumen. Dem gegenüber erweise es sich als fraglich, ob bereits so durchschlagende Erfahrungen in Bezug auf die jetzigen Verhältnisse der Innungen gemacht seien, daß man mit Recht behaupten könne, es seien Uebelstände vorhanden, deren Abstellung erwünscht sei. Wollte man aber die Abänderung der Innungsgesetzgebung als Principienfrage behandeln und fordern, daß den Innungen wieder die Stellung öffentlicher Corporationen mit obrigkeitlichen Functionen eingeräumt werde, dann müßte man sich vor allem Inhalt und Tragweite eines solchen Verlangens klar machen. Es gebe nur zwei Hauptsysteme, nach denen die Gesetzgebung den Innungen gegenüber verfahren könne. Entweder betrachte man dieselben, wie 1869 geschehen, als Privat-Corporationen, denen man den freiesten Spielraum für ihre eigenartige Entwicklung lassen könne — oder sie seien öffentliche Institute mit bestimmtem geordneten Rechten und Pflichten. Im letzteren Falle sei der Staat genötigt, sie als staatliche Organe in seinen Organismus aufzunehmen, sie zu überwachen, ihre Beschäfte zu prüfen und zu beaufsichtigen, sich überhaupt das Eingreifen in ihre Thätigkeit vorbeubehalten. Ob eine solche, mannigfaltig eingeschränkte Stellung nicht ungünstiger auf die Fortschritte des Handwerks wirken möchte, als die zwar nicht mit Autorität ausgerüstete, dafür aber viel freiere Situation der Privat-Corporationen — diese Frage möchte Redner bejahen, glaube aber gleichzeitig, daß die Wünsche der Hamburger Gewerbe-kammer auf ganz anderem Wege, als durch Heranziehung der Innungen zu erreichen sei. Offenbar handelt es sich bei dem, was diese Gewerbe-kammer als staatliche Functionen bezeichnet, an denen die Handwerker mit be-theiligt werden möchten, um Gegenstände, bei denen nicht nur die Innungs-meister, sondern alle Handwerker gleichmäßig theilhaftig seien, so daß schon deshalb die Innungen nicht mit diesen Dingen betraut werden könnten. Wenn man das Streben der Hamburger Gewerbetreibenden an sich als be-rechtigt anerkennen wolle, würde es nur durch Errichtung und Einordnung von Gewerbeämtern zum Ziel geführt werden können. Uebrig Innungen aber lasse man die rühmliche Aufgabe sich stellen und sie in reiblicher Geistesarbeit lösen: als Privat-Institute unter Benutzung der ihnen ver-leihenen Corporationenrechte, ihre gewerblichen Interessen durch gemeinschaft-liches Streben nach „guter Arbeit zu solidem Preise“ und Heranbildung tüchtiger Gesellen und Lehrlinge fördern. Dem Fleiß und Eifer werde das Gelingen gewiß nicht fehlen. Redner empfiehlt nunmehr die Annahme fol-gender Resolution:

„Der XV. Schlesische Gewerbetag beschließt: daß zur Zeit kein Bedürfnis vorhanden, die Reichsgesetzgebung über das Innungswesen zu ändern, daß die obrigkeitlichen Functionen, welche einst den Innungen überwiesen waren, richtiger den zu errichtenden Gewerbeämtern zuzuwenden, daß es dagegen als Aufgabe der Innungen zu erachten, unter Benutzung ihrer corporativen Rechte lediglich als Privat-Institute, die Innungsge nossen mit ihren Gesellen und Lehrlingen auf sittlichem, intellectueller und wirtschaftlichem Gebiete zu heben und zu fördern.“

Ehe in die Debatte über diesen Gegenstand eingetreten wird, giebt zu-nächst Handelskammer-Syndikus Dr. Gras sein Referat zu Punkt 5 der Tagesordnung: „Die Gewerbeämter.“ Redner bemerkt im Eingang seines Vortrages, daß die Handelskammern, nach deren Muster sich die Gewerbe-ämter eine Vertretung wünschen, in hohem Grade reformbedürftig seien. Es liege in der Absicht, in Berlin einen Central-Handels- und Gewerbe-rath zu bilden. Eine ähnliche Organisation sei schon vorhanden in dem deutschen Landwirthschaftsrath. Eine analoge Einrichtung sei nicht nur für den Stand der Handelskammern und Großindustriellen zu schaffen, sondern müßte sich auch erstrecken auf die Kleingewerbetreibenden und Handwerker. Im Weiteren giebt Redner eine eingehende Geschichte über die Entwicklung der Handels-kammern. Die Zahl derselben beträgt in Deutschland 155, die Zahl der Handels- und Gewerbeämter, wie sie namentlich Sachen eigen sind, 22, die der sogenannten Gewerbeämter 7. Nachdem Redner seine volle Ueberzeugung mit den Ausführungen des Referenten über „die Innun-gen der Neuzeit“ betont, fährt er fort: Die kammerartige Verfassung habe ihre Bedenken. Die lokalen Verbände der Gewerbetreibenden sollten es sich überlegen, ob sie wohl daran thun, sich eine solche Verfassung zu geben, wie sie die Handelskammern haben. Letztere seien allerdings mit außerordent-lichen Rechten ausgestattet, hätten aber auch außerordentliche Rücksichten zu nehmen. Ein freier Verband habe mehr Einfluß auf die Regierung, als die Handelskammern. Schließlich empfiehlt Redner die Annahme folgender Resolution:

„Es ist notwendig, nicht bloß für die Handelskammern und Groß-industriellen, sondern auch für die Kleingewerbetreibenden und Handwerker staatlich anerkannte Vertretungen am Sitz der provinzialen und Central-Regierungen zu schaffen. Dieselben sind bei allen einschläglichen Fragen der Gesetzgebung und Verwaltung gütlich zu hören, haben auch das Recht, selbstständige Anträge zu stellen. Die Mitglieder dieser Vertretungen müssen aus den lokalen Verbänden der Handelskammern und Groß-industriellen einerseits, der Kleingewerbetreibenden und Handwerker anderer-seits, durch Wahl (Delegation) hervorgegangen sein und demgemäß aus zwei getrennten Abtheilungen bestehen, deren eventuelle gemeinschaftliche Action vorgegeben bleibt. Ob die lokalen Verbände nach Art der bestehenden Han-delskammern, oder nach dem Vorbilde der landwirthschaftlichen Vereine zu bilden sind, ist vorläufig noch eine offene Frage, principiell muß aber ge-fordert werden, 1) daß die Repräsentation der Theilnehmenden eine allgemeine, in allen Theilen des Staates (womöglich des Reiches) sich vorfindende sei, 2) daß beiden Gruppen die Abgabe separater Voten und der Wahl eigener Repräsentanten für die Centralvertretungen gewährt werde, und 3) daß den lokalen Verbänden ein Einfluß auf die Verwaltung der Handels- und Gewerbeangelegenheiten eingeräumt werde.“

Nach Eröffnung der Debatte über die Vorträge zu Punkt 4 und 5 der Tagesordnung bemerkt zunächst Sattler-Obermeister Bracht-Breslau zu dem Vortrage über die Innungen der Neuzeit, daß es bei der Menge von Gedanken, die vom Referenten ausgeprochen, ganz unmöglich sei, augen-blicklich eine bestimmte Stellung zu nehmen. Verwahren müsse er sich da-gegen, daß die liberalen Parteien, zu denen er sich selbst bekenne, immer nur von Junft und Jopf sprächen, ohne sich um das Wesen der Innungen zu kümmern. Bei einer unparteiischen Behandlung der Innungsverhältnisse müßten solche Ansätze, welche die Innungen erniedrigen, vermieden werden. Was das Lehrlingswesen anlangt, so sei den Innungen die Für-sorge um die Lehrlinge aus der Hand gerissen. Die Innungen könnten nicht mehr, wie früher, für die Lehrlinge sorgen, weil es zu viele Lehrlinge gäbe, die bei Meistern arbeiten, welche außerhalb der Innungen stehen. Die Innungen seien nur noch Scheinexistenzen, sie müßten ganz anders unterstützt werden, wenn sie wieder, ohne deshalb zu „Junft“ und „Jopf“ greifen zu müssen, lebensfähig und thätig werden sollten. Dazu gehöre vor Allem, daß jeder Meister einer Innung angehöre. Gegenwärtig lode die Socialdemokratie die Lehrlinge mit der Cigarre in die Kneipe. Wie solle dem die Innung entgegen treten, da sie gar keine Rechte habe, wie sie z. B. den Lehrern unserer höheren Lehranstalten zu Gebote stehen? Von selbständigen Gewerbeämtern glaubt Redner absehen zu können. Es könnte ja für die Vertretung der Handwerker eine Section in der Handels-kammer gebildet werden. Bei der gegenwärtigen Zusammensetzung der Handelskammern freilich würden die Berichte über den Stand der Hand-werks verblüht und verputzt gegeben. Redner beantragt schließlich: die Resolution des Referenten vorläufig abzulehnen, dagegen den Ausschuß zu beauftragen, unter Zugiehung von Gewerbetreibenden über die Reorgani-sation der Innungen auf Grund der gehörten Wünsche zu berathen, die diebezüglichen Wünsche der Gewerbevereine in der Provinz zu sammeln und das Ergebnis spätestens dem nächsten schlesischen Gewerbetage zu unter-breiten. (Lebhafter Beifall.)

Vom Maurermeister Wolfram-Breslau geht zu dieser Frage folgender Antrag ein: Der XV. Schlesische Gewerbetag wolle beschließen, daß un-beachtet der Grundzüge der Gewerbeordnung gewisse obrigkeitliche Functionen als notwendiges Bedürfnis einer erfolgreichen Selbstverwaltung durch die Gesetzgebung den Innungen zurückzugeben seien, daß ferner die Organe der Innungen in Gemeinschaft mit anderen den Innungen nicht angehörenden Gewerbetreibenden und Industriellen in den zu errichtenden Gewerbeämtern die Vertheilungen von gemeinsamen Angelegenheiten vornehmen, daß es ferner als Aufgabe der Innungen zu erachten sei, unter Benutzung ihrer corporativen Rechte das gemeinsame Interesse für Hebung des Gewerbes unter den Innungsge nossen mit ihren Gesellen und Lehrlingen auf sittlichem, intellectueller und wirtschaftlichem Gebiete zu heben und zu fördern.

Herr Scholz-Sagan plaidirt gleichfalls dafür, daß das Lehrlingswesen eine gezielte Regelung erfahren müsse, weil unter den gegenwärtigen ge-werblichen Verhältnissen die Beförderung von Jucht und Sitte unter den Lehrlingen unmöglich sei und erucht, für den nächsten schlesischen Gewerbe-tag das diesbezügliche Material zu sammeln. — Tischlermeister Ludwig-Breslau: Der Referent habe zwar sehr schön gesprochen, aber er scheine die Sachlage nicht zu kennen. Die Einführung von sog. Schaumkammern be-züglich der Prüfung der Arbeit auf ihre Qualität hin sei gerade ein Zurück-greifen auf das Junftwesen. Die Innung würde dann der Polizeimeister für ihre Mitglieder sein. Die Trennung des gewerblichen Standes in Arbeit-geber und Arbeitnehmer sei in der neuen Gewerbeordnung begründet. Diese stelle die Arbeitgeber und Arbeitnehmer hin als zwei entgegengesetzte Pole. Die Gewerbe-Nobelle vom vergangenen Winter genüge noch nicht den Forderungen der Handwerker. Nachdem Redner noch ausgeführt, daß die jüngere Gesellschaft heute zu Tage mehr in politischen, als in gewerb-lichen Dingen ausgebildet werde, empfiehlt er die Annahme des Bracht'schen Antrages.

Herr Lilienfeld-Breslau erklärt, daß man zu weit gehe, die Lehrlinge als Klasse zu kennzeichnen, die auf einer möglichst niedrigen Stufe stehe. Zu allen Zeiten habe es gute und schlechte Lehrlinge gegeben. Gegen schlechte Lehrlinge helfe kein Gesetz, kein Innungszwang. Jeder Einzelne müsse vielmehr darauf sehen, daß ungeeignete Lehrlinge ins Handwerk nicht aufgenommen werden. Jetzt sei es unmöglich, auf dem Wege des Innungs-zwanges die gewerblichen Schäden zu heilen. Redner erklärt sich im Wei-teren für freie Innungen, in denen sich die Gleichgesinnten und Gleichstrebenden zusammenfinden. — Ein Antrag auf Schluß der Debatte wird in namentlicher Abtönung angenommen. — Hierauf folgt eine Pause, um gemeinschaftlich das Mittagbrot einzunehmen. — Nach derselben bemerkt sich Herr Dr. Gras als Referent dagegen, daß er den Ausdruck „Junft“ in despectischer Weise gebraucht habe. Im weiteren plaidirt er für die Annahme seiner Resolution. — General-Director Dr. Riedel modificirt in seinem Schlusswort als Referent seine Resolution dahin, daß er ihr folgen-den Zusatz giebt: „Der 15. Schlesische Gewerbetag wolle ferner beschließen, den Ausschuß aufzufordern, die Resolution des Referenten nebst dem zugehörigen Referat den Gewerbevereinen mitzuthemen und sie zur Rundgebung ihrer Ansichten und Wünsche über die Hebung des Innungswesens aufzu-fordern, demnachst aber den Gegenstand auf die Tagesordnung des nächsten Gewerbetages zu setzen.“ In Folge dessen ziehen die Herren Bracht und Wolfram ihre Anträge zurück, worauf die erweiterte Resolution des Herrn Dr. Riedel zu Punkt 4 der Tagesordnung, sowie die Resolution des Herrn Dr. Gras zu Punkt 5 der Tagesordnung angenommen wird. (Schluß folgt.)

#### Breslau, 10. Juli. [Tagesbericht.]

\*\* [Mittheilungen aus dem statistischen Bureau. Woche vom 30. Juni bis 6. Juli.] Die Temperatur der Luft hat sich ein wenig abge-kühlt, das Tagesmittel betrug 13,2 gegen 16,1 in der Vorwoche. Bei der Erdtrüfte ist dies nur an der Oberfläche der Fall, nach der Tiefe zu ist so-gar die Wärme etwas gestiegen. An der Oberfläche war eine Temperatur von 13,07 gegen 13,96 in der Vorwoche. — 25 Centim. tief: 12,36 gegen 12,36 in der Vorwoche. — 50 Centim. tief: 12,27 gegen 11,63 in der Vorwoche. — 125 Centim. tief: 10,30 gegen 9,79 in der Vorwoche. — 225 Centim. tief: 7,91 gegen 7,73 in der Vorwoche. — Der Ozongehalt der Luft ist von 4 auf 6 gestiegen. Die Feuchtigkeits-Niederschläge waren in dieser Woche gering (in vorhergehender Woche gar keine), sie erreichten nur eine Höhe von 2,36 par. Linien. — In den Standesämtern wurden verzeichnet: 45 Geshchließungen (12 mehr als in der Vorwoche). Ferner: 201 Lebend-geborene (11 mehr als in der Vorwoche) und zwar 113 männliche, 88 weib-liche. Todtgeborene waren 9. Von den Lebendgeborenen waren 33 unehelich. Endlich: 190 Gestorbene (15 weniger als in der Vorw.) und zwar 108 männl., 82 weibl. Das Verhältniß zwischen der Zahl der Geburten und der Todesfälle scheint zwar ein etwas günstiges, denn erstere übertrifft letztere um 11, aber dies kommt nur daher, weil zufällig die Zahl der Geburten eine etwas hohe ist. Die Zahl der Todesfälle ist zwar um 15 kleiner als in der Vorwoche, aber sie ist immer noch groß genug, um Besorgnis zu erregen. Den überwiegend größten Theil der Todesfälle treffen das Säuglingsalter, denn es sind nicht mehr und nicht weniger als 113 Kinder unter 1 Jahr gestorben. An zu-moistlichen Krankheiten sind 64 gestorben. — Im Allerheiligen-Hospital wur-den aufgenommen: 1 Unterleibs-Typhuskranker und 3 am Wechselstieber Erkrankte. Im Wenzel-Hausel'schen Krankenbau aufgenommen: 1 Fleck-typhus-Kranker und 1 Unterleibstypus-Kranker. — Die Geburtsziffer (auf je 1000 Bewohner und aufs Jahr gerechnet) betrug: 39,15, die Sterblich-keitsziffer 37 (zwar etwas geringer als in der Vorwoche, 39,93 — aber immer noch sehr hoch). — Umgezogen waren 2637 Personen (darunter 797 Familien). Angezogen 433, abgezogen 743 Personen, somit ist ein Deficit von 310 Personen vorhanden.

B.-ch. [Städtische Turnhalle. — Lessingplatz.] Der freie Platz vor der städtischen Turnhalle ist nun soweit planirt, daß er seiner Bestim-mung gemäß eingerichtet werden kann. Außer pflanzlichen Anlagen soll hier eine freie Ebene für Freiübungen und Marchübungen geschaffen werden. Die bisher benutzte Fläche an der Nord- und Westseite des Gebäudes reicht kaum für Turnübungen am Gerath aus. — Der zur Errichtung eines Markt-places bestimmte südliche Theil des Lessingplatzes ist durch Schuttauflagen un-ter so weit erhöht, daß er das Niveau des mit Anlagen versehenen Theiles ziemlich erreicht hat. Auch sind auf dem letztgedachten Theil des Platzes neue Gasandelaer, gleich denen auf dem mit Anlagen versehenen Theile, aufgestellt worden, welche den berechtigten Hoffnungen auf „mehr Licht!“ bei eingetretener Dunkelheit neue Nahrung geben. Uebrigens ist der Theil der städtischen Promenaden-Anlagen auf dem Lessingplatz, den Augustaplatz ausgenommen, der erste mit Gasanlagen versehene und es drängt sich die Frage auf, ob die Errichtung der neugepflanzten Bäume etwa auf eine Wurzelinfection durch Gasheile zurückzuführen sei?

[Im Gemälde-Salon von Th. Lichtenberg] sind augenblicklich zwei ganz hervorragende Landschaftsbilder neu ausgestellt; das eine von Ad. Treßler hier, Walsriede, wohl die vollendetste Leistung des Meisters, das andere von J. Monien in Königsberg, Fischerhütte am Strande vor

Sonnenuntergang. Ferner ist neu ein sehr schönes, großes Damen-Portrait von A. Vegas in Berlin, ein Portrait von James Marshall hier, eine sehr hübsche Strandscene von R. Retich in Weimar u. Wie wir erfahren, soll in den nächsten Tagen ein Bild des Professor Ottom in Rom ausgestellt wer-den, dem hiesige Kunstfreunde, aufmerksam gemacht durch das überströmende Lob der gesammten belgischen und holländischen Presse, schon lange mit Spannung entgegen sehen. Es ist dies ein Bild des gefreuten Heilands, in seiner Erscheinung so wahrhaft göttlich und doch so menschlich schön, ein Bild der erhabensten Größe, das sich nicht ohne die erhabensten Gefühle betrachten läßt. — Vollenbeter Meister der Technik, weiß der Maler dem schon so oft dargestellten Vorgange ganz neue Seiten abzugewinnen, er weiß ihn uns vor allen Dingen menschlich nahe zu bringen. Der Kopf ist ideal schön und die sterbenden Lippen scheinen die Worte zu hauchen: „Es ist vollbracht“, die Augen in der Nähe betrachtet, schon geschlossen, strahlen in Wirklichkeit in überirdischem Glanze und eine Thräne des Schmerzes ent-wirrt denselben.

\* [Zum Lobe-Theater.] Einem vielseitigen Wunsche des Publikums gemäß findet morgen, Freitag, zu ermäßigten Preisen eine Aufführung der so sehr beliebten Strauß'schen Operette „Die Fledermaus“ statt.

\*\* [Ein mikroskopisches Institut] hat sich auf hiesigem Zwinger-platz (Nr. 3) etablirt, welches die Beachtung aller Freunde der Natur ver-dient. Die Ausstellung ist nur zu gewissen Zeiten, nämlich Montag, Donnerstag und Sonnabend von Morgens 9 Uhr bis Nachmittags 3 Uhr geöffnet. In den zu diesem Zweck gemieteten Zimmern ist eine Anzahl vorzügliches Mikroskope aufgestellt, unter denen ausgezeichnete Prä-parate verschiedener Art sich befinden. Neben jedem Mikroskop liegt eine Skizze bezüglich des Präparats, welches zu sehen ist; die Skizze liefert aus-reichende Erläuterungen, so daß der Beschauer sich leicht selbst orientiren kann. Außerdem ist der Unternehmer oder sein Vertreter sehr gern bereit, die gewünschte Auskunft zu geben. Unter einigen Mikroskopen werden auch lebendige Thiere (z. B. eine Anzahl Infusorien) gezeigt. Eine andere Abtheilung enthält das Heer der Milben, bei denen man nicht nur die fort-schreitenden Bewegungen ihres Körpers, sondern sogar die Bewegungen ihrer Kiemen beobachten kann. Höchst interessant sind ferner die radförmigen, dem Kosschnellen einer gespannten Spiralfeder gleichen Bewegungen der Verticellen (Glodenthiere), die sich häufig an Wasserpflanzen finden u. s. w. u. s. w. — Mit einem Worte, der Beschauer dringt durch das Mikroskop gleichsam in die Tiefen der Schöpfung ein, er sieht eine neue, ihm bisher vollständig unbekannte Welt. — Wer wollte dies nicht gern thun? Wer wird nicht das, an sich schon geringe Eintrittsgeld (50 Pf.) gern hingeben, wenn er dafür einen ganzen Schatz von Kenntnissen einstuft?

[Zum deutschen Bundesfestscheit.] Dem Vorsitzenden des Cen-tral-Comit'es des 6. deutschen Bundesfestscheit, Weigerordneten Dr. Bausch zu Düsseldorf, ist aus dem kaiserlichen Cabinet ein Schreiben zugegangen, in welchem dem lebhaften Bedauern des Kronprinzen Aus-druck gegeben wird, daß die schmerzlichen Einbrüche, welche durch die trau-rigen Ereignisse der jüngsten Zeit hervorgerufen, ihm nicht gestatten, dem nationalen Feste seine directe Theilnahme durch Annahme des Protectorates oder in anderer Weise zu zeigen, wie solches unter normalen Verhältnissen jedenfalls geschehen sein würde; daß jedoch trotzdem der Kronprinz gern bereit gewesen ist, die Auswahl der von Sr. Majestät dem Kaiser schon früher vertheilten Preisgäbe in dessen Auftrage selbst zu bewirken. Fürst Karl Anton von Hohenzollern hat ein würdevolles Gegengesand und die Stadt Düsseldorf ein solches von 3000 Mark angemeldet.

B. [Zur socialdemokratischen Wahlagitacion.] Das social-demokratische Wahl-Comite beabsichtigt augenscheinlich kurz vor den Wahlen wieder allabendlich eine ganze Anzahl von Versammlungen in verschiedenen Stadttheilen abzuhalten, darauf deutet wenigstens folgende Annonce hin, welche täglich in der „Wahrheit“ abgedruckt ist: „Aufforderung an alle Restaurateure! Diejenigen Localbesitzer, welche Räumlichkeiten zu Wähler-Versammlungen haben und dieselben zur Verfügung stellen wollen, werden erucht zu.“

== [Die Kuhställe Breslau's.] In Bezug auf früher in Zeitungen ausgesprochene Bedenken möge Folgendes zur Beruhigung der die Kuhställe frequentirenden Milchtrinker dienen: Sämmtliche hiesige Kuh-ställe werden von Amtswegen durch den Departements-Veterär Dr. Ulrich zu ganz unbestimmten Zeiten jeden Monat revidirt, wobei der Gesundheits-zustand des Viehes und die Beschaffenheit des verarbeiteten Futters sorgfältig untersucht wird. Die Uebertretung der bei Stablirung von Kuh-ställen gegebenen polizeilichen Vorschriften hat die Entziehung der Concession zur Folge. Da jedem Interessenten der Zutritt zu den Kuhställen gestattet ist, ist es leicht Uebertretungen irgend welcher Art zu entdecken und am ge-eigneten Orte zur Anzeige zu bringen. Was die früher angedeutete wenige Bewegung anlangt, welche nach dem Glauben Einzelner auf die Beschaffen-heit der Milch nachtheilig einwirken soll, so ist gerade das Urtheil Sachver-ständiger hierzu im Gegensatz. Die Klagen, daß Kindern der Milchgenuß in den hiesigen Kuhställen nicht bekommt, sind unbegründet, denn die nach-theiligen Folgen, welche bei den Kindern zum Vorschein kommen, beruhen entweder auf dessen Natur oder auf einem solchen Mischungsverhältnis mit Wasser. — Bemerkung mag noch werden, daß in Berlin ein Arzt einen Kuh-stall mit etwa 30 Küben besetzt und unterhält, aus welchem ausschließlich für Kinder Milch zum Preise von 50 Pf. pro Liter verabreicht wird, dessen Viehstand gerade so wie hier gestützt, resp. behandelt wird. — Ein jeder der hiesigen Kuhstallbesitzer hat übrigens in einer abgehaltenen gemeinschaft-lichen Versammlung constatirt, daß das Geschäft von jetzt zu früher sich um die Hälfte verringert habe, so daß die Anlagen durch die Einnahmen nicht mehr gedeckt werden. Einige Kuhstallbesitzer sollen mit der Abicht umgehen, nach Ablauf der Contractszeit ihre Kuhställe aufzugeben.

B.-ch. [Wennruhigendes Ereignis in einer Falkenfamilie.] Dicht unter dem Dachfirst eines der hohen Giebelhäuser an der Sieben-krustfärst-Strasse des Ringes hat ein Turmfalken genest. Gestern in der Mittagsstunde sah man das Weibchen unruhig umfliegen, während das Männchen über dem Dache schwebend verharrete und von Zeit zu Zeit auf das Dach hinunterstürzte. Die Veranlassung zu dieser Störung im Fa-milienleben war Folgendes: Auf dem Dachfirst lagerte ein großer grauer Rater lauernd, in der Absicht, an der Falkenbrut Beute zu machen. Das Männchen schwebte, den Friedensstörer fest fixirend, über seinem Haupte und tractirte ihn, sobald er Miene machte zu abanciren, mit seinem scharfen Schnabel. Das Mäbchen dauerte mehrere Stunden und nahm die Auf-merksamkeit der Vorübergehenden in Anspruch, bis der Rater, von der Er-folglosigkeit seines Vorhabens überzeugt, blutenden Hauptes Ferkelgeld gab.

+ [Vermischt und verhasst.] Seit dem 3. d. wird der 18 Jahre alte Kaufmanns-Lehrling Max Schönfelder vermisst. Derselbe ist am 3. d. von Cosel nach Bries gefahren, um dort in eine neue Lehre zu treten. Wahrscheinlich ist dem jungen Manne irgend ein Unfall zugefallen. — Wegen Diebstahls verhaftet wurde der Arbeiter H., sowie der Köchstrafe wohnhafte Baderlehrling G.

B. [Wo ist der Kutscher?] so frag man gestern Abend gegen 11 Uhr vergebens, als man von der Sanbrücke her nach der Burgstraße zu einen leeren, mit 2 Pferden bespannten Dänemagen ohne Führer kommen sah. Da die Pferde nach den Promenaden-Anlagen, vis-a-vis der Kallenbach'schen Turnhalle einbiegen wollten, so griff ein Herr, Polizei-Secretär J., ent-schlossen in die Zügel und brachte die Pferde zum Stehen. Durch andere Personen wurden Nachwachsmänner requirirt und durch diese das Gespann nach dem Marfalle geführt. Der Wagen war bezeichnet: „Dom. Bogusla-witz, Kreis Breslau, Nr. II.“

+ [Selbstmord.] Mittelft eines Revolvers hat sich heute früh ein auf der Zimmerstraße wohnhafter Kaufmann erschossen.

+ [Grober Unfug.] Am 6. d. Mts., Nachmittags gegen 5 Uhr, ge-lang es drei Knaben festzunehmen, als dieselben mittelft Steinwürfe die Fenster in der Corpus-Christi-Kirche zertrümmerten. Die drei Knaben, im Alter von 12—13 Jahren stehend, hatten schon ca. zwanzig Glascheiben eingeworfen. Daß diese Burschen ihrer Strafe wegen vorsätzlicher Zerstörung fremden Eigenthums nicht entgehen werden, steht fest; doch dürften eben-falls die betreffenden Eltern oder Erzieher mit zur Bestrafung herangezogen werden.

+ [Polizeiliches.] Gestohlen wurde einem Augustastrafe wohnhaften Vicemirch, sowie mehreren dortigen Miethern vom Wäschboden diverse Wäsch-gegenstände; einem Restaurateur, Stodgasse wohnhaft, aus verschlossener Stube resp. verschlossener Commode mittelft Einbruchs 213 M. baar Geld — größtentheils Thaler und Markstücke — eine silberne Cylinderuhr mit Messingkette, eine goldene Brosche, ein goldener Fingerring, ein goldener Tauring, mit den eingrabirten Buchstaben G. K. versehen, ein goldener Siegelring, im Gesammtwerth von 350 Mark; einer Dame aus der Provinz aus der Kleiderstache ein schwarzledernes Portemonnaie mit 9 Mark und einem Lotterieloose als Inhalt. — Abhanden kam der zwölf Jahre alten Tochter eines Berlinerstraße wohnhaften Kaufmanns ein goldenes Medaillon und einem Kaufmann aus der Provinz ein goldener Siegelring mit ardem Stein im Werthe von 15 M. — Ein Droschkentischer hatte gestern Abend



gegen 10½ Uhr in Dömitz vor dem Schuhmacher'schen Locale Halt gemacht und sich zum Zweck einer Stärkung nach dem Buffet begeben. Als der Kutscher nach einer geräumigen Weile sich nach seinem Gespann umsah, welches in der Zwischenzeit unbeaufsichtigt geblieben war, konnte er dasselbe nirgends erblicken. Jedenfalls hat ein Dieb den Augenblick wahrgenommen und ist mit dem Fuhrwerk auf und davon. Das Pferd, ein brauner Wallach, war gut genährt. Die Drosche ist grün lackiert.

† **Verichtigung.** In dem gestern, am 10. Juni, in Nr. 315 veröffentlichten Referat „Substitutionen aus dem Breslauer Landkreise“ muß es nicht heißen: Kusticalgut Nr. 48 zu Kleinburg, zur Concursmasse des Kaufmanns Gerson Cohn zu Breslau gehörig, sondern: zur Concursmasse des Kaufmanns Gerson Cohn zu Berlin gehörig.

† **Striegau, 10. Juli.** [Zur Abgeordnetenwahl.] Bei der am nächsten Sonnabend in Schweidnitz stattfindenden Erstwahl eines Landtagsabgeordneten wird sicherem Vernehmen nach von einer Anzahl conservativer Wahlmänner neben dem Staatsanwalt Dr. Mantel der conservativste Baron von Richthofen-Bargdorf als Wahlcandidat aufgestellt worden. Der Candidat der Nationalliberalen, Amtshauptmann Volpert-Mußrau, wird unmittelbar vor der Wahl zu seinen Wählern sprechen.

† **Reiße, 9. Juli.** [Ober-Präsident v. Buttkamer. — Unglücksfall.] Gestern stattete der Ober-Präsident der Provinz, Freiherr v. Buttkamer unserer Stadt einen Besuch ab und nahm in Begleitung des Landrats, Kreisrathen von Seheer-Erb, sowie des Bürgermeisters Winkler dieselbe in Augenschein. Schon am Vormittage erfolgte die Weiterreise des hohen Gastes nach Neustadt OS. — Heute Morgen nach fünf Uhr fiel nach kaum begonnener Arbeit ein Bauelekt, Sohn des hiesigen Gas-Inspicitors Arendt, von einem Gerüst am neuen Bahnhof-Gebäude und erlitt dabei einen doppelten Vorderarmbruch. Dem Schwerverletzten wurde bald ärztliche Hilfe zu Theil.

□ **Ober-Seyditz, 9. Juli.** [Aufhebung einer Diebesbande.] Vor Kurzem ging hier und in den benachbarten Distrikten von Haus zu Haus ein anständig gekleideter, aufsehender dem Kaufmannstande angehöriger junger Mann und bot durchweg sauber gearbeitete Stiefel- und Schuhwaare feil. Gemächlich beispielsweise, welche sonst kaum für 10 Mk. zu erhalten sind, hat man bei ihm schon für 4,50 Mk. bekommen können. Aber gerade der niedrige Preis der Waare ließ Bedenken gegen die Ehrlichkeit des „Reisenden“ aufsteigen und veranlaßte einen hiesigen Bewohner, die Aufmerksamkeit des Gendarm Simon, welchem der diebstahlige Verkehr unterstellt ist, auf den Schuhwaarenhändler zu lenken. Die Folge hiervon war die Feststellung, daß Letzterer ein hervorragendes Mitglied derjenigen Diebesbande sei, welche in letzter Zeit die hiesige Umgegend unsicher machte und unter Anderem auch den großartigen Stiefel- und Schuhwaaren-Diebstahl beim Kaufmann F. in Schindenschlowitz verübte, durch welchen dem Betroffenen ein Schaden von mehreren Hundert Mark zugefügt wurde. Selbstredend ist der Dieb sofort festgenommen worden und der bewährten Umficht des Herrn Simon gelang es, auf die Spur der Complicen zu kommen. Fünf an der Zahl, sind die Spitzbuben — durchgehends Burken von 18—20 Jahren — vor einigen Tagen von hier nach Weußen befördert worden, wo sie im Kreisgerichts-Gefängnis Unterkunft fanden.

□ **Gultschin, 9. Juli.** [Todesschlag.] Aus sehr geringfügiger Ursache ist gestern der Häusler Schenk zu Beneshau zum Mörder seiner 12jährigen Tochter geworden. Der Sachverhalt ist folgender: Der häusliche Frieden der Schenk'schen Familie wurde öfters gestört, bei welcher Gelegenheit das Mädchen (trotz ihrer Jugend das Unrecht des Vaters einsehend) stets zur Seite der Mutter hielt. Als am gestrigen Tage bei einem abends vor-gekommenen Gerwürf die Frau des Schenk das Haus verließ, verlangte der Vater (angeblich) von seiner Tochter Wasser, und weil diese dasselbe nicht sofort geholt, ergriff er in seinem Zorn die Holzart und versetzte dem Kinde einen Schlag, der den Tod sofort herbeiführte. Hierauf ver-letzte er den Leichnam auf den Boden in Spreu. Die Frau kehrte zurück und die Blutlachen wahrnehmend, forschte sie nach deren Ursache, worauf sie die Unthat ihres Mannes entdeckte. Nach geschehener Anzeige wurde der Mann sofort hierher in Haft gebracht.

□ **Notizen aus der Provinz.** \* **Waldenburg.** Dem hiesigen „Wochenblatt“ wird aus Salzbrunn ein entsetzlicher Vorfall mitgeteilt. Am vergangenen Freitag machte daselbst auf dem Heuboden seiner Schwiegermutter der ehemalige Buchhalter S. von hier seinem Leben durch einen Schuß in den Mund ein Ende, nachdem er zuvor sein Kind, einen zweijährigen Knaben, ebenfalls mit demselben Revolver durch die Brust geschossen und getödtet hatte.

† **Polenitz bei Freiburg.** Der „Freiburger Boten“ meldet: Am 8. Juli wurden hieselbst von zwei unbekannten Männern, angeblich auf Geheiß der Sozialistenführer Braun und Richter, socialdemokratische Flugblätter an hiesige Einwohner vertheilt. Der Amtsbote, welcher hiervon Kenntniß erhielt, ordnete, da sich die betreffenden Männer nicht legitimiren konnten, die sofortige Verhaftung derselben an. Es mochten vielleicht 300 solcher Blätter, welche einen socialdemokratischen Wahlaufsatz enthielten, hieselbst vertheilt worden sein. Die noch übrigen wurden mit Beschlag belegt. Die Männer, angeblich Drechsler V. und Schuhmacher C. aus Striegau, wurden dem Kreisgericht zu Waldenburg überliefert.

† **Wüstegiersdorf.** Der hiesige „Grenzboten“ berichtet: Die Ausschachtung des Grundes zum hiesigen Amtsgericht hat begonnen. Die von der hiesigen Gemeinde der Regierung zur Prüfung eingereichte Zeichnung ist von dieser für gut befunden worden und ist der Bescheid eingelaufen, daß das Amtsgerichtsgebäude bis spätestens 1. August l. J. fertig hergestellt resp. bezugsfähig sein muß. — In Charlottenbrunn wurde vorige Woche eine Kornblume gefunden, welche 10 Blüten hatte. Auf Anraten mehrerer Kurgäste wurde diese Blume ihrer Seltenheit halber an Se. Majestät der Kaiser geschickt und traf sie gerade am 3. Juli (Geburts-tag von Königsgrät) dort ein. Der Kaiser soll durch ein an die Funderin gerichtetes Schreiben seine Freude über diese Aufmerksamkeit ausgedrückt haben.

**Wahlbewegung in Breslau und in der Provinz.**  
[Organisation zur Verbeibolung sämiger Wähler.] Die „Wahlcorrespondenz“ der Fortschrittspartei theilt folgende „Instruction für die Vertrauensmänner der Fortschrittspartei im 6. Berliner Reichstags-Wahlkreis“ als praktische Mutter zur Erzielung einer großen Wahlbetheiligung in größeren Orten mit: § 1. Der . . . Wahlkreis zerfällt in . . . Wahlbezirke. Die durch den Vorstand ernannten Vertrauensmänner der einzelnen Wahlbezirke wählen aus ihrer Mitte einen Vorsitzenden und einen Stellvertreter. Die erfolgte Constatirung ist im Wahlbureau der Fortschrittspartei sofort anzugeben. Der Vorsitzende des Wahlbezirks erhält Benachrichtigungen, Stimmzettel, Flugblätter unmittelbar vom Wahlbureau zugesandt und wendet sich in Bezug auf Auskunft oder prompte und ausreichende Ueberlieferung der Stimmzettel und Flugblätter direct an jenes Bureau. Die Vorstandsmittelglieder des Wahlbezirks der Fortschrittspartei, welche in dem Stadttheile wohnen, haben die Aufgabe, sich davon zu überzeugen, daß jeder Fortschrittsmann seinen Obliegenheiten vollständig nachkommt. — § 2. Wählerliste. Die Vorsitzenden der Wahlbezirke erhalten die Wählerlisten direct vom Wahlbureau. — § 3. Die Vertrauensmänner haben das Recht und die Pflicht, sich nach Bedürfnis zu cooptiren und dafür Sorge zu tragen, daß für jedes Haus ein Vertreter bestellt ist. — § 4. Flugblätter. Das Wahlbureau versendet Flugblätter an die Vorsitzenden, welche die Vertheilung durch die Vertrauensmänner bewirken. Am Morgen des der Wahl vorangehenden Tages vertheilen die Vertrauensmänner das den Candidaten empfehlende Flugblatt persönlich in den einzelnen Wohnungen, ersuchen auch befreundete Ladenbesitzer, dasselbe im Innern der Schaufenster anzuhängen. — § 5. Stimmzettel. Der Vorsitzende ersucht die Vertrauensmänner, am Wahltag zu bestimmten Stunden abwechselnd die Stimmzettel für den Candidaten der Fortschrittspartei vor dem Wahllokal zu vertheilen. Bezahlte Kräfte sind grundsätzlich auszu-schließen. — § 6. Verbeibolung der sämigen Wähler. Am Wahltag befindet sich im Wahllokal ein Vertrauensmann als Wahlhabender, dem die Führung der Wählerliste obliegt. Derselbe streicht jedesmal den Namen des an die Urne tretenden Wählers. Um 3 Uhr Nachmittags verläßt der Vorsitzende die sämlichen Vertrauensmänner und übergibt jedem von ihnen die Namen der noch nicht erschienenen Wähler aus denjenigen Häusern, welche dem betr. Vertrauensmann unterstellt sind. Letzterer sucht die betr. Wähler persönlich auf — soweit sie ihm nicht als Socialisten bekannt sind — und ersucht sie, sich noch rechtzeitig ins Wahllokal zu begeben, um einen Stimmzettel für den Candidaten der Fortschrittspartei abzugeben. — § 7. Die Vorsitzenden tragen die Verantwortung für die pünktliche Erfüllung dieser Instruktion und haben jedes Amt am Wahltag abzulegen. — § 8. Der Vorsitzende überbringt unmittelbar nach der Zählung das Resultat selbst oder durch einen Vertrauensmann in das vom Centralbureau zur Ermittlung des Wahlergebnisses bestimmte Local.

**Breslau, 10. Juli.** Die socialdemokratische „Wahrheit“ erläßt heute einen Aufruf an die Arbeiter Schlesiens, der den letzteren nicht so sichtlich

in die Ohren klingen wird, als die Schilderungen von dem Elend des zukünftigen Arbeiter-Staates. Die „Wahrheit“ verlangt „Geld“ und wieder „Geld“ — denn ohne Geld lasse sich eine erfolgreiche Dablagation nicht ausführen. Daher möge man an Zahltagen, bei Festlichkeiten u. d. Arbeiter zu bewegen suchen, sein Scherlein beizusteuern. Die gesammelten Gelder seien an die Wahlcomitè's abzuliefern. — Die armen Verätherten legen sich selbst Entbehrungen auf, um schon schillernden Seifenblasen nachzujagen.

Herr Pastor Döhlhausen zu Merischütz sendet uns ein vom „evangelischen Brechverein für Schlesien“ herausgegebenes Flugblatt, welches einen frommen Wunsch in Betreff der Wahlen ausdrückt. Wir quittiren dem Herrn Pastor den Empfang und danken ihm, daß er uns die Bekanntschaft mit dem „Evangel. Brechverein für Schlesien“ verschafft hat. Wir wollen aber weder mit dem Brechverein, der uns in dem düstersten Lichte kirchlicher Reaction erscheint, noch mit seinem Flugblatt etwas zu thun haben, denn die schon klingenden Tiraden des letzteren würden von unsern Lesern vollständig mißverstanden werden. Denn, wenn z. B. der evangel. Brechverein ausruft: „Licht Staat und Gesellschaft, Kirche und Schule wieder vom dem Lichte der Wahrheit durchleuchten!“ und der evangel. Brechverein sollte einen Commentar dazu liefern, so würde uns und unsern Lesern das Licht wie die dichteste Finsterniß erscheinen.

† **Glogau, 9. Juli.** In einer heute Nachmittag 3 Uhr im Stadtverordneten-saale unter dem Vorhitz des Herrn Reichsanwalt Beller abgehaltenen, sehr zahlreich besuchten Versammlung von liberalen Vertrauensmännern aus Stadt und Land wurde mit Einstimmigkeit beschlossen, in Erwägung, daß Herr Justizrath Dr. Carl Braun in Berlin alles gethan, was er hier versprochen, und nichts vorliegt, wodurch ihm das Vertrauen der Wähler entgegen werden könnte, denselben als alleinigen Candidaten der vereinigten liberalen Parteien zur Reichstagswahl aufzustellen und ihn aufzufordern, recht bald hierher zu kommen, um sich über die schwedenden Fragen auszusprechen. — Candidat der conservativen Partei ist Herr Graf von Schlabrendorf auf Seyppau und der der Ultramontanen Herr Graf von Stelberg auf Jastok-Sirch.

† **Waldenburg, 9. Juli.** Der an dieser Stelle schon mitgetheilte Aufruf des Comitè's zur Verbeibolung reichstreuere Wahlen, in welchem die Wähler des hiesigen Wahlkreises aufgefordert werden, bei der bevorstehenden Reichstagswahl für die Wiederwahl des Fürsten von Pleß zu stimmen, ist bereits von einigen tausend Wählern, liberalen, wie conservativen, unterzeichnet worden, wodurch dieselben sich verpflichtet haben, in dem angegebenen Sinne ihre Stimme abzugeben. Die Socialdemokraten haben Otto Kapell, die Ultramontanen Dr. Sager als Candidaten in Aussicht genommen.

† **Frankenstein, 8. April.** Im Hotel zum schwarzen Adler in Camenz fand gestern eine zahlreich besuchte Wahlversammlung statt, zu welcher von einem interimslichen Wahlcomitè besondere schriftliche Einladungen ergangen waren. Zum Vorsitzenden der Versammlung wurde der General-Veroll-mächtigte der Großherzogin von Sachsen-Weimar, Bodemeyer aus Heinrichs-gewählt. Derselbe hielt nach Constatirung des Bureaus an die Versammlung unter Hinweis auf die jüngsten Ereignisse und die große Bedeutung der bevorstehenden Wahlen eine Ansprache und brachte schließlich als Reichstags-Abgeordneter den Landrat des hiesigen Kreises, Feld, in Vorschlag. Von Seiten des letzteren erfolgte nunmehr die mit vielem Beifall aufgenommene Entwidlung seines politischen Programms, das sich im Ganzen dahin zusammenfassen läßt, daß Herr Feld sich im Besonderen zu seiner extremen Partei zählt, sondern vielmehr gern geneigt ist, sofern es sich nicht um Principien handelt, überall persönlich einzutreten und von rein patriotischer Gesinnung erfüllt, darnach streben möchte, die socialdemokratischen Umrtriebe abzumehren und eine Correctur des Gewerbes, Zoll-, Steuer-, Armen- und Freigeldgesetzes, die Hebung der gesellschaftlichen und ge-schäftlichen Verhältnisse zu erreichen. Herr Feld bietet einen Candidaten aufzustellen — er wolle gern verzichten — aber nur einen solchen, der in dem angegebenen Sinne zu sprechen und zu handeln gedenke. Dem nun-mehrigen Vorschlag des Landrats Samelst des Wüstenberger Kreises, Herrn Landrat Feld als Candidaten anzunehmen, wird allseitig beige-stimmt. Im Weiteren erfolgt die Verlesung des aufgestellten Aufrufs an alle Wähler der beiden vereinigten Kreise und die Beschlußfassung über Ein-stellung eines definitiven Wahlcomitè's. Zur Dedung der entstehenden Unkosten wird auf den Vorschlag des Generaldirector Erx eine einmalige Sam-melung sofort veranstaltet und damit die Versammlung geschlossen.

† **Dels, 9. Juli.** Die „Locomot.“ kann die sehr erfreuliche Mittheilung machen, daß der Herr Oberbürgermeister Dr. v. Jordan bed seiner Zeit sich seinen Wählern persönlich hier vorstellen wird. Wenn derselbe dann eine Darlegung seiner Stellung zu den gesammten politischen und wirt-schaftlichen Fragen geben und daran die Versicherung knüpfen wird, daß er auch fernerhin nicht von den vorerfaßten Lehrmeinungen sich leiten lassen, sondern nur an der Hand praktischer Erfahrungen an der Gesetzgebung mit-arbeiten wolle, immer nur das Eine große Ziel, das Gesamtinteresse des Vaterlandes im Auge behaltend, — wir wissen, daß bei keinem Liberalen auch nur ein Schatten von Zweifel an seinen Worten aufkommen werde. Herr von Jordan bed wird auch Gelegenheit nehmen, die Behauptung, daß er zu den radicalen Freihändlern gehöre, als vollständig aus der Luft ge-griffen zu bezeichnen.

† **K. Leobschütz, 9. Juli.** Unter dem Kopfe der heutigen Nummer des „Wochenblatt für Stadt und Kreis Leobschütz“ finden wir einen Aufruf an die Wähler des Kreises Leobschütz, der von 44 Namen unterzeichnet ist. Soweit uns die politische Parteilichkeit der Unterzeichner bekannt ist, darin jede Schattirung, vom Conservativen bis zum Liberalen betreten, ein paar verdächtige Ultramontane nicht ausgeschlossen. Der Inhalt des Aufrufs, so vorzüglich er augenscheinlich sich auch hat halten wollen, wird vom Winde so weit nach rechts geweht, daß er noch über die Abichten und Wünsche der Regierung angesichts der Wahlen, wie sie in Nr. 26 der „Provinzial-Correspondenz“ vom 26. Juni dargelegt werden, weit hinausgeht. Das Programm jener Unterzeichner, unter denen sich die 3 Bürgermeister des Kreises, 12 Amtsbote, 2 Ortsvorsteher, 3 Reichsanwälte, 1 Kreisgerichts-Director und 1 Kreisphysikus befinden, geht davon aus, daß die Regierung aus Anlaß der ruflosen Attentate gezwungen gewesen, den Reichstag auf-zulösen, weil es nicht gelungen, mit demselben die gescheiterten Mittel zu vereinbaren, welche die Regierung zur Bekämpfung einer Partei für notw-endig erachtete, der Nichts heilig ist und die unser staatliches, religiöses und gesellschaftliches Leben gefährdet. Gegen eine solche Partei müsse mit allen Mitteln eingeschritten werden. Die Regierung aber könne ihre Ab-sicht, den Ausschreitungen derselben entgegen zu treten und für die Wohlfahrt und das Gedeihen des Volkes zu sorgen, nur dann fördern, wenn sie der „willigen und geschlossenen Unterthänigkeit einer festen Mehrheit im Reichstage gewiß ist“. Es sei daher Pflicht, Männer zu wählen, welche ge-willt sind, die wohneinenden Absichten der Regierung zu unterstützen. Als ein solcher Mann wird der Landrat Bischoff empfohlen, der, wie es in dem Aufrufe heißt, bereit sei, der Regierung die „gesetzlichen Vollmachten“ zu gewähren, Gefahren abzuwenden, welche aus dem Treiben der Social-demokratie dem Staate, der Kirche und der Gesellschaft erwachsen müßte. Und am Schluß heißt es: „Aber nicht hierbei allein würde der Herr Land-rath Bischoff unsere Interessen vertreten, er würde auch, davon sind wir über-zeugt, die Regierung in ihren Bestrebungen, die Steuerlasten möglichst zu vermindern und gleichmäßig zu vertheilen, unterstützen und auch bei den weiteren Arbeiten des Reichstages für eine gesunde politische und wirt-schaftliche Entwidlung im Reiche mit allen Kräften zu wirken bemüht sein.“

Das Programm, das wohl eine auch nur oberflächliche Beleuchtung er-übrigt, mühe, wie zu erwarten stand, viele Liberale, welche entschieden rechtsradicaler Gesinnung sind, abhalten, in den Reihen der Unterzeichner des Aufrufs einzutreten. Aber auch den übrigen liberalen Wahlmännern, welche bei der Aufstellung des Aufrufs nicht mitgewirkt haben, wird wohl schwerlich zugemuthet werden dürfen, für den aufgestellten Candidaten zu stimmen, bevor derselbe nicht sein politisches Glaubensbekenntnis abgelegt hat. Wie es scheint, wird die Bildung einer neuen politischen Partei beab-sichtigt. Für jeden Fall dürfen wir hoffen, daß auch diejenigen Liberalen, welche an dem Aufrufe Anstoß genommen haben und nehmen konnten, die zu erwartende Versammlung besuchen und eine Verständigung anstreben.

† **Natibor, 9. Juli.** Gestern Abend hatten sich, wie der „Oberschl. An.“ meldet, auf Einladung des städtischen Wahlcomitè's in Hausmanns Central-halle mehr als sechshundert „reichstreuere“ Wähler versammelt. Der stellvertretende Vorsitzende, Justizrath Hede, erwähnte die Schritte, welche das städtische Local-Comitè gethan und ferner zu thun gedenkt. Es wären in einer Versammlung drei Candidaten für den Reichstag in Vorschlag gebracht wor-den. Geh. Rath v. Selchow-Rudnik, Herzog v. Natibor und Fürst von Lichnowsky. Herr v. Selchow habe erklärt, ein Mandat unmöglich an-nehmen zu können. Der Herzog von Natibor habe sich bereits zur Annahme eines Mandats für den Kreis Neumarkt bereit erklärt. Fürst Lichnowsky sei darauf einstimmig als Wahlcandidat in Vorschlag gebracht worden. Redner legte sodann der Versammlung die Frage vor, ob sie einverstanden mit der in Vorschlag gebrachten Candidatur des Fürsten Lichnowsky sei oder ob jemand einen anderen Candidaten in Vorschlag zu bringen geneigt wäre. Es meldet sich Niemand zum Worte. Die darauf folgende Abstimmung ergibt die einstimmige Wahl des Fürsten Lichnowsky (mit Aus-nahme von Zweien, die als Ultramontane eine verdeckte Auffstellung in un-mittelbarer Nähe der Versammlung genommen hatten). Nachdem dann der

Vorsitzende auf die emsige Agitation der gegnerischen Partei hingewiesen, legt er einen besonderen Werth darauf, daß die Versammelten als freie, selbstständige Männer ihrer eigenen Ansicht durch die Wahl des Fürsten Lichnowsky unbeflüßelt Ausdruck gegeben, fordere dann zu reger Betheiligung an der Wahl auf und mit der Agitation sofort zu beäunen, zu welcher er den Rathschlägen der Versammlung entgegensteht. Das Local-Comitè habe beschlossen, bis zum 30. Juli in den verschiedenen Bezirken Versammlungen abzuhalten, für die ebenfalls Vorschläge gern angenommen würden. Staatsanwalt Franz beantragte, daß sich das städtische Wahlcomitè mit dem Candidaten, Fürsten Lichnowsky, ins Vernehmen setze, um ein bestimmtes Programm zu erwägen. Das zustimmende „Bravo!“ der Ver-sammlung nimmt der Vorsitzende als die Uebereinstimmung derselben mit dem Antrage des Herrn Staatsanwalts Franz entgegen, und hofft, daß es ihm gelingen wird, geeignete Auskunft darüber in Wäde geben zu können. Herr Staatsanwalt Hattenpflug fragt, ob der erwähnte Candidat persönlich sein Programm vorzutragen gedenke. Der Herr Vorsitzende erwidert, nach dieser Richtung keine bestimmten Anträge stellen zu wollen, und schließt darauf die Versammlung.

## Sandel, Industrie u.

† **Breslau, 10. Juli.** [Von der Börse.] Die Börse verkehrte heute in schwankender Haltung. Nach matter Eröffnung besetzte sie sich später schwächte sich sodann wieder ab, schloß aber auf bessere Berliner Notirungen ziemlich fest. Das Geschäft war wenig belebt. Creditactien schwankten zwischen 452,50 und 459 und schlossen zu 457. Einheimische Werthe still. Russische Baluta niedriger.

† **Breslau, 10. Juli.** [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) ruhiger, gel. — Ctr., abgelassene Rüböl-ausgangskörne —, pr. Juli 122 Mark Cb., Juli-August 122 Mark Cb., August-September 125,50 Mark Cb., September-October 128,50 Mark Br., October-November 130,50—29,50 Mark bezahlt und Cb., November-December 131,50 Mark Br.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gel. — Ctr., pr. lauf. Monat 190 Mark Br., Juli-August 190 Mark Br., September-October 185 Mark Cb. Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gel. — Ctr., pr. lauf. Monat —. Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gel. — Ctr., pr. lauf. Monat 121 Mark Cb., Juli-August 120 Mark Cb. und Br., September-October 120,50 Mark Cb., 121 Mark Br., October-November —.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gel. — Ctr., pr. lauf. Monat — Mark Br., September-October 290 Mark Cb.

Rübsl (pr. 100 Kilogr.) fest, gel. — Ctr., loco 66 Mark Br., pr. Juli 55 Mark Br., Juli-August 63,50 Mark Br., September-October 62,50 Mark Br., 62 Mark Cb., October-November 62,50 Mark Br., November-December 62,50 Mark Br., April-Mai 63 Mark Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) matter, gel. — Ctr., pr. Juli 51 Mark Br., Juli-August 51 Mark Br., August-September 51,20 Mark Br., September-October 50,30 Mark Br., October-November —, April-Mai —. Zink: fest.

† **Kündigungs-Preise für den 11. Juli.** Roggen 122, 00 Mark, Weizen 150, 00, Gerste —, Hafer 121, 00, Raps —, Rübsl 65, 00, Spiritus 51, 00.

† **Breslau, 10. Juli.** Preise der Cerealien. Festsetzung der hiesigen Markt-Deputation pr. 200 Pfd. — 100 Kilogramm schwere mittlere leichtere Waare.

	höchster	niedrigster	höchster	niedrigster	höchster	niedrigster
Weizen, weißer . . .	19 60	19 20	20 40	19 70	18 60	17 60
Weizen, gelber . . .	18 80	18 60	19 60	19 20	18 20	17 00
Roggen . . . . .	13 10	12 50	12 10	11 80	11 60	11 30
Gerste . . . . .	14 80	14 10	13 60	13 10	12 80	12 00
Hafer . . . . .	13 40	13 00	12 70	12 20	11 80	11 40
Erdäsen . . . . .	16 50	15 80	15 30	14 40	13 90	13 30

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Festsetzung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

	seine	mittlere	ord. Waare.
Raps . . . . .	28	26	24 50
Winter-Rübsen . . .	28	26	24 50
Sommer-Rübsen . . .	—	—	—
Dotter . . . . .	—	—	—
Schlaglein . . . . .	—	—	—

Raffinirte per Sack (zwei Neuschell à 75 Pfd. Brutto — 75 Kilogr.) beste 2,50—3,00 Mark, geringere 2,00 Mark, per Neuschell (75 Pfd. Brutto) beste 1,25—1,50 Mark, geringere 1,00 Mark, per Liter 0,03—0,05 Mark.

† **Kohle und Eisen.** Unter diesem Titel ist im Verlag von Julius Springer in Berlin ein vom Eisenbahndirector Johann Pecher in Leipzig verfaßtes Werk erschienen, welches die allgemeinste Aufmerksamkeit zu erregen geeignet ist. Das für die Pariser Weltausstellung bestimmte Buch umfaßt alle auf die Kohlen- und Eisenproduction sämlicher Länder der Erde bezüglichen Daten auf Grundlage der neuesten Erhebungen in einer Vollständig-keit, wie sie unserm Wissen bisher nirgends erreicht worden ist. Nach einigen einleitenden Bemerkungen allgemeiner Natur zeigen zwei übersicht-liche Tabellen, wie sich die Production von mineralischen Kohlen und von Roheisen in dem letzten Decennium entwickelt hat. Hieran schließt sich eine summarische Statistik der heutigen Vorkommen von Kohlen und Eisen und eine Tabelle über die Ausdehnung der Eisenbahnen aller Länder. Sodann wird in eingehender Weise bei jedem einzelnen Lande Alles auf Kohlen- und Eisenproduction, auf den Handel in diesen Producten und die Arbeiterver-hältnisse Bezug habende mitgeteilt. Interessant ist es, wie der Verfasser über den Einfluß der Zollgesetzgebung auf die deutsche Industrie urtheilt. Er schreibt: „Die deutsche Eisenindustrie würde von der weit entwickelteren und unter ungleich günstigeren Verhältnissen arbeitenden ausländischen Con-currenz erdrückt worden sein, wenn ihr nicht durch die Zollgesetzgebung ein mäßiger Schutz gewährt worden wäre. Dies gilt besonders von dem seit 1846 eingetretenen Roheisenzoll von 20 Mk. pro met. Tonne und der gleich-zeitig eingetretenen Erhöhung der bereits bestehenden Eingangszölle auf die wichtigsten Eisenartikel. Das Zollgesetz vom 10. October 1845 hat bis auf einige unbedeutende Ermäßigungen fast 20 Jahre unbedändert bestanden und sehr vortheilhaft eingewirkt. Auch die Zollreduktionen von 1865 und 1870 waren noch so bemessen, daß die Concurrenz mit England allenfalls aufrecht gehalten werden konnte. Dagegen haben sich die weiteren Zoll-ermäßigungen des Jahres 1873, welche sogar für 1876 den Wegfall sämt-licher Eisenzölle (seiner Eisenwaaren ausgenommen) anticipirten, als eine sehr verhängnisvolle Maßregel und als ein übereilter Schritt erwiesen, der jedenfalls zurückgenommen werden muß, wenn die Existenz der deutschen Eisenindustrie nicht ernstlich gefährdet werden soll.“

## Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

† **Breslau, 10. Juli.** [Criminal-Deputation. Majestäts-Beleidigungen.] In den drei letzten Tagen wurden je eine Majestäts-Beleidigung verhandelt. Am 8. d. M. betraf die Anklage den 21 Jahre alten Dapeder Oswald Striepel aus Breslau. Derselbe ist nicht Soldat gewesen, vielmehr wegen Arbeitslücke und einmal wegen schweren Diebstahl bestraft. Nach Aufnahme der Personalien beschloß der Gerichtshof, „Aus-schluß der Öffentlichkeit“. Dieser Beschluß betraf allein den Referenten, da im Aufhauerraum Niemand anwesend war. St. hat die beleidigenden Worte bei Gelegenheit seiner Verhaftung in Gegenwart der Nachwach-männer Hantusch und Rolke gesagt. Er wurde auf Grund der Beweis-aufnahme für schuldig befunden und zu 2 Jahren Gefängnis verurtheilt. Welchen Eindruck das erkannte Strafmaß auf den Angeklagten machte, mögen unsere Leser selbst ermessen, im Abgehen nach dem Gefängnis sang Striepel nämlich: „Jetzt geh' ich nach Kabinen, da ist der Himmel blau!“ Gestern wurde der Strafsangene Gustav Lewy vorgeführt. Er ist 27 Jahre alt, Landwehrmann und am 11. April d. J. durch das hiesige Schwurgericht wegen Theilnahme an betrügerischen Bankerutt (David Cohn aus Dels) zu sechs Monaten Gefängnis unter Abrechnung von drei Monaten Unteruchungshaft verurtheilt. Seine Strafe hätte am 11. Juli c. ihr Ende erreicht. Laut Anzeige der vielfach wegen Diebstahls vorbestraften Gefangenen Julius Waldau und August Gorb hat L. am Abend des 11. Juni in dem Schlafsaal Nr. 5 der hiesigen Gefangenen-Anstalt, als Waldau das zweite Attentat auf den Kaiser erklärte, Folgendes gedächelt: „es ist schade, daß der Kaiser nicht weg ist, da wäre es besser für uns hier und für die draußen, es wäre besser gewesen, wenn er ein paar Kugeln mehr gekriegt hätte, daß er bald . . . .“



**Die Schlefische Kunstgewerbe-Ausstellung**  
(Blücherplatz 16, alte Börse),  
ist täglich von 9—6 Uhr geöffnet. Eintrittspreis an Wochentagen 1 Mart,  
an Sonntagen 50 Pf. [1036]  
Loose & 1 Mart bei Herrn Richterberg, Schweidnitzerstraße 30, und in  
den Commanditen.

---

 **Oberschlesischer**  
**berg- und hüttenmännischer Verein.**   
**Ausschuß-Sitzung**  
am 13. Juli d. J., Nachmittags 4 Uhr,  
zu Pensionhütte (Schall's Hotel). [537]



## Helfen um Hilfe!

Die russische Grenzstadt Bierschau, an der preussischen Eisenbahnstation Wilhelmsbrück, der Breslau-Warschauer Eisenbahn, mit über 3000 Einwohnern, wurde gestern ein Raub der Flammen, denn die ganze Stadt bis auf 6 Häuser und das Dominium wurde in wenig Stunden in entsetzlicher Feuerbrunst in Asche gelegt. — Die meisten Einwohner retteten kaum das bloße Leben. — Es fehlt uns an Allem, die Noth ist unbeschreiblich. — Kleidung, Nahrungsmittel und Obdach in Bierschau muß beschafft werden und doch fehlen dazu die Geldmittel. Einzelne Menschenfreunde können tausenden verarmten Mitmenschen nicht helfen.

Unter der Anordnung der Regierungs-Organen wurde das unterzeichnete Hilfscomité eingeleitet. Wir bitten eble Menschen, durch milde Beiträge diese unbeschreibliche Noth uns lindern zu helfen und durch die Redactionen deutscher Zeitungen an die Adresse unseres berufenen mitunterzeichneten Präsidiums, Poststation Wilhelmsbrück, milde Beiträge schnellst einzusenden.

Bierschau, den 26. Juni 1878. [8545]

## Das Hilfs-Comité.

Der Ritterschultheißer W. Lauterbach, Präses.  
Graf v. Bystrzanowski. Bürgermeister v. Dombrowski.  
Propst Dzienerowski. Lehrer Pionkowski. Rabbiner Silberberg.  
Kaufmann Prentki. Kaufmann Kolonowski.

Zur Entgegennahme und Weiterbeförderung gütiger Geldbeiträge erklären wir uns hierdurch gern bereit. Expedition der „Breslauer Zeitung.“

Die am hiesigen Orte zum Verband der deutschen (Hilfs-)Dunder'schen Gewerbevereine gehörigen Ortsvereine verschiedener Berufsstände halten sich, um jeder Mißdeutung zu begegnen, verpflichtet: offen zu erklären, daß die-

selben in ihrem Bestreben nichts gemein haben mit der Socialdemokratie und deren angeblichen socialistischen Gewerbevereinen, daß selbige vielmehr wie alle Hilfs-Dunder'schen Gewerbevereine entschiedene Gegner der Socialdemokratie sind, und sie, dem Principe genossenschaftlicher Selbsthilfe folgend, die Besserung der wirtschaftlichen und genossenschaftlichen Lage (in Eintracht zwischen Capital und Arbeit) ihrer Mitglieder nur auf gesetzlichem und friedlichem Wege und im Einvernehmen und unter Mitwirkung aller Gesellschaftsclassen anstreben. [1147]

Nähere Auskunft über Ziele, Zweck und statutarische Bestimmungen der Gewerbevereine nach verschiedenen Berufsständen, sowie Aufnahme in dieselben und deren nationale Hilfsklassen befindet in Kurzem einige Tage später die im Inseratenheil dieser Zeitung enthaltene geschäftliche Mittheilung und im Weiteren wird alle Sonnabende von 8—10 Uhr Auskunft erteilt im Verbands-Local der Breslauer Orts-Gewerbevereine, Kupferschmiedstr. Nr. 7. Frommer. Wegener. Heinrich. Dober. Schubert.

Minna Buchbinder,  
Emanuel Sandberg,  
Berlote.  
Wünselburg, [160]  
den 9. Juli 1878.

Carl Eusan, [502]  
Alga Eusan,  
geb. v. Nader,  
Neudermälte.  
Breslau, den 10. Juli 1878.

Eugen Alexander,  
Clara Alexander,  
geb. Nappaport,  
Neudermälte. [518]  
Breslau, im Juli 1878.

G. Busch, [1110]  
Ida Busch, geb. Koberstein,  
Bermälte.  
Brieg. [158]  
den 9. Juli 1878.

Dr. Wilhelm Gemoll,  
Helene Gemoll, geb. Nabel,  
Neudermälte. [158]  
Dhlau, den 9. Juli 1878.

Die heut früh 8 1/2 Uhr erfolgte leichte und glückliche Entbindung meiner geliebten Frau Anna, geb. Dörfel, von einem gesunden, kräftigen Knaben beehre ich mich hiermit ganz ergebenst anzuzeigen. [1124]

Breslau, den 10. Juli 1878.

Hermann Friedrich.

Heute, am 10. Juli c., wurde uns ein Sohn geboren. [539]

Breslau.

Hermann Feichter und Frau.

Statt besonderer Meldung.  
Heute starb unsere gute Mutter und Schwiegermutter [534]

Pauline Kroll,  
geb. Scholz,  
im Alter von 67 Jahren.  
Breslau, den 10. Juli 1878.

Hermann Kroll und Frau.  
Verdingung: Freitag, den 12. d. M.,  
Nachmittags 4 Uhr.

Nach langen, schweren Leiden verschied Montag Abend 10 Uhr mein geliebtester Gatte, unser theurer Vater, Sohn und Bruder, der Kaufmann

Albert Pariser,  
in seinem 46. Lebensjahre.  
Dies zeigen statt jeder besonderen Meldung an und bitten um stillen Beileid [501]

im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Emilie Pariser, geb. Ehrlich,  
als Gattin,  
Jeannette Pariser,  
als Mutter.

Die Beerdigung findet Freitag, den 12. d., Nachmittags 4 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des jüd. Friedhofes statt.

Todes-Anzeige. [538]  
Heute Morgen starb unser innig geliebter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Kaufmann Julius Freund, im Alter von 39 Jahren.

Liebeträuer zeigen dies allen Verwandten und Freunden an:  
Die Hinterbliebenen.  
Breslau, den 9. Juli 1878.

Todes-Anzeige.  
Nach langem, schweren Leiden starb gestern unser Brauemeister Herr Guido Hahnefeld, welcher seit dem 1. Januar 1872 in treuester Pflichterfüllung, musterhafter Führung zu unserer vollsten Zufriedenheit seine Stellung ausfüllte.

Er war ein Vorbild seinen Untergebenen. Wir bedauern sein Hinscheiden sehr und schmerzhaft, biederer Charakter ein dauerndes Andenken. [1141]

Liegenschaft, den 9. Juli 1878.  
Die Repräsentanten der Brau-Commune zu Liegnitz.

Statt besonderer Meldung.  
Dinstag, den 2. d. M., Abends 10 1/2 Uhr, entschlief sanft nach kurzem Leiden unser geliebter Gatte, Vater, Schwieger- und Großvater, Schwager und Onkel der Handelsmann

Marcus Schwenk,  
im Alter von 66 Jahren.  
Dies zeigen allen Verwandten und Freunden an:  
Die trauernden Hinterbliebenen.  
Frankenstein, den 10. Juli 1878.

Durch den in Folge eines Gehirn-schlages gestern Abend 11 Uhr erfolgten Tod des [156]

Sern  
Beigeordneten und Rämmerers  
Hermann Balthasar

Hier selbst  
hat unsere städtische Verwaltung einen höchst schmerzlichen Verlust erlitten.

Seit 17 Jahren hat der Dahingegangene sein Amt mit vollster Pflichterzeugung und hingebender Verwaltung und durch seine erfolgreiche Wirksamkeit, wie durch seinen offenen Charakter und sein gewinnendes Wesen die Hochachtung der Bürgerschaft, wie die Liebe seiner Collegen sich in reichem Maße erworben.

Wir werden dem pflichttreuen Beamten, dem edlen Mitbürger, dem ausdauernden Familienvater immerdar ein ehrendes Andenken bewahren.

Löwenberg, den 9. Juli 1878.

Der Stadtverordneten-Versammlung.  
Marzahn. Wih. Hante.

Todes-Anzeige.  
Heute Nachmittag verschied nach langem, schweren Leiden unser guter Gatte und Sohn, [162]

der Weißgerbermeister  
Gottfried Gräner.

Dies zeigen statt besonderer Meldung allen Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme an Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Landeshut, den 9. Juli 1878.

Familien-Nachrichten.  
Verlobt: Generalleutnant v. Herr b. Pape in Dessau mit Frä. Clotilde Daniel in Götting. Et. im 3. Garde-Regt. z. F. Hr. Graf v. Görz-Weisberg mit Frä. Elisabeth v. Rudolph in Braunschweig.

Geboren: Ein Sohn: v. Br. Et. i. 19. Inf.-Regt. Hr. Staats in Jauer. — Eine Tochter: dem Mittheimer u. Gec. Chef im Brandenb. Kür.-Regt. Nr. 6 Hr. v. Rodow, dem Regier.-Assessor und Oberpräsidialrath Herrn v. Hartmann in Hannover.

Gestorben: Frau Geh. Justizrath v. Nabenau in Naumburg. Prof. Dr. Pabellotti in Rom. Major a. D. Hr. Gende in Wilmungen. Hr. Stadt- und Kreis-Ger.-Rath Saran in Sudenburg. Frau v. Schalscha-Chrenfeld in Dels.

Lobo-Theater.  
Donnerstag, den 11. Juli. 3. 2. M.: „Onkel Grogg.“ Lustspiel in 3 Acten von G. v. Moser. [1120]

Freitag, den 12. Juli. Zu ermäßigten Preisen. „Die Fledermaus.“

Volks-Theater  
im deutschen Kaiserpark.  
„Erste Mittagessen.“ „Bade-curen.“ „Eingeborgelien.“

Sommertheater  
im Concertsaale (Nikolaistraße 27).  
Donnerstag, den 11. Juli. „Zwischen 9 und 11.“ „Die einzige Tochter.“ „Hans und Hanne.“ [1105]

Simmenauer Garten.  
Victoria-Theater.  
Heute Gastspiel der Kgl. Hof-Opernsängerin Wanda von Bogdani. [715]

Auftritt des urkomischen Bendix und des gesammten Künstlerpersonals.

Paul Scholtz's Etablissement.  
Sinfonie-Concert  
von der Breslauer Concert-Capelle.  
Director Herr Trautmann.  
Mitglied Harfenvirtuos Herr Moser. 3. A. t.: Sinf. H-moll v. Schubert. Solo-Vorträge.  
Anfang 7 1/2 Uhr. [1116]  
Entree 25 Pf. Kinder 10 Pf.

Zeltgarten.  
Täglich: [1039]  
Großes Concert.  
Anfang 7 1/2 Uhr. Entree 10 Pf.

Bergkeller.  
Heute Donnerstag:  
Familien-Kränzchen.  
Gemengte Speise.

Villa Zedlitz.  
Heute Donnerstag:  
Gemengte Speise.

Die Restbestände  
der noch vorhandenen Spitzen, Trimmings, waschechten Kreuzstichborden, Filet-Sandstühle, Damen-, Herren- und Kinderstrümpfe, sowie Strumpflängen verlaufe, um damit zu räumen, unterm Kostenpreise.

M. Charig,  
Blücherplatz Nr. 18,  
Ring Nr. 49.  
Detailverkauf zu Engrospreisen  
sämmlicher Knopf- und Posamentierwaaren.

Dem verehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß am 28. Juli cr. die letzte Vorstellung in dieser Saison stattfindet.

Circus Renz,  
Breslau, Louisenstraße.  
Heute Donnerstag, den 11. Juli, Abends 7 1/2 Uhr:  
Damen-Gala-Vorstellung.  
Julius Cäsar.  
Großes Ausstattungstück.  
Auftritt der Damen  
Frau Hager-Renz, Fräul. Elisa, Guerra, Stark, Neiss, Palmer. [1137]

Morgen: Benefiz-Vorstellung f. d. Komiker Tom Belling, genannt „August“. E. Renz.

Circus Renz-Besuchern empfehle ich meine nur 3 Minuten vom Circus entfernten eleganten Restaurationsräume nebst Garten. Auch nach Schluß des Circus werden warme Speisen verabreicht und spielt das Orchester tägl. bis Abends 11 Uhr. [500] Bögel, Friedrichstr. 49.

Schlesischer Garten,  
Klosterstraße 60.  
Heute: [533]  
Gr. Militär-Concert  
und  
Brillant-Feuerwerk.  
Entree pro Person 10 Pf.

Wappen-Hof.  
Heute  
Donnerstag:  
Militär-Concert  
von der Capelle des Leib-Kür.-Regts.  
Capellmeister Herr Grube.  
Anfang 5 1/2 Uhr. [521]  
Entree à Person 20 Pf. Kinder frei.

Ich erlaube mir, auf das heute Donnerstag stattfindende Familien-Fest erg. aufmerksam zu machen. Concert-Anfang 4 1/2 Uhr. J. Seiffert in Rosenthal. Omnibusfahrt v. Waldchen v. 3 Uhr ab.

Donnerstag und Freitag, den 11. und 12. Juli, an den  
Wascheichen  
am Leinwandmanne:  
Vorstellung  
von dem Taucher  
Schukat.  
Beginn der Vorstellung 5 Uhr.  
Eintrittspreis 30 Pf.  
Letzte Vorstellung Sonntag.

Willy!!!  
Ob Mann, ob Weib?  
Diejenige Dame, welche heute Mittag auf der Schweidnitzerstraße eine verlorene goldene Uhr und Kette gefunden hat, wird ersucht, dieselbe gefl. gegen eine angemessene Belohnung abzugeben bei L. Wachsberg, Carlstraße 7. [542]

Das Gewinnloos Nr. 93019b aus 3. Kl. 158 Lott. ist dem rechtm. Spieler abhanden gekommen. Vor Mißbr. warnt Schmidt, Kgl. Lott.-Cinn.

Dem verehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß am 28. Juli cr. die letzte Vorstellung in dieser Saison stattfindet.

Circus Renz,  
Breslau, Louisenstraße.  
Heute Donnerstag, den 11. Juli, Abends 7 1/2 Uhr:  
Damen-Gala-Vorstellung.  
Julius Cäsar.  
Großes Ausstattungstück.  
Auftritt der Damen  
Frau Hager-Renz, Fräul. Elisa, Guerra, Stark, Neiss, Palmer. [1137]

Morgen: Benefiz-Vorstellung f. d. Komiker Tom Belling, genannt „August“. E. Renz.

Circus Renz-Besuchern empfehle ich meine nur 3 Minuten vom Circus entfernten eleganten Restaurationsräume nebst Garten. Auch nach Schluß des Circus werden warme Speisen verabreicht und spielt das Orchester tägl. bis Abends 11 Uhr. [500] Bögel, Friedrichstr. 49.

Schlesischer Garten,  
Klosterstraße 60.  
Heute: [533]  
Gr. Militär-Concert  
und  
Brillant-Feuerwerk.  
Entree pro Person 10 Pf.

Wappen-Hof.  
Heute  
Donnerstag:  
Militär-Concert  
von der Capelle des Leib-Kür.-Regts.  
Capellmeister Herr Grube.  
Anfang 5 1/2 Uhr. [521]  
Entree à Person 20 Pf. Kinder frei.

Ich erlaube mir, auf das heute Donnerstag stattfindende Familien-Fest erg. aufmerksam zu machen. Concert-Anfang 4 1/2 Uhr. J. Seiffert in Rosenthal. Omnibusfahrt v. Waldchen v. 3 Uhr ab.

Donnerstag und Freitag, den 11. und 12. Juli, an den  
Wascheichen  
am Leinwandmanne:  
Vorstellung  
von dem Taucher  
Schukat.  
Beginn der Vorstellung 5 Uhr.  
Eintrittspreis 30 Pf.  
Letzte Vorstellung Sonntag.

Willy!!!  
Ob Mann, ob Weib?  
Diejenige Dame, welche heute Mittag auf der Schweidnitzerstraße eine verlorene goldene Uhr und Kette gefunden hat, wird ersucht, dieselbe gefl. gegen eine angemessene Belohnung abzugeben bei L. Wachsberg, Carlstraße 7. [542]

Das Gewinnloos Nr. 93019b aus 3. Kl. 158 Lott. ist dem rechtm. Spieler abhanden gekommen. Vor Mißbr. warnt Schmidt, Kgl. Lott.-Cinn.

Lebensversicherungsbank für Deutschland  
in  
Gotha.  
Eröffnet am 1. Januar 1829.

Stand am 1. Juni 1878: Versichert: 51,653 Personen mit zusammen 338,122,000 Mark. — Bankfonds: 80,750,000 Mark. — Ausbezahlte Versicherungssummen seit Eröffnung: 108,950,700 Mark. — Dividende der Versicherten: 1877: 41 pCt.; 1878: 41 pCt. der Jahresprämie. — Nettoprämie für 1000 Mark nach Abzug von 41 pCt. Dividende: bei einem Eintrittsalter

von 30 Jahren: 15 Mk. 50 Pf.; von 40 Jahren: 20 Mk. — Pf.; von 50 Jahren: 27 " 90 " von 60 Jahren: 42 " 20 "

Aufnahme- oder Policen-Gebühren werden von der Bank nicht erhoben. Zur unentgeltlichen Verabreichung von Antragspapieren und Prospecten, sowie zur Ertheilung jeder erwünschten Auskunft über die Bank sind bereit:

Breslau, Drescher & Campe, Ring, Riemerzeile 22.  
Breslau, Generalagent A. Reinhardt.  
Brieg, C. Wachsberg.  
Frankenstein, Sparkassen-Redant J. F. J. Klinkert.  
Freiburg, Ch. Ritter.  
Glab, Lehrer Joseph Tschöke.  
Habelschwerdt, C. Tschöke.  
Kanth, Vorschubvereins-Kassier C. Krause.  
Landes, Apotheker Otto Kirche.  
Mittelwalde, Gustav. W. Böse in Glänsdorf.  
Münsterberg, Jul. Hirschberg.  
Ramsau, Inspector F. Pödel.  
Reumarkt, A. Nishmann.  
Dels, Buchhändler Ad. Gröneberger.

Dhlau, Paul Sander.  
Reichenbach, Rudolf Dreier.  
Schweidnitz, Rudolph Brünner.  
Steinau, Goldarbeiter Ed. Schned.  
Strehlen, Julius Scherwede.  
Striegau, G. Kaminsky.  
Zschopau, Cantor Scheinert.  
Zschütz, Lehrer und Kirchen-Rendant S. Weigt.  
Waldenburg, Ziegler & Cie.  
Wohn, Wartenberg, Mich. David.  
Witzig, Stadtheier Bergmann.  
Woblan, L. S. Koblecki.  
Zobten, Lehrer Rob. Schneider.

Hildebrand's Etablissement.  
Donnerstag, den 11. Juli 1878:  
Großes Wohlthätigkeits-Gartenfest  
für die Hinterbliebenen der auf Sr. Majestät Schiff „Grosser Kurfürst“ Verunglückten.  
Fest-Concert,  
ausgeführt von der Regiments-Musik des 2. Schles. Grenadier-Regiments Nr. 11, unter Direction des Capellmeisters Herrn J. Peplow.  
Zwischen dem 3. und 4. Theile:  
Große Präsent-Verloosung  
von zahlreichen Lieberausgaben, werthvoller und nützlicher Gegenstände.  
Den 30 Damen, welche zuerst erscheinen, wird je ein Blumen-Bouquet und eine Bonbonniere überreicht.  
Die Gewinne sind während des Concerts im Saale ausgestellt.  
Zauberhafte bengalische Beleuchtung des Gartens, prachtvolle Illumination des Manzanillo-Baumes, der Fontaine und sämmtlicher Gartenanlagen.  
Zum Schluß:  
Brillant-Feuerwerk  
vom k. k. geprüften Kunst-Feuerwerker Herrn Goldner.  
Billets à 30 Pf. sind bis Donnerstag in nachstehenden Commanditen zu haben: Herren Hoff & Schlegel, Schloßstraße, Dittmer & Weiß, Schweidnitzerstraße 54, Carl Rosa, Ohlauerstraße 12, L. A. Schlegel, Schweidnitzerstraße, und Gebr. Frankfurth, Graupenstraße 16.  
Anfang des Concerts 4 1/2 Uhr. Kassenspreis à Person 50 Pf., Kinder 15 Pf.  
Jedem Bilet wird ein Loos gratis beigegeben.  
Zur Theilnahme an diesem patriotischen Feste ladet im Interesse der guten Sache ergebenst ein  
Das Comité.  
Bei ungünstigem Wetter findet das Fest an einem näher zu bestimmenden Tage statt, die bereits gelösten Billets behalten ihre Gültigkeit.

Stadthauskeller  
empfiehlt ein vorzügliches Glas [8729]  
helles Lagerbier, nach Wiener Art gebraut,  
à Seidel 15 Maßpige.

Breslau-Warschauer Eisenbahn.  
Einnahme pro Monat Juni 1878 beträgt:  
a. aus dem Personen-Verkehr 14,127 M. definitiv 1877 12,001 M.  
b. " Güterverkehr incl. Extraordinaria 19,244 " 18,685 "  
Summa 33,371 M. 30,686 M.  
mithin pro 1878 mehr 2,685 "  
[1127] Direction.

Bade-Wäsche.  
Bademantel in englischem Frotteestoff mit eleganter Stickerei, ein-fache, sowie Planel- und Barchentmäntel mit und ohne Capuchon; Badepantoffeln, echt franzö. (Bapanner), sowie elegante Wiener mit Ledersohlen; Verlepph-Bantoffeln; Badehauben und Badetücher in echt französischem Wachsstaffet, englischem Waterproof oder Frotteestoff; Seebade-Anzüge in eleganter Ausstattung und jedem Genre;  
Schwimmbeinkleider für Mädchen und Knaben;  
Trockenlaken, englische und Gräfenberger;  
Frottefrüher, echt türliche Towels, sowie Wiener, englische u. deutsche Badehandschuhe;  
Frottehandschuhe in diversen Stoffen, sowie diverse andere Bade-Artikel empfiehlt  
Julius Henel, vormals C. Fuchs,  
F. F. Hoflieferant,  
am Rathhause Nr. 26.

Für Hautkrankhe  
Sprechst. von 9—11 u. von 3—4 Uhr.  
Dr. Ed. Juliusburger,  
[822] Nicolaitstr. 44/45.

Künstliche A. Sonnenfeld,  
Zähne prakt. Zahnkünstler,  
Friedrich-Wilhelmstr. 6.

Ersag-Zeile  
zu Nähmaschinen  
bestelle man ohne Vermittler bei  
Gebr. Gülich,  
[771] Breslau,  
wo großer Vorrath zu fast allen Systemen vorhanden.



**Feuer- und Lebens-Versicherungs-Anstalt der Bayer. Hypotheken- und Wechsel-Bank.**  
Das Bureau der unterzeichneten General-Agentur befindet sich jetzt Berlinerstraße 1, Ecke der Schwertstraße, 1. Etage, und ist von 8 Uhr Vormittags bis 4 Uhr Nachmittags geöffnet.  
Breslau, den 27. Juni 1878. [8568]  
Die General-Agentur.  
**Julius Gramm.**

Breslau, im Juli 1878.  
**P. P.**  
Mit Gegenwärtigem gestatte mir die ergebene Anzeige zu machen, daß ich am hiesigen Plage **Neumarkt Nr. 12, Katharinenstraße-Ecke**, das früher von Johann Müller geführte **Colonialwaaren-, Delicatessen-, Cigarren- und Farbe-Waaren-Geschäft** wieder eröffnet habe. Es wird mein Bestreben sein, das geehrte Publikum durch gute, reelle Waaren und billige Preise in jeder Weise zufrieden zu stellen.  
[1123]  
Hochachtungsvoll  
**Julius Stahl,**  
vorm. Joh. Müller.

**Preuß. Brennerei-Verwalter-Verein,**  
Abtheilung für Schlesien,  
wird seine nächste Versammlung am 28. Juli cr., Nachmittags 2 Uhr, zu Breslau im Café restaurant, Carlstr. 37, abhalten.  
Die Sachgenossen werden ersucht, recht zahlreich zu erscheinen, auch werden diejenigen Herren, welche dem Verein beitreten wollen, ersucht, ihre Beitrittserklärung vor der Versammlung anzumelden.  
Der Vorstand. [1109]

**Bekanntmachung.**  
In unserem Collegium ist die Stelle eines Stadtschulraths zu besetzen. Das jährliche Gehalt beträgt 4200 Mark.  
Erfahrene Schulmänner, welche entweder einem größeren Organismus von Elementarschulen vorgestanden haben oder auf andere Weise ihre genaue Kenntniss des Elementarschul-Wesens und ihre Befähigung zur Leitung eines größeren Schulsystems nachweisen können, wollen sich innerhalb 4 Wochen unter Einreichung eines Lebenslaufes und ihrer Zeugnisse bei dem Herrn Stadtverordneten-Vorsteher Sommer hieselbst melden.  
Halberstadt, den 28. Juni 1878.  
Der Magistrat. [837]

**Nordseebad Westerland-Sylt,**  
Saison vom 15. Mai bis Mitte October.  
Neue Conversations- und Lesesäle, Brücken- und Strand-Promenade, Warm-Badehaus mit Douchen-Einrichtungen u. Gute Wohnungen und Pensionen bei billigen Preisen.  
Nähere Auskunft ertheilt  
Die Verwaltung der Seebade-Anstalt.  
Westerland-Sylt 1878. [1131]

Anderweitige Unternehmungen veranlassen mich, mein seit über 20 Jahren am hiesigen Plage bestehendes  
**Tapeten-Geschäft**  
gänzlich aufzulösen; ich veranlasse deshalb einen  
**reellen Ausverkauf**  
**meines Tapeten-Lagers.**  
Meine hochgeschätzte Kundschaft sowohl, wie auch die Herren Baumeister und Bauunternehmer mache ich hierauf besonders aufmerksam. Nach Schluß des Ausverkaufs ist das Geschäftslocal zu vermieten und die Ladeneinrichtung veräußlich.  
**H. Neddermann,**  
Ring 57.

**Blitzableiter** und einzelne Spitzen, Drahtseil, neuester, vorschriftsmässiger Construction, empfiehlt  
**Julius Sckeyde,** Breslau, Ohlauerstrasse 21, Handlung und Fabrication für Telegraphie u. Blitzableiter.  
**Möbiliar-Verkauf.**  
Eine Partie herrschaftl. Möbel in Eichen antik, schwarz und matt, Nussbaum und Mahagoni sind mir von mehreren Berliner Möbelfabriken zum Verkauf übergeben, und soll ich dieselben für jeden nur annehmbaren Preis verkaufen. Die Möbel sind von Morgens 9 Uhr bis Abends 6 Uhr zu besichtigen  
**Ohlauerstrasse 78, Ecke Altbühnenstrasse.**

**Dreschmaschinen und Roßwerke**  
für 1, 2 und 4 Pferde, sowie diversen Eisenguss für Maschinenbauer fertigt und hält stets vorräthig zu den billigsten Preisen  
Die Maschinenfabrik, Eisen- und Metallgießerei  
**C. Loesch in Oppeln.** [1046]

**Bremer**  **Roland.**  
Gesetzlich geschützte Fabrikmarke.  
**Cigarren- und Tabak-Fabrik.**  
Empfehlen ihre aus den besten amerikanischen und ostindischen Tabaken gearbeiteten Cigarren.  
Nr. 1 5 13 19 25 31 37 43 55  
p. Mille 50 60 75 75 80 80 100 120 125 Mk.  
Hauptniederlage für Schlesien:  
**Reinhold Klotz & Co. in Breslau,**  
[820] **Schweidnitzerstrasse 41/42.**

**Bekanntmachung.**  
Nachdem in dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns [33]  
**Albert Neustadt,**  
in Firma A. Neustadt zu Breslau, der Gemeinsschuldner die Schließung eines Accords beantragt hat, so ist zur Erörterung über die Stimmberichtigung der Concurs-Gläubiger, deren Forderungen in Ansehung der Richtigkeit bisher streitig geblieben oder noch nicht geprüft sind, ein Termin auf den 19. Juli 1878, Vormittags 10 1/2 Uhr, vor dem unterzeichneten Commissar, Stadt-Gerichts-Rath Dr. George, im Zimmer Nr. 47 des 2. Stods des Stadt-Gerichts anberaumt worden.  
Die Theilnehmenden, welche die erwähnten Forderungen angemeldet oder bestritten haben, werden hierdurch in Kenntniss gesetzt.  
Breslau, den 6. Juli 1878.  
**Königl. Stadt-Gericht.**  
Der Commissar des Concurses.  
gez. George.

**Bekanntmachung.**  
In unser Gesellschafts-Register ist bei Nr. 37 eingetragen worden: daß in die Commandit-Gesellschaft „Chemische Fabrik Goldschmieden Löwig & Co.“ zu Goldschmieden bei Deutsch-Wissa der Doctor Friedrich Löwig als zweiter persönlich haftender Gesellschafter in die Gesellschaft eingetreten ist.  
Breslau, den 6. Juli 1878.  
**Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.** [162]

**Nothwendiger Verkauf.**  
Das Ader-Grundstück Nr. 298 Polnischdorfer Acker soll im Wege der nothwendigen Subhastation am 3. September 1878, Vormittags 11 Uhr, vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in unserem Gerichts-Gebäude, Sitzungszimmer Nr. 1, verkauft werden. Zu dem Grundstück gehören — Hektar 28 Ar 80 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 7,64 Thaler veranlagt.  
Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau III während der Amtsstunden eingesehen werden.  
Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweitige, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.  
Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird  
am 4. September 1878, Vormittags 11 Uhr, in unserem Gerichtsgebäude, Terminzimmer Nr. 1, von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verhandelt werden.  
Wobla, den 22. Juni 1878.  
**Königl. Kreis-Gericht.**  
Der Subhastations-Richter.  
gez. Gödel.

**Nothwendiger Verkauf.**  
Das früher der berechneten Kaufmann Christiane Diebold, jetzt dem Versteigerungs-Inspector Karl Teu-gott Scholz zu Breslau gehörige Grundstück Nr. 269 Grnsdorf stadisch — Anna-Mühle — soll im Wege der nothwendigen Subhastation am 12. September 1878, Vormittags 9 Uhr, vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in unserem Gerichts-Gebäude, Terminzimmer Nr. 8, verkauft werden. Zu dem Grundstück gehören 26 Ar 80 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 3<sup>90</sup>/<sub>100</sub> Thlr., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerte von 2487 Mark veranlagt.  
Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, die besonders gestellten Kaufbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau III während der Amtsstunden eingesehen werden.  
Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweitige, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.  
Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird  
am 14. September 1878, Mittags 12 Uhr, in unserem Gerichtsgebäude, Terminzimmer Nr. 8, von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verhandelt werden.  
Reichenbach in Schlesien, den 29. Juni 1878.  
**Königl. Kreis-Gericht.**  
Der Subhastations-Richter.  
von Büna.

**Bekanntmachung.**  
In unser Firmenregister, woselbst unter Nr. 1657 die Firma  
**S. Landsberger's Wittwe**  
zu Myslowitz eingetragen ist, ist heute vermerkt worden:  
Col. 4: daß das Handelsgeschäft in früherer Firma S. Landsberger durch Vertrag auf den Sohn der bisherigen Inhaberin, den Kaufmann Siegfried Landsberger übergegangen ist. (Vergleiche Nr. 1772 des Firmen-Registers.) [160]  
Demnach ist  
Nr. 1772 die Firma  
**S. Landsberger**  
zu Myslowitz und als deren Inhaber der Kaufmann Siegfried Landsberger daselbst eingetragen worden.  
Beuthen OS., den 5. Juli 1878.  
**Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.**

Gelöscht sind in unserem Firmen-Register:  
Nr. 101 die Firma Moritz Herzberg in Myslowitz.  
Nr. 143 die Firma S. Landau zu Myslowitz.  
Nr. 146 die Firma Heinrich Engel zu Myslowitz.  
Nr. 159 die Firma A. Kochmann in Myslowitz.  
Nr. 280 die Firma D. Freund in Myslowitz.  
Nr. 348 die Firma Caroline Rosenthal in Myslowitz.  
Nr. 424 die Firma G. Lohse zu Myslowitz.  
Nr. 786 die Firma M. Schnapka zu Myslowitz.  
Nr. 432 die Firma A. Prager zu Beuthen OS.  
Nr. 650 die Firma Eduard Glaser zu Beuthen OS.  
Nr. 581 die Firma F. Schönwald zu Mittel-Gagewitz.  
Nr. 749 die Firma Josef Perl zu Süd-Gagewitz.  
Nr. 852 die Firma Carl Öbring zu Ober-Gagewitz.  
Nr. 903 die Firma Joseph Blumenthal zu Königshütte.  
Beuthen OS., den 6. Juli 1878.  
**Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.**

**Nothwendiger Verkauf.**  
Die dem Aderbürger Carl Wertha zu Bauernitz gehörigen Grundstücke Blatt 56 Bauernitz Possession, Blatt 67 Bauernitz Viehrime, Blatt 163 Bauernitz Schlagader und Blatt 13 Bauernitz Wiese sollen im Wege der nothwendigen Subhastation am 17. Juli 1878, Vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in unserem Gerichts-Gebäude im Terminzimmer verhandelt werden. Es gehören zu den Grundstücken:  
a. Blatt 56 Bauernitz Possession 11 Hektar 72 Ar 30 Quadratmeter,  
b. Blatt 67 Bauernitz Viehrime 3 Hektar 85 Ar 30 Quadratmeter,  
c. Blatt 163 Bauernitz Schlagader 3 Hektar 31 Ar 70 Quadratmeter,  
d. Blatt 13 Bauernitz Wiese 28 Ar 90 Quadratmeter  
der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist das Grundstück zu a. nach einem Reinertrage von 139 Thlr. 16 Cent, zu b. desgleichen von 55 Thlr. 78 Ct., zu c. desgleichen von 44 Thlr. 97 Ct., zu d. desgleichen von 3 Thlr. 81 Ct. bei der Grundsteuer und das Grundstück zu a. außerdem nach einem Nutzungswerte von 105 Mark bei der Gebäudesteuer veranlagt.  
Der Auszug aus der Steuerrolle, die neuesten beglaubigten Abschriften der Grundbuchblätter, die besonders gestellten Kaufbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffenden Nachweisungen können in unserem Bureau während der Amtsstunden eingesehen werden.  
Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweitige, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.  
Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird  
am 18. Juli 1878, Vormittags 10 Uhr, in unserem Gerichts-Gebäude im Terminzimmer von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verhandelt werden.  
Bauernitz, den 8. Mai 1878.  
**Königl. Kreis-Gericht.**  
Der Subhastations-Richter.

Zur bevorstehenden [1037]  
**4. Kl. 158 Pr. Lotterie**  
verkauft und versendet gedruckte Antheilloose  
1/4 1/8 1/16 1/32 1/64  
Mark 64 32 16 8 4.  
**J. Juliusburger, Breslau,**  
Freiburgerstr. Nr. 3, 1 Etage.  
**Pr. Viertel-Drig.-Loose**  
a 75 Mark verkauft u. versendet B. Striemer, Breslau, Carlstr. 50, II.  
**Pr. Loose.** Rieb. 12/27 c. z. 75 M., 1/30, 1/15, 1/7, 1/3, 1/1, 1/2, 1/4, 1/8, 1/16, 1/32, 1/64, 1/128, 1/256, 1/512, 1/1024, 1/2048, 1/4096, 1/8192, 1/16384, 1/32768, 1/65536, 1/131072, 1/262144, 1/524288, 1/1048576, 1/2097152, 1/4194304, 1/8388608, 1/16777216, 1/33554432, 1/67108864, 1/134217728, 1/268435456, 1/536870912, 1/1073741824, 1/2147483648, 1/4294967296, 1/8589934592, 1/17179869184, 1/34359738368, 1/68719476736, 1/137438953472, 1/274877906944, 1/549755813888, 1/1099511627776, 1/2199023255552, 1/4398046511104, 1/8796093022208, 1/17592186044416, 1/35184372088832, 1/70368744177664, 1/140737488355328, 1/281474976710656, 1/562949953421312, 1/1125899906842624, 1/2251799813685248, 1/4503599627370496, 1/9007199254740992, 1/18014398509481984, 1/36028797018963968, 1/72057594037927936, 1/144115188075855872, 1/288230376151711744, 1/576460752303423488, 1/1152921504606846976, 1/2305843009213693952, 1/4611686018427387904, 1/9223372036854775808, 1/18446744073709551616, 1/36893488147419103232, 1/73786976294838206464, 1/147573952589676412928, 1/295147905179352825856, 1/590295810358705651712, 1/1180591620717411303424, 1/2361183241434822606848, 1/4722366482869645213696, 1/9444732965739290427392, 1/18889465931478580854784, 1/37778931862957161709568, 1/75557863725914323419136, 1/151115727451828646838272, 1/302231454903657293676544, 1/604462909807314587353088, 1/1208925819614629174706176, 1/2417851639229258349412352, 1/4835703278458516698824704, 1/9671406556917033397649408, 1/19342813113834066795298816, 1/38685626227668133590597632, 1/77371252455336267181195264, 1/154742504910672534362390528, 1/309485009821345068724781056, 1/618970019642690137449562112, 1/1237940039285380274899124224, 1/2475880078570760549798248448, 1/4951760157141521099596496896, 1/9903520314283042199192993792, 1/19807040628566084398385987584, 1/39614081257132168796771975168, 1/79228162514264337593543950336, 1/158456325028528675187087900672, 1/316912650057057350374175801344, 1/633825300114114700748351602688, 1/1267650600228229401496703205376, 1/2535301200456458802993406410752, 1/5070602400912917605986812821504, 1/10141204801825835211973625643008, 1/20282409603651670423947251286016, 1/40564819207303340847894502572032, 1/81129638414606681695789005144064, 1/162259276829213363391578010288128, 1/324518553658426726783156020576256, 1/649037107316853453566312041152512, 1/1298074214633706907132624082305024, 1/2596148429267413814265248164610048, 1/5192296858534827628530496329220096, 1/10384593717069655257060992658440192, 1/20769187434139310514121985316880384, 1/41538374868278621028243970633760768, 1/83076749736557242056487941267521536, 1/166153499473114484112975882535043072, 1/332306998946228968225951765070086144, 1/664613997892457936451903530140172288, 1/1329227995784915872903807060280344576, 1/2658455991569831745807614120560689152, 1/5316911983139663491615228241121378304, 1/10633823966279326983230456482242756608, 1/21267647932558653966460912964485513216, 1/42535295865117307932921825928971026432, 1/85070591730234615865843651857942052864, 1/170141183460469231731687303715884105728, 1/340282366920938463463374607431768211456, 1/680564733841876926926749214863536422912, 1/1361129467683753853853498429727072845824, 1/2722258935367507707706996859454145691648, 1/5444517870735015415413993718908291383296, 1/10889035741470030830827987437816582766592, 1/21778071482940061661655974875633165533184, 1/43556142965880123323311949751266331066368, 1/87112285931760246646623899502532662132736, 1/174224571863520493293247799005065324265472, 1/348449143727040986586495598010130648530944, 1/696898287454081973172991196020261297061888, 1/1393796574908163946345982392040522594123776, 1/2787593149816327892691964784081045188247552, 1/5575186299632655785383929568162090376495104, 1/11150372599265311570767859136324180752990208, 1/22300745198530623141535718272648361505980416, 1/44601490397061246283071436545296723011960832, 1/89202980794122492566142873090593446023921664, 1/178405961588244985132285746181186892047843328, 1/356811923176489970264571492362373784095686656, 1/713623846352979940529142984724747568191373312, 1/1427247692705959881058285969449495136382746624, 1/2854495385411919762116571938898990272765493248, 1/5708990770823839524233143877797980545530986496, 1/11417981541647679048466287755595961091061972992, 1/22835963083295358096932575511191922182123945984, 1/45671926166590716193865151022383844364247891968, 1/91343852333181432387730302044767688728495783936, 1/182687704666362864775460604089535377456991567872, 1/365375409332725729550921208179070754913983135744, 1/730750818665451459101842416358141509827966271488, 1/1461501637330902918203684832716283019655932542976, 1/2923003274661805836407369665432566039311865085952, 1/5846006549323611672814739330865132078623730171904, 1/11692013098647223345629478661730264157247460343808, 1/23384026197294446691258957323460528314494920687616, 1/46768052394588893382517914646921056628989841375232, 1/93536104789177786765035829293842113257979682750464, 1/187072209578355573530071658587684226515959365500928, 1/374144419156711147060143317175368453031918731001856, 1/748288838313422294120286634350736906063837462003712, 1/1496577676626844588240573268701473812127674924007424, 1/2993155353253689176481146537402947624255349848014848, 1/5986310706507378352962293074805895248510699696029696, 1/11972621413014756705924586149611790497021399392059392, 1/23945242826029513411849172299223580994042798784118784, 1/47890485652059026823698344598447161988085597568237568, 1/95780971304118053647396689196894323976171195136475136, 1/191561942608236107294793378393788647952342390272950272, 1/383123885216472214589586756787577295904684780545900544, 1/766247770432944429179173513575154591809369561091801088, 1/1532495540865888858358347027150309183618739122183602176, 1/3064991081731777716716694054300618367237478244367204352, 1/6129982163463555433433388108601236734474956488734408704, 1/12259964326927110866866776217202473468949912977468817408, 1/24519928653854221733733552434404946937899825954937634816, 1/49039857307708443467467104868809893875799651909875269632, 1/98079714615416886934934209737619787751599303819750539264, 1/196159429230833773869868419475239575503198607639501078528, 1/392318858461667547739736838950479151006397215279002157056, 1/784637716923335095479473677900958302012794430558004314112, 1/1569275433846670190958947355801916604025588861116008628224, 1/3138550867693340381917894711603833208051177722232017256448, 1/6277101735386680763835789423207666416102355444464034512896, 1/12554203470773361527671578846415332832204710888928069025792, 1/25108406941546723055343157692830665664409421777856138051584, 1/50216813883093446110686315385661331328818843555712276103168, 1/100433627766186892221372630771322662657637687111424552206336, 1/200867255532373784442745261542645325315275374222849104412672, 1/401734511064747568885490523085290650630550748445698208825344, 1/803469022129495137770981046170581301261101496891396417650688, 1/1606938044258990275541962092341162602522202993782792835301376, 1/3213876088517980551083924184682325205044405987565585670602752, 1/6427752177035961102167848369364650410088811975131171341205504, 1/12855504354071922204335696738729300820177623950262342682411008, 1/25711008708143844408671393477458601640355247900524685364822016, 1/51422017416287688817342786954917203280710495801049370729644032, 1/102844034832575377634685573909834406561420991602098741459288064, 1/205688069665150755269371147819668813122841983204197482918576128, 1/411376139330301510538742295639337626245683966408394965837152256, 1/822752278660603021077484591278675252491367932816789931674304512, 1/1645504557321206042154969182557350504982735865633579863348609024, 1/3291009114642412084309938365114701009965471731267159726697218048, 1/6582018229284824168619876730229402019930943462534319453394436096, 1/13164036458569648337239753460458804039861886925068638906788872192, 1/2632807291713929667447950692091760807972377



**Taubheit ist heilbar!**  
Zur Hebung auch der hartnäckigsten Schwerhörigkeit verende ich ein be-  
quemes anzuwendendes Mittel gegen  
Einfundung oder Nachnahme von  
10 Mark. [2522]  
Dr. Fischer, Oberbergerstr. 9, Berlin N.

**Geschlechtskrankheiten,**  
Syphilis, der hartnäckigste  
weiße Fluß, Pollutionen, die  
gefährlichsten Folgen d. Selbst-  
befleckung werden schnell, sicher  
und glücklich ohne Folgen in der  
kürzesten Zeit und ohne Quecksilber  
nach neuester Methode geheilt  
vom Special-Arzt  
**Dr. August Loewenstein,**  
Albrechtsstraße 38.  
Anwärt. werden brieflich behandelt.

**Specialarzt Dr. med. Meyer**  
Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich  
Syphilis, Geschlechts- und Hautkrank-  
heiten, sowie Manneschwäche, schnell  
und gründlich, ohne den Versuch und  
die Lebensweise zu ändern. Die Be-  
handlung erfolgt nach den neuesten  
Forschungen der Medicin. [2370]

**Geschlechtskrankheiten,**  
Syphilis werden in kürzester  
Zeit nach der neuesten  
Methode der Wissenschaft ohne Quecksilber-  
störung und ohne Folgen von einem  
in diesen Krankheiten sehr erfahrenen  
Specialisten gründl. geheilt. Strengste  
Discretion. Sonora nach erfolgter Heilung.  
Anfragen unter Dr. med. 1012  
postl. Breslau erhalten sofort Antwort.

**Sprechzimmer f. Haut- u. Syphilis-  
krankheiten** 3, 1. Et. Tagl. (außer  
Sonntag) 5-6 Uhr. Privatprechst.  
Ernststraße Nr. 11 (an der Neuen  
Zaichenstraße), 8-10, 2-4.

**Java-Dampf-Kaffee,**  
reinschmeckend, das Pfd. 1 M. 30 Pf.  
**Oswald Blumensaat,**  
Neufeststr. 12, Ecke Weißgerbergasse.

**Himbeersaft** a Pfd. 70 Pf.  
bei 10 Pfd. a 60 Pf.  
**A. Gonschior, Weidenstr. 22.**

**I. Aprikosen,**  
pr. 100 Stck M. 6-9,  
pr. 50 Kilogr. M. 40-50.  
**Birnen,** [79]  
pr. 100 Stck M. 4-6.  
**Franz Wagner in Dürkheim a. S.**

**Leder-, Tischler-  
und Eisenlad**  
empfehlen die Ladfabrik von [422]  
**J. May, Alte Graupenstraße 13.**

**Wegen Aufgabe  
des Geschäfts**  
Heben-Pfenners (Omnibus-Anstalt)  
11 Stck. einspänn. Omnibusse zum  
Verkauf. Auskunft erteilt Frau  
Ulrich, Friedr.-Wilhelmstr. 71. [528]

**Verzinsung v. 60,000 Thlr.**  
Ein Stadthaus, Glas, höchst roman-  
tische Lage, 170 Mqn. Nebenboden,  
Wohnhaus massiv, 10 Fenster Fr.,  
Wirtshaus, massiv, 30 Rindb.,  
6 Pf., war 60 Jahre in einer Familie,  
ist f. 15,000 Thlr. anz. zu verk. Näh.  
bei **S. Schurgast, Neue Schweini-  
gerstraße 5.** [1133]

**Ein Haus**  
nebst Gemüsegarten, worin seit vielen  
Jahren ein Material- und Destilla-  
tions-Geschäft betrieben wird, ist vor-  
gerückten Alters wegen mit Geschäfts-  
inventarium sofort zu verkaufen.  
Anzahlung 6000 Mark. [41]  
Offerten erbeten unter V. A. 83 an  
die Exped. der Breslauer Zeitung.

**Ein herrsch. Haus!**  
mit Garten in feinsten Lage, mit allem  
Comfort der Neuzeit ausgest., höchst  
eleg. gr. hellen Zimmern nebst  
Salon, ist aus erster Hand bei 10,000  
Thaler Anz. sehr billig zu verk. Näh.  
bei **S. Schurgast, Neue Schweini-  
gerstraße 5, part.** [1136]

**Ein Gasthof**  
in bester Lage des Riesengebirges, in  
einem vortheilhaften Fabrik- und  
Fremdenverkehrsstr., mit 22 Morgen  
Areal, einer Wasserkr., massiven  
Gebäuden mit 23 Fremdenzimmern,  
großem Tanzsaal, Regelmäßig, guten  
Kellern und schattigen großen Gärten,  
Schwefelbäder, Fleischerei und Neben-  
haus, welches an die Kaiserl. Post  
verpachtet ist, ist mit vollständigem In-  
ventar aus freier Hand bald zu ver-  
kaufen. Zu beachten ist, daß ein  
unlähmbares Capital von 21000 Mark  
auf diesem Grundstück haften. [155]  
Offerten werden unter Chiffre L. O.  
168 postlagernd Hermsdorf u. R. erb.

**Ein der ältesten hiesigen  
Pudgeschäfte,**  
in bester Lage der Stadt (Hof  
Stad), ist zu verkaufen und am  
1. Oct. zu übern. Näh. auf schriftl.  
Anfrage sub T. 2227 an Hud.  
Mosse, Bresl., Dhlauerstr. 85, I.

**Eine Destillation**  
mit oder ohne Ausschank in einer  
Mittelstadt Schlesiens wird zu pachten  
oder zu kaufen gesucht. [144]  
Mittheilung unter Chiffre B. B. 90  
an die Expedition der Breslauer Ztg.  
erbeten.

**Milch.**  
Dominium Deutsch-Wilke bei  
Poln.-Lissa sucht unter sehr gün-  
stigen Bedingungen einen Milch-  
pächter. 60 Kühe im Stalle.  
Offerten an die Dominial-Ver-  
waltung zu richten, woselbst nähere  
Auskunft auch brieflich erteilt  
wird. [1126]

**Zu kaufen gesucht: ein leichter, ein-  
spänniger, gedeckter Wagen.**  
A. P. 85 postl. Oltrowo. [163]

**1 Weidmann'scher Bierdruckapparat**  
mit 3 Hähnen bill. z. verk. Oderstr. 23.

**6 10-Tonnen-Stücke,**  
20 5-  
20 4-  
**1 Gieß-Apparat**  
steht billig zum Verkauf.  
Offerten sub S. 2226 an  
Hudolf Mosse, Breslau,  
Dhlauerstraße 85, I. Et. [1145]

**Für Bauunternehmer, Tischler  
und Schlosser.** [8530]  
Kiefern- und fichtenes Bauholz,  
Böhlen u. Bretter, Fenster- u. Thür-  
schläge, Eisen und Bleche werden  
billig verkauft auf dem Bauhofe Char-  
lottenstraße, an der Kleinburgerstraße.

**Faßbänken von Colophonium-Fässern**  
sind zu verkaufen. Näh. Große  
Feldstraße 15c bei Zeige. [527]

**Heu-Verkauf.**  
Eine bedeutende Quantität altes  
und diesjähriges Heu, für Pferde vor-  
züglich geeignet, offerirt zu baldigem  
oder späterem Anlauf das Dominium  
Rudoltow bei Blesch. [1128]

**Preussischer Wallach,**  
schwarzbraun mit Stern, vor dem Juge  
geritten, für jedes Gewicht geeignet,  
flotter Gänger, dabei ruhiges Tempera-  
ment, 5 Jahre alt, 3' groß, steht  
preiswürdig zum Verkauf bei Wacht-  
meister **Rape, Dhlau.** [504]

**Dom. Malinje bei Blesch hat**  
**220 3- u. 4jähr. Hammel**  
**und 200 Bradschafe**  
zu verkaufen. [157]

**Stellen - Anerbieten  
und Gesuche.**  
Insertionspreis 15 Pf. die Zeile.

**Eine Verkäuferin,**  
die in einem Wollwaren-Geschäft  
thätig war, findet zu sofortigem Antritt  
Stellung. [524]  
**Paul Friedr. Scholz,**  
Ring 38.

**1 flotte Verkäuferin, mögl. i. Schnei-  
dern geübt, 1 Lehrling armer Her-  
kunft, jüd. Conf., gef.** [1143]  
**Pergamenter sen., Leipzig.**

**Für m. Destillations-Geschäft suche**  
f. f. od. 1. Aug. ein einst. Mädchen  
als Verkäuferin und 1 Lehrling,  
Sohn rechtlicher Eltern. [151]  
**M. Story jun.,  
Gr. Slogau.**

**1 jüd. Mädchen, in gelesenen Jahren,  
1 aus guter Familie, sucht Stellung**  
zur Führung des Haushalts und Be-  
aufsichtigung d. Kinder. Näh. erb.  
Jrl. Ehrlich, Breslau, Büttnerstr. 1.

**Gesuch.**  
Ein gewandter Reisender  
mit ausgeübten Bekannt-  
schaften sucht sofortiges En-  
gagement. [1146]  
Gest. Offerten sub X. 2231  
bef. Rudolf Mosse, Breslau,  
Dhlauerstraße 85, I.

**Eine selbstständige Wirtshafterin,**  
die eine gute Hausmannskost kocht,  
die Milch- und Viehwirtschaft gründ-  
lich versteht, kann sich per 1. October  
melden. [1138]  
**Dom. Schön-Elguth, R. Trebnitz.**

**Als Reisender**  
oder Lagerist sucht ein routi-  
nirter, mit dem Modewaren-  
und Confectionsfach vertrauter  
junger Mann in vorgeannter  
oder ähnlicher Branche Stellung.  
Offerten unter A. Z. 99 Brief-  
kasten der Bresl. Ztg. [532]

**Eisenwalzwerke**  
Für eines der größeren [1130]  
Oberschlesiens wird ein durchaus  
routinirter  
**Magazin-Verwalter**  
**und Expedient**  
zum baldigen Antritt gesucht.  
Meldungen nehmen die Herren  
Saasenstein u. Vogler in Breslau  
unter Chiffre H. 22238 entgegen.

**Ein im Holzgeschäft erfahre. Buch-  
halter oder Registrator, der ins-  
besondere mit der Schwellen- und  
Stabholz-Arbeit vertraut und der pol-  
nischen Sprache vollkommen mächtig  
ist, findet Stellung bei** [111]  
**J. Jeremias in Posen.**

**Für unser**  
**Herren-Confections-Geschäft**  
suchen wir tüchtige Verkäufer per  
sotort. [154]  
**A. Lippmann & Co.,  
Augsburg.**

**Ein Commis,**  
der erst kürzlich seine Lehrzeit be-  
endet hat und polnisch spricht, kann,  
jedoch zum sofortigen Antritt, in dem  
Mehl- und Brot-Detailgeschäft meiner  
Brotfabrik Stellung erhalten. [161]  
Gehalt nach Uebereinkunft.  
Persönliche Vorstellung erwünscht.  
Nuda Ds., den 9. Juli 1878.  
**Julius Weiss.**

**Ein Commis**  
mit guter Handschrift, der in einem  
Wollwaren-Geschäft thätig war, findet  
Stellung bei [525]  
**Paul Friedr. Scholz,  
Ring 38.**

**Ein gewandter Commis (Specerist)**  
sucht Stellung im Comptoir oder  
Lager, sowie jede andere Beschäftigung.  
Gest. Offerten sub Chiffre M. J. 98  
Briefst. der Bresl. Ztg. [541]

**Ein praktischer Destillateur, militär-  
frei, der eins. und dopp. Buch-  
führung, Correspondenz und poln.  
Sprache mächtig, zu Reisen befähigt,  
sucht per 1. October c. Stellung.**  
Beste Referenzen. Offerten sub  
C. K. 100 Exped. d. Bresl. Ztg. [164]

**Tapeten.**  
Ein tüchtiger junger Mann, mit  
der Branche vertraut, wird für ein Ta-  
peten-Gesch. gesucht. Offert. K. Z. 96  
an die Exped. der Bresl. Ztg. [503]

**Stellensuchende** jeder  
Brande  
placirt das Bureau „Bavaria“,  
Breslau, Grüne Baumstraße 1.

**Ein im Holzgeschäft praktisch erfahre.**  
junger Mann, mit allen Com-  
toirarbeiten vertraut, sucht per bald  
Stellung. Gest. Off. nimmt Hr. Buch-  
bändl. **S. Freund, Beuthenstr., entg.**

**Einen Maschinenführer**  
der zugleich Maschinenschlosser sein  
muß, sucht zur Führung einer Dampf-  
drehmaschine und Instandhaltung  
anderer Maschinen bei baldigem  
Antritt  
**Das Wirtshaus-Amt Schelau  
bei Löwen.** [1121]

**Ein junger, strebsamer, tüchtiger  
Conditorgehilfe**  
sucht sofort dauernde Stellung. Gest.  
Anfragen erbeten unter R. S. 136 post-  
lagernd Hirschberg i. Schl. [1125]

**Ein unverbesserlicher Förster kann  
sich melden Dom. Schön-Elguth,  
R. Trebnitz.** [1139]

**Vermietungen und  
Miethgesuche.**  
Insertionspreis 15 Pf. die Zeile.

**Neue Antonienstraße 4,**  
am Nicolai-Graben, ist die dritte  
Etage vollständig eingerichtet. 1. Etage zu verm.

**Vorwerkstraße 7**  
(nahe am Stadtgraben) ist die  
Hälfte der dritten Etage für  
570 Mark per 1. October zu  
vermieten. [1129]

**Lauenburgerstr. 59**  
3. Etage, 3 zweise. Zimmer, Cab.,  
Küche, Wasser, Gas u. Closet,  
sotort zu vermieten. [531]

**Nikolaistraße 59**  
Wohnungen zu 50, 100, 110 Thlr.

**Telegraphenstraße 4**  
ist noch die ganze 1. und 3. Etage zu  
vermieten. Näh. beim Haushalter.

**Freiburgerstraße 42**  
sind hochfeine herrschaftliche Wohnun-  
gen zu 7 und 8 Zimmern mit vielem  
Belag bald oder 1. October c. zu  
vermieten. [1107]

**Zimmerstraße 21**  
ist die hochfeine 1. und 2. Etage zu  
850 Thlr. und 750 Thlr., sowie Stal-  
lung und Kutscherwohnung per 1sten  
October c. zu vermieten. Näheres  
2. Etage. [1108]

**Eine Wohnung im 1. Stock, besteh.  
aus 2 Stuben, Küche und Bei-  
gelag, ist Schmeidebrücke 31 zu ver-  
mieten. Näheres im 2. Stock. [511]**

**Eine größere Wohnung,**  
2. Stock, Klosterstr. 1a, ist vom 1. October c. ab zu vermieten.  
Näheres bei Keinert, Junfermannstr. 11. [382]

**Nachodstr. 20**  
sind herrschaftl., auch kleinere Woh-  
nungen zu vermieten und bald zu  
beziehen. [516]

**Bohrerstraße 29,**  
gegenüber der Kirche, ist die erste  
Etage, fein ausgestatt., billig zu ver-  
mieten. [509]

**3 Wohnungen, a 200 Thaler, noch  
3 zu vermieten im neuen Schanale  
Breitestraße.** [507]

**Breitestraße 42 Wohnung zu 120  
und 150 Thlr. zu verm.** [508]

**Villa Herrmannstr. 6**  
Hochpart., 5 Stuben, Cabinet etc., Clo-  
set, Wasserl., auch Gartenbenutzung,  
für 200 Thlr. zu vermieten. [515]

**Ein oder auch zwei freundliche möbl.  
Vorzimmer, auch mit Selbst-  
kochen im anständigen jüdischen Hause  
sotort zu vermieten Agnesstraße 3,  
3. Etage rechts.** [510]

**Hörschenstraße Nr. 4**  
ist die kleinere Hälfte der dritten Etage  
bald, die größere und das Parterre  
pr. October zu vermieten. [514]

**Ring 8,**  
„7 Kurfürsten“, und Herrenstraße 2  
sind per Termin October die beiden  
dritten Stockwerke zu verm. [479]  
Näheres daselbst beim Haushalter.

**Bahnhofstraße 13**  
sind zwei sehr schöne Wohnungen  
per 1. October zu vermieten. Näheres  
im Hinterhause, im Comptoir.

**Dhlauerstraße 55**  
ist die 1. Etage am 1. October zu  
vermieten. [1098]  
Näheres das. im Cigarngeschäft.

**Gartenstraße 42**  
die 1. Etage mit Gartenbenutzung zu  
verm., seit vielen Jahren bewohnt, und  
mit den neuesten Einrichtungen ver-  
sehen. Näh. Lauenburgerstr. 6a, Hochp.

**Weidenstr. 22 eine Wohnung, zu  
ermäßigtem Preise, 180 Thlr.,  
bald zu vermieten.** [810]

**Ein Geschäfts-Lokal inmitten der  
Stadt, für jede Branche sich eig-  
nend, ist bald billig zu vergeben. Näh.  
Summerei 55, im Comptoir. [506]**

**Nr. 57, Ring Nr. 57**  
ein Laden mit Comptoir und großem  
hellen Keller ist zu vermieten. [530]

**Albrechtsstraße 30,**  
vis-à-vis der Hauptpost,  
ist ein großer Laden mit Comptoir  
und Lagerkeller event. per sofort zu  
vermieten. [513]

**Zu vermieten**  
die Dinnbus-Anstalt in der Posener-  
straße, best. in Wohnung, Stallung f.  
34 Pferde, Boden u. Wagen-Remise.  
Auskunft erteilt Frau Ulrich,  
Friedrich-Wilhelmstr. 71. [529]

Inländische Fonds.			Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.			Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.			Bank-Actien.			Industrie-Actien.		
Amstlicher Cours.			Amstlicher Cours.			Amstlicher Cours.			Nichtamt. Cours.			Nichtamt. Cours.		
Katzen-Anleihe	4	96,10 G	Br.-Schw.-Frdb.	4	60,50 B	Carl-Ludw.-B.	4	109,50 B						
Pres. cons. Anl.	4 1/2	105,20 etbz	Obschl. ACDE.	3 1/2	127,50 B	Lombard	4	—	alt. 135 G					
do. cons. Anl.	4	96,10 G	do. B.	3 1/2	—	Oest-Franz-Stb.	4	—	alt. 463 G					
Anleihe 1850.	4	—	R.-O.-U.-Eisenb.	4	106,25 bz	Rumän. St.-Act.	4	34,00 B	—					
St.-Schuldsch.	3 1/2	92,00 G	do. St.-Prior.	5	111,00 B	do. St.-Prior.	8	—	—					
Pres. Präm.-Anl.	3 1/2	142,75 B	Br.-Warsch. do.	5	—	Warsch.-W.St.A	4	—	—					
Bresl. Städt.-Obl.	4	—				do. Prior.	5	—	—					
do. do.	4 1/2	101,50 B				Kasch.-Oderb.	5	—	—					
Schl. Pfdb. alt.	3 1/2	86,50 & 55 bz				do. Prior.	5	—	—					
do. Lit. A.	3 1/2	—				Krak.-Oberschl.	4	—	—					
do. alt.	4	97,00 & 7,15 bz				do. Prior.-Obl.	4	—	—					
do. Lit. A.	4	95,60 & 65 bzG				Mährisch-Schl.	—	—	—					
do. do.	4 1/2	102,25 bz				Centralb.-Prior.	fr.	—	—					
do. Lit. B.	3 1/2	—												
do. do.	4	—												
do. Lit. C.	4	I. 96,50 G												
do. do.	4	II. 95,60 B												
do. do.	4 1/2	102,25 bz												
do. (Rastl.)	4	I. 96 G												
do. do.	4	II. 95,60 B												
do. do.	4 1/2	102,20 & 25 bz												
do. do.	4 1/2	95,50 & 65 bzB												
do. Ord.-Pfdb.	4	96,30 G												
do. Posener	4	—												
Schl. Fr.-Hilfsk.	4	94,00 B												
do. do.	4 1/2	101,25 B												
Schl. Bod.-Ord.	4 1/2	95,00 B												
do. do.	5	99,00 bzG												
doth. Fr.-Pfdb.	5	—												
ächs. Rente	3	—												

Ausländische Fonds.			Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.			Bank-Actien.			Industrie-Actien.		
Amstlicher Cours.			Amstlicher Cours.			Nichtamt. Cours.			Nichtamt. Cours.		
Amerikaner	5	—	Freiburger	4	91,50 P, 96,00 B	Bresl. Discontob.	4	64,00 B	Bresl. Act.-Ges.	4	—
alien. Rente	5	—	do.	4 1/2	98,00 G	do. Wechsel-B.	4	73,00 bzG	do. do. St.-Pr.	4	—
öst. Pap.-Rente	4 1/2	56,50 G	do. Lit. H.	4 1/2	94,40 & 45 bz	D. Reichsbank	4 1/2	—	do. Börsenact.	4	—
do. Silb.-Rente	4 1/2	58,50 bzB	do. Lit. J.	4 1/2	94,40 & 45 bz	Sch.Bankverein	4	87,50 B	do. Spiritact.	4	—
do. Goldrente	4	66,00 bz	do. Lit. K.	4 1/2	94,40 & 45 bz	do. Bodencrd.	4	90,40 B	do. Wagenb.-G	4	49,50 G
do. Loose 1880	5	115,75 G	do.	5	101,65 B	Oesterr. Credit	4	458 G	do. Baubank	4	—
do. do. 1884	—	—	Oberschl. Lit. E.	3 1/2	85,80 etbz				Donnersmarkh.	4	27,00 bz
ob. Ligu.-Pfd.	4	59,58,8 & 9,15 bzB	do. Lit. C. u. D.	4	94,00 G	do. 1873.	4	91,35 & 40 bzB	Laurahütte	4	79,50 G
do. Pfandb.	4	—	do. 1874.	4 1/2	100,30 bz	do. Lit. F.	4 1/2	101,00 B	Moritzhütte	4	—
do. do.	5	67,10 bz	do. Lit. G.	4 1/2	100,30 bz	do. Lit. H.	4 1/2	101,00 G	O.-S. Eisenb.-B.	4	36,25 bz
do. Rod.-Ord.	5	77,25 B	do. do. 1869.	5	101,50 bzB	do. 1869.	5	101,50 bzB	Oppeln. Cement	4	—
do. 1877 Anl.	5	85,25 & 50 bz	do. Neisse-Brg.	4 1/2	— Ndr. Zw. —	do. Wilh.-B.	5	103,10 G	Schl. Feuersvers.	4	—
			do. Wilm.-B.	5	103,10 G	R.-Oder-Ufer	4 1/2	100,75 B	do. Immobilien	4	67,50 G

Fremde Valuten.			Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.		
Amstlicher Cours.			Amstlicher Cours.		
Ducaten	—	—	Carl-Ludw.-B.	4	109,50 B
20 Frs.-Stücke	—	—	Lombard	4	—
Oest. W. 100 K.	174,75 bz	alt. 174,25 150	Oest-Franz-Stb.	4	—
Russ. Bankbill.	—	—	Rumän. St.-Act.	4	34,00 B
100 S.F.	217,75 bzB	216,75 & 18 bz	do. St.-Prior.	8	—

Fremde Valuten.			Bank-Actien.			Industrie-Actien.		
Amstlicher Cours.			Nichtamt. Cours.			Nichtamt. Cours.		
Ducaten	—	—	Bresl. Discontob.	4	64,00 B	Bresl. Act.-Ges.	4	—
20 Frs.-Stücke	—	—	do. Wechsel-B.	4	73,00 bzG	do. do. St.-Pr.	4	—
Oest. W. 100 K.	174,75 bz	alt. 174,25 150	D. Reichsbank	4 1/2	—	do. Börsenact.	4	—
Russ. Bankbill.	—	—	Sch.Bankverein	4	87,50 B	do. Spiritact.	4	—
100 S.F.	217,75 bzB	216,75 & 18 bz	do. Bodencrd.	4	90,40 B	do. Wagenb.-G	4	49,50 G

Fremde Valuten.			Bank-Actien.			Industrie-Actien.		
Amstlicher Cours.			Nichtamt. Cours.			Nichtamt. Cours.		
Ducaten	—	—	Bresl. Discontob.	4	64,00 B	Bresl. Act.-Ges.	4	—
20 Frs.-Stücke	—	—	do. Wechsel-B.	4	73,00 bzG	do. do. St.-Pr.	4	—
Oest. W. 100 K.	174,75 bz	alt. 174,25 150	D. Reichsbank	4 1/2	—	do. Börsenact.	4	—
Russ. Bankbill.	—	—	Sch.Bankverein	4	87,50 B	do. Spiritact.	4	—
100 S.F.	217,75 bzB	216,75 & 18 bz	do. Bodencrd.	4	90,40 B	do. Wagenb.-G	4	49,50 G

Fremde Valuten.			Bank-Actien.			Industrie-Actien.		
Amstlicher Cours.			Nichtamt. Cours.			Nichtamt. Cours.		
Ducaten	—	—	Bresl. Discontob.	4	64,00 B	Bresl. Act.-Ges.	4	—
20 Frs.-Stücke	—	—	do. Wechsel-B.	4	73,00 bzG	do. do. St.-Pr.	4	—
Oest. W. 100 K.	174,75 bz	alt. 174,25 150	D. Reichsbank	4 1/2	—	do. Börsenact.	4	—
Russ. Bankbill.	—	—	Sch.Bankverein	4	87,50 B	do. Spiritact.	4	—
100 S.F.	217,75 bzB	216,75 & 18 bz	do. Bodencrd.	4	90,40 B	do. Wagenb.-G	4	49,50 G

Fremde Valuten.			Bank-Actien.			Industrie-Actien.		
Amstlicher Cours.			Nichtamt. Cours.			Nichtamt. Cours.		
Ducaten	—	—	Bresl. Discontob.	4	64,00 B	Bresl. Act.-Ges.	4	—
20 Frs.-Stücke	—	—	do. Wechsel-B.	4	73,00 bzG	do. do. St.-Pr.	4	—
Oest. W. 100 K.	174,75 bz	alt. 174,25 150	D. Reichsbank	4 1/2	—	do. Börsenact.	4	—
Russ. Bankbill.	—	—	Sch.Bankverein	4	87,50 B	do. Spiritact.	4	—
100 S.F.	217,75 bzB	216,75 & 18 bz	do. Bodencrd.	4	90,40 B	do. Wagenb.-G	4	49,50 G

Fremde Valuten.			Bank-Actien.			Industrie-Actien.		
Amstlicher Cours.			Nichtamt. Cours.			Nichtamt. Cours.		
Ducaten	—	—	Bresl. Discontob.	4	64,00 B	Bresl. Act.-Ges.	4	—
20 Frs.-Stücke	—	—	do. Wechsel-B.	4	73,00 bzG	do. do. St.-Pr.	4	—
Oest. W. 100 K.	174,75 bz	alt. 174,25 150	D. Reichsbank	4 1/2	—	do. Börsenact.	4	—
Russ. Bankbill.	—	—	Sch.Bankverein	4	87,50 B	do. Spiritact.	4	—
100 S.F.	217,75 bzB	216,75 & 18 bz	do. Bodencrd.	4	90,40 B	do. Wagenb.-G	4	49,50 G

Fremde Valuten.			Bank-Actien.			Industrie-Actien.		
Amstlicher Cours.			Nichtamt. Cours.			Nichtamt. Cours.		
Ducaten	—	—	Bresl. Discontob.	4	64,00 B	Bresl. Act.-Ges.	4	—
20 Frs.-Stücke	—	—	do. Wechsel-B.	4	73,00 bzG	do. do. St.-Pr.	4	—
Oest. W. 100 K.	174,75 bz	alt. 174,25 150	D. Reichsbank	4 1/2	—	do. Börsenact.	4	—
Russ. Bankbill.	—	—	Sch.Bankverein	4	87,50 B	do. Spiritact.	4	—
100 S.F.	217,75 bzB	216,75 & 18 bz	do. Bodencrd.	4	90,40 B	do. Wagenb.-G	4	49,50 G

Fremde Valuten.			Bank-Actien.			Industrie-Actien.		
Amstlicher Cours.			Nichtamt. Cours.			Nichtamt. Cours.		
Ducaten	—	—	Bresl. Discontob.	4	64,00 B	Bresl. Act.-Ges.	4	—
20 Frs.-Stücke	—	—	do. Wechsel-B.	4	73,00 bzG	do. do. St.-Pr.	4	—
Oest. W. 100 K.	174,75 bz	alt. 174,25 150	D. Reichsbank	4 1/2	—	do. Börsenact.	4	—
Russ. Bankbill.	—	—	Sch.Bankverein	4	87,50 B	do. Spiritact.	4	—
100 S.F.	217,75 bzB	216,75 & 18 bz	do. Bodencrd.	4	90,40 B	do. Wagenb.-G	4	49,50 G

Fremde Valuten.			Bank-Actien.			Industrie-Actien.		
Amstlicher Cours.			Nichtamt. Cours.			Nichtamt. Cours.		
Ducaten	—	—	Bresl. Discontob.	4	64,00 B	Bresl. Act.-Ges.	4	—
20 Frs.-Stücke	—	—	do. Wechsel-B.	4	73,00 bzG	do. do. St.-Pr.	4	—
Oest. W. 100 K.	174,75 bz	alt. 174,25 150	D. Reichsbank	4 1/2	—	do. Börsenact.	4	—
Russ. Bankbill.	—	—	Sch.Bankverein	4	87,50 B	do. Spiritact.	4	—
100 S.F.	217,75 bzB	216,75 & 18 bz	do. Bodencrd.	4	90,40 B	do. Wagenb.-G	4	49,50 G

Fremde Valuten.			Bank-Actien.			Industrie-Actien.		
Amstlicher Cours.			Nichtamt. Cours.			Nichtamt. Cours.		
Ducaten	—	—	Bresl. Discontob.	4	64,00 B	Bresl. Act.-Ges.	4	—
20 Frs.-Stücke	—	—	do. Wechsel-B.	4	73,00 bzG	do. do. St.-Pr.	4	—
Oest. W. 100 K.	174,75 bz	alt. 174,25 150	D. Reichsbank	4 1/2	—	do. Börsenact.	4	—
Russ. Bankbill.	—	—	Sch.Bankverein	4	87,50 B	do. Spiritact.	4	—
100 S.F.	217,75 bzB	216,75 & 18 bz	do. Bodencrd.	4	90,40 B	do. Wagenb.-G	4	49,50 G

Fremde Valuten.			Bank-Actien.			Industrie-Actien.		
Amstlicher Cours.			Nichtamt. Cours.			Nichtamt. Cours.		
Ducaten	—	—	Bresl. Discontob.	4	64,00 B	Bresl. Act.-Ges.	4	—
20 Frs.-Stücke	—	—	do. Wechsel-B.	4	73,00 bzG	do. do. St.-Pr.	4	—
Oest. W. 100 K.	174,75 bz	alt. 174,25 150	D. Reichsbank	4 1/2	—	do. Börsenact.	4	—
Russ. Bankbill.	—	—	Sch.Bankverein	4	87,50 B	do. Spiritact.	4	—
100 S.F.	217,75 bzB	216,75 & 18 bz	do. Bodencrd.	4	90,40 B	do. Wagenb.-G	4	49,50 G

Fremde Valuten.			Bank-Actien.			Industrie-Actien.		
Amstlicher Cours.			Nichtamt. Cours.			Nichtamt. Cours.		
Ducaten	—	—	Bresl. Discontob.	4	64,00 B	Bresl. Act.-Ges.	4	—
20 Frs.-Stücke	—	—	do. Wechsel-B.	4	73,00 bzG	do. do. St.-Pr.	4	—
Oest. W. 100 K.	174,75 bz	alt. 174,25 150	D. Reichsbank	4 1/2	—	do. Börsenact.	4	—
Russ. Bankbill.	—	—	Sch.Bankverein	4	87,50 B	do. Spiritact.	4	—
100 S.F.	217,75 bzB	216,75 & 18 bz	do. Bodencrd.	4	90,40 B	do. Wagenb.-G	4	49,50 G

Fremde Valuten.			Bank-Actien.			Industrie-Actien.		
Amstlicher Cours.			Nichtamt. Cours.			Nichtamt. Cours.		
Ducaten	—	—	Bresl. Discontob.	4	64,00 B	Bresl. Act.-Ges.	4	—
20 Frs.-Stücke	—	—	do. Wechsel-B.	4	73,00 bzG	do. do. St.-Pr.	4	—
Oest. W. 100 K.	174,75 bz	alt. 174,25 150	D. Reichsbank	4 1/2	—	do. Börsenact.	4	—
Russ. Bankbill.	—	—	Sch.Bankverein	4	87,50 B	do. Spiritact.	4	—
100 S.F.	217,75 bzB	216,75 & 18 bz	do. Bodencrd.	4	90,40 B	do. Wagenb.-G	4	49,50 G

Fremde Valuten.			Bank-Actien.			Industrie-Actien.		
Amstlicher Cours.			Nichtamt. Cours.			Nichtamt. Cours.		
Ducaten	—	—	Bresl. Discontob.	4	64,00 B	Bresl. Act.-Ges.	4	—
20 Frs.-Stücke	—	—	do. Wechsel-B.	4	73,00 bzG	do. do. St.-Pr.	4	—
Oest. W. 100 K.	174,75 bz	alt. 174,25 150	D. Reichsbank	4 1/2	—	do. Börsenact.	4	—
Russ. Bankbill.	—	—	Sch.Bankverein	4	87,50 B	do. Spiritact.	4	—
100 S.F.	217,75 bzB	216,75 & 18 bz	do. Bodencrd.	4	90,40 B	do. Wagenb.-G	4	49,50 G

Fremde Valuten.			Bank-Actien.			Industrie-Actien.		
Amstlicher Cours.			Nichtamt. Cours.			Nichtamt. Cours.		
Ducaten	—	—	Bresl. Discontob.	4	64,00 B	Bresl. Act.-Ges.	4	—
20 Frs.-Stücke	—	—	do. Wechsel-B.	4	73,00 bzG	do. do. St.-Pr.	4	—
Oest. W. 100 K.	174,75 bz	alt. 174,25 150	D. Reichsbank	4 1/2	—	do. Börsenact.	4	—
Russ. Bankbill.	—	—	Sch.Bankverein	4	87,50 B	do. Spiritact.	4	—
100 S.F.	217,75 bzB	216,75 & 18 bz	do. Bodencrd.	4	90,40 B	do. Wagenb.-G	4	49,50 G

Fremde Valuten.			Bank-Actien.			Industrie-Actien.		
Amstlicher Cours.			Nichtamt. Cours.			Nichtamt. Cours.		
Ducaten	—	—	Bresl. Discontob.	4	64,00 B	Bresl. Act.-Ges.	4	—
20 Frs.-Stücke	—	—	do. Wechsel-B.	4	73,00 bzG	do. do. St.-Pr.	4	—
Oest. W. 100 K.	174,75 bz	alt. 174,25 150	D. Reichsbank	4 1/2	—	do. Börsenact.	4	—
Russ. Bankbill.	—	—	Sch.Bankverein	4	87,50 B	do. Spiritact.	4	—
100 S.F.								